

# Petri-Heil



Schweizerische  
Fischerei-Zeitung

Dein Schweizer Fischereimagazin

7-8 | 2021  
72. Jahrgang  
CHF 9.30 | € 8.80

## SOMMER Vom Bergbach bis ans Mittelmeer FISCHEN

Wels

So klappts mit  
den **Giganten**

Hecht

Rekordfang  
mit **Fliege**

Fangrückgang

Was ist los mit  
unseren **Seen?**





# ECHTE HILFE FÜR FISCHE

## DAS GROSSE REVITALISIERUNGSBUCH

Roland Herrigel

1000 Tipps für  
mehr Forellen

**Jeder interessierte Bach- und  
Flussfischer kann jetzt zum  
Experten werden.**

**Sind 93%  
Rückgang  
wandernder  
Süsswasserfische  
seit 1970 noch  
nicht genug?**

Roland Herrigels zweites Revitalisierungsbuch knüpft an den Erfolg von «Tatort Bach» – geht aber einen Schritt weiter. Der Autor richtet den Fokus auf die Steigerung unserer Forellenbestände.

Herrigel zerlegt die Technik des Revitalisierens in ihre Einzelteile und fügt sie wie ein Puzzlespiel wieder zu einem Gesamtbild zusammen – so, dass die Revitalisierung letztendlich funktioniert. Dazu dient ein PDF-Fragebogen zum Ausdrucken, der jedes Puzzleteil unter die Lupe nimmt.

Als weitere Novität und Stütze für Revitalisierer, Planer und nicht zuletzt für den Fischer, der eine Revitalisierung begleiten möchte, sind sämtliche relevanten Gesetzestexte für jedes Puzzleteil aufgeführt.

Gute und schlechte Beispiele werden einander gegenübergestellt: Anschauungsunterricht aus der Praxis. Mit Gastbeiträgen prominenter Revitalisierer.



**Das grosse Revitalisierungsbuch**  
von Roland Herrigel

Format 21 x 27 cm, 270 Seiten mit 356 Bildern und Illustrationen.

Einführungspreis CHF 40.– + Porto/Verpackung.

Erhältlich beim Verlag **Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon, Tel. 055 450 50 60

# Fangen & Essen

In unseren Redaktions-Account flattern täglich haufenweise Mails ein, so kürzlich auch vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV), dem deutschen Pendant zum SFV. Der wirbt jetzt mit einer neuen Kampagne und dem Slogan «Catch & Cook» für die Verwertung des eigenen Fangs. Zwei telegene Hipster-Fischer-Köche bewerben dort mit flotten Videos das Verwerten der gemachten Beute. Offensichtlich besteht diesbezüglich im «Grossen Kanton» selbst beim Fang von begehrten Speisefischen wie Zander, Egli oder Forelle Nachholbedarf.

Ich lernte «Catch & Cook» auf die harte Tour: Wenn ich als halbwüchsiger Fischer mal einen Fisch gefangen hatte – Zurücksetzen wäre mir nie in den Sinn gekommen! – und nach Hause brachte, musste ich den selbst verwerten. Ob dies erzieherische Voraussicht oder einfach Bequemlichkeit meiner Mutter war, sei mal dahingestellt, zumal das Resultat jeweils nicht in jeder Hinsicht überzeugte.

Auch Hecht lässt sich bestens verwerten, sind die Gräten erst mal draussen. Der unten gezeichnete Hecht stammt aus einem Weiher mit trübem, warmem Wasser und voller Algen und all dem Zeugs. An Geschmack und Konsistenz war trotzdem absolut nichts auszusetzen.

«Catch and Cook» also, statt «Catch and Release». Zurücksetzen darf man im Einzelfall immer, aber gerade im Sommer ist es schlauer, den Fang zu entnehmen. Wer bei 20 oder mehr Grad Wassertemperatur einen grossen Fisch hakt, tut ihm mit dem Zurücksetzen keinen Gefallen, Laichtier-Kriterium hin oder her.

Es ist schon verrückt. Bereits ist das halbe Jahr wieder um und die Sommerferien stehen an. Wohin man reisen kann und wenn ja, unter welchen Auflagen, ändert sich noch immer stetig und bei manch klassischen Fischerdestinationen wie Norwegen oder Alaska ist noch immer unklar, ob ein Besuch überhaupt möglich sein wird. Deswegen haben wir für Dich einige nähergelegene Ausflugstipps vom Bergbach bis ans Mittelmeer bereit. Auch ein Tipp, den ich gerne empfehle, ist die zweite Folge unseres neuen Podcasts: Im Gespräch übers Fischen und die Fische erfährt man immer wieder Spannendes. Dieses Mal ist der Fisch des Jahres dran. Mehr darüber auf Seite 62.

Und wer Appetit auf einen längeren Artikel hat: Auf Seite 44 findest Du einen umfangreichen Artikel über den Fischrückgang in unseren Seen, der sich spannend wie ein Krimi liest.

In diesem Sinn wünsche ich Dir einen Fischer-Sommer ganz so, wie er sein soll!

  
Nils Anderson  
Chefredaktor



Zeichnung: as

Das  
**Erfolg**s**buch**  
jetzt als  
**E-Book**  
erhältlich



**300**  
Seiten



«Tatort Bach» vermittelt genau das Wissen, das ein verantwortungsbewusster Fischer haben muss.

Nur  
**20.-** CHF



Bestelle das  
E-Book im Shop  
auf **petri-heil.ch**





**26** Jagd auf Lagunen-  
räuber: Ruben Rod  
gibt Tipps fürs Mittelmeer.



**40** Fette Beute  
für dicke  
Alet: Bindeanleitung  
von fischen.ch.



**16** Sommerferien-  
Ausflug: Nick  
Hagenbuch unterwegs im  
Murgtal.



**36** Aktive Jäger und  
träge Sammler  
gibt es auch bei den Egli.



## 7-8|2021



Foto & Gestaltung André Suter

**Fischen im Grünen:**  
Stimmungsbild von der  
aargauischen Bünz.

**Gewässertipps  
Sommer 2021**

### Fotoreportage

**6** Auf Marlin-Fang vor Afrika

### am Wasser

**8** ● Auf Hecht im Burgäschisee

**12** ● Unterwegs im Kanton Jura

**16** ● Bergsee- und Bergbach-  
fischen im Murgtal

**20** ● Eröffnungstag  
am Seefeldsee

### Fischer unterwegs

**22** ● Auf Eglijagd in Spanien

**26** ● Tipps für  
Mittelmeer-Lagunen

### Praxis

**30** Auf was es beim  
Welsfischen ankommt

**36** Träge Sommer-Egli fangen

**40** Bindeanleitung für Aletfang

### Reportage

**42** Hecht-Fliegen-Rekord

### Fokus

**44** Was ist mit unseren Seen los?

### Denkwürdige Fänge

**52** Die unvergesslichen Fänge  
unserer Mitarbeiter

### Podcast

**62** Podcast Folge 2: Der Alet

### Fisch(er)kunde

**64** Fischer-Sucht und Hallo Walo

### Aktuell

**66** Walensee, Linthkanal  
& Zürichsee

**67** Allschwilerweiher

**68** Jungfischer am Necker

**69** Basler Gewässerräume

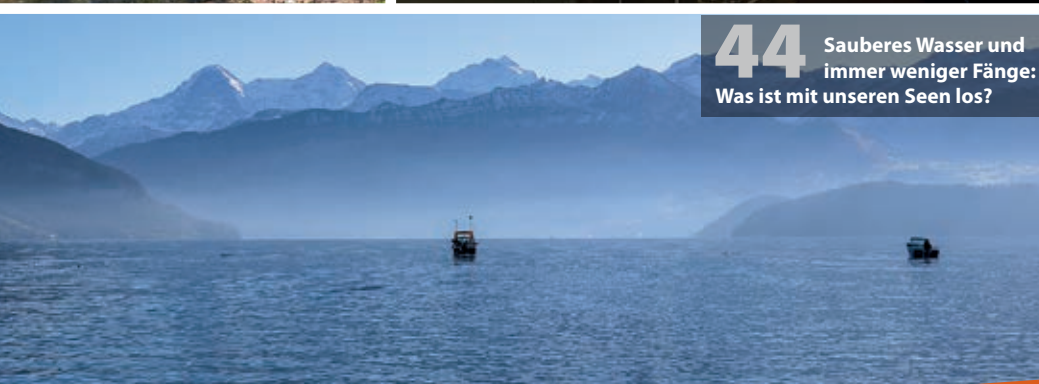
**70** Klimaerwärmung  
im Tiefenwasser

Kurznews





**30** Für den grossen Fang: Welstipps von internationalen Experten.



**44** Sauberes Wasser und immer weniger Fänge: Was ist mit unseren Seen los?

#### Kapitale Fänge

- 80** Was den Grossen ...
- 88** ... und den Jungen an den Haken ging

Gewinnen mit **Petri-Heil**  
**78** Walos Fishfinder  
Weitere Gewinnchance auf der Seite **77**

#### SERVICE

- 3** ..... Editorial
- 51** ..... Leserbrief
- 72** .....  Schweizerischer Fischerei-Verband
- 76** ..... Empfehlenswerte Fachgeschäfte und Lesertreue-Verlosung
- 78** ..... Markt & Kleinanzeigen
- 89** .....  Kursdaten
- 90** ..... Vorschau / Impressum

## Kontakt

[www.petri-heil.ch](http://www.petri-heil.ch)

#### Abo-Dienst

**043 322 60 85**

Magazinbestellungen  
[abo@petri-heil.ch](mailto:abo@petri-heil.ch)

#### Leserdienst

**055 450 50 60 (Fax 61)**

Sekretariat, Bestellungen  
[info@petri-heil.ch](mailto:info@petri-heil.ch)

#### Anzeigen

**055 450 50 64**

Inserate, Kleinanzeigen  
[anzeigen@petri-heil.ch](mailto:anzeigen@petri-heil.ch)

#### Redaktion

**055 450 50 66**

[redaktion@petri-heil.ch](mailto:redaktion@petri-heil.ch)

Alle Post an

**Petri-Heil**

Zentrum Staldenbach 7  
8808 Pfäffikon SZ

# DER WEIN ZUM FISCH DES JAHRES 2021

**CHF 125.-**

Preis pro Karton  
à 6 Flaschen,  
inkl. Portokosten

**CHF 2.-**  
pro Flasche  
gehen an das  
Ausbildungs-  
projekt  
«Fischer  
machen  
Schule»



Assemblage Blanc 2019 – AOC Valais

Kellerei «Cave du Rhodan», Salgesch  
Traubensorten Malvoisie, Johannisberg und Riesling



Weitere Infos  
und Bestellung:  
[sfv-fsp.ch](http://sfv-fsp.ch)  
[info@sfv-fsp.ch](mailto:info@sfv-fsp.ch)





**Sensationeller Auftakt der Schweizer Gruppe auf «Happy Hooker» mit Capt'n Miguel Gambito: Der Burgdorfer Peter Aeschlimann fängt am ersten Tag einen über 400 kg Koloss (ca. 925 lbs)! Der bisher grösste Blue Marlin der Saison.**



**Dann gehts mit Capt'n Stuart Simpson aufs Meer. Er verwendet einen künstlichen Fischschwarm als Teaser hinter dem Boot und zwei Konaheads ohne Haken an den Outriggern.**



**Sobald ein Marlin auftaucht, werden die beiden Köder ohne Haken eingekurbelt und zwei vorbereitete Köderfische am Circlehook präsentiert.**

# GIGANTEN

Text: Hansjörg Dietiker    Fotos: Peter Aeschlimann | Hansjörg Dietiker | Stuart Simpson

## VOR CABO VERDE

**Vier Schweizer wagten sich im Mai auf den Atlantik vor der kapverdischen Insel Sao Vicente. Spektakuläre Fische und Bilder einer Marlin-Safari!**



**Was dann folgt sieht so aus: Mein 450-Pfänder im spektakulären Drill!**



Krönender Abschluss von Urs Rauch aus Meilen mit einem ca. 800 lbs Blue Marlin (etwa 350 kg), der kaum Platz findet im Heck von «Happy Hooker».



## MARLIN-SAISON 2022

Die besten Boote werden früh gebucht für die Hauptsaison Mai und Juni. Hansjörg Dietiker erteilt gerne Auskünfte über Boote, Hotels, Flüge etc.:  
Tel. 079 669 63 63, [cjd@petri-heil.ch](mailto:cjd@petri-heil.ch)



Im neuen «Blue Marlin»-Hotel von Didier Jeanne (ebenfalls Hochseeangler) an erhöhter Lage in Mindelo fühlt man sich sofort wohl: Jedes Zimmer wird von einem Fischbild eines einheimischen Malers geschmückt.



# Besuch am Burgäschisee

**An einem nebligen Morgen zieht es Fabian Loosli zum Hechtfischen auf den idyllischen Burgäschisee an der Kantonsgrenze zwischen Bern und Solothurn. Der Kleinsee ist nicht nur bei den Bewohnern des nahegelegenen Solothurner Dorfs Aeschi beliebt.**

Text & Fotos: Fabian Loosli

**A**ls Schulkind verbrachte ich freie Nachmittage oft am «Burgäschi». Mit einfachen Zapfenmontagen fing ich damals Egli und Weissfische vom Ufer aus. Später entwickelte ich mich zum Forellenfischer und bin heute zum Fischen vorwiegend an Bergbächen, Bergseen und Flüssen anzutreffen. Nun reizte es mich aber schon lange, endlich den Burgäschi-Hecht zu fangen, von dem ich als Bub geträumt hatte. Ich treffe mich mit Janick Reber, der dem Burgäschisee stets treu geblieben ist und mir zeigt, wie ich den See als Hechtfischer neu kennenlernen kann.

## Der Burgäschisee

Der Burgäschisee ist ein wunderschönes Moorgewässer, umgeben von üppig bewachsenem Ufer. Teile des Sees und der Umgebung sind ein Naturschutzgebiet. Neben dem Strandbad und der Bootsvermietung gibt es eine Handvoll Stege rund um den See, die zum Fischen einladen. Der kleine See ist in der Region ein beliebtes Ausflugsziel und zieht gerade im Sommer viele Badegäste an. Regnerisches Wetter oder der frühe Morgen sind zum Fischen daher von Vorteil. Die



Nebelschwaden tauchen  
den See frühmorgens in  
eine geheimnisvolle  
Stimmung. Und doch ist  
es Mai, nicht November!



Fischerei ist vom Ufer aus (wo zugänglich) und vom Ruderboot aus erlaubt. Gefischt werden darf vom 15. Mai bis zum 31. Oktober und die Patente sind im Volg von Aeschi erhältlich. Eine Tageskarte vom Ruderboot aus kostet CHF 20.– und der SaNa-Ausweis muss vorgewiesen werden. Für Fischer bietet die Bootsvermietung einen günstigeren Sonderpreis an. Am Bur-  
gäschisee hauptsächlich befischt werden Egli, Hecht, Wels, Karpfen und Schleie. Darüber hinaus leben noch etliche weitere Arten wie Rotaugen, Rotfedern, Sonnenbarsche und Hasel im See.



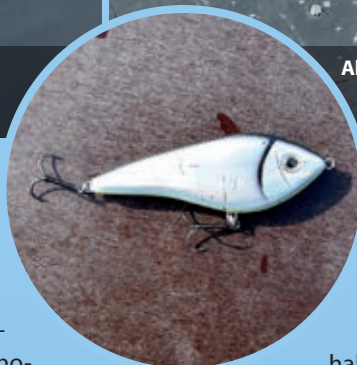




In Beisslaune kommen die Hechte erst ab 8.30 Uhr mit der aufgegangenen Sonne.



Als Erfolgsköder erweist sich einmal mehr Janicks Jerkbait.



## Action

Angekommen am See, marschieren wir mit unserer Ausrüstung zum Ruderboot. Euphorisch und voller Vorfreude steuern wir unser Gefährt dem Ufer am Schilfgürtel entlang und versuchen, die ersten Hechte dieses Jahres zu überlisten. Janick bestückt seine Abu Garcia-Hechtrute mit einem Jerkbait und ich rüste meine Stucki-Spinnrute mit einem Wobbler aus. Im angetrübten und moorigen Wasser sind auffällige weisse Kunstköder erfolgsversprechend. Tote oder lebende Köderfische sowie Widerhaken sind am Burgäschisee nicht gestattet. Wir betreiben nicht das Schleppfischen, wie es dort einige Fischer machen, sondern bevorzugen das aktive Fischen. So checken wir vom Boot aus mit gezielten Würfen systematisch die vielversprechendsten Bereiche entlang der Schilf- und Seerosengürtel ab. Gemütlich rudern wir Stück um Stück vorwärts. In der Frühe des Morgens beissen die Hechte noch nicht, erst nach 8.30 Uhr kann Janick einen Untermassigen überlisten. Im Burgäschisee dürfen Hechte in einem Fangfenster zwischen 60 bis 85

cm entnommen werden. Alle anderen Hechte dürfen wieder zurück. Damit soll erreicht werden, dass die grossen Hechtmamas zur Fortpflanzung im See bleiben. Noch im Wasser zupft Janick dem halbstarken Hecht den Köder geschickt aus dem Maul. Kaum von den lästigen Haken befreit, verschwindet er mit einem Schwall wieder im dunklen Wasser. Da auf meinen Wobbler kein Biss folgt, entscheide ich mich für einen weissen Gummifisch. Nach einigen Würfen spüre ich endlich einen Ruck, doch der Esox hinterlässt nur Schrammen im Gummi. Erneut gibt es Action bei Janick! Ein Hecht attackiert den Jerkbait so herzhaf, dass er sich mitsamt Köder aus dem Wasser katapultiert und sich gleich wieder abschüttelt. Janick führt seinen 53 Gramm schweren Jerkbait flach mit jeweils drei bis vier Kurbelumdrehungen an seiner Multirolle, ehe er den Köder mit der Rute ruckt und damit die Hechte zum Anbiss animiert. Ich wechsele wieder auf den Wobbler im Egli-Dekor. Nachdem ich ihn direkt am Rand eines Seerosengürtels rund 1,5 Meter vom Ufer entfernt platziert und drei Kurbelumdrehungen gemacht habe, ist der Moment gekommen: Ich habe meinen ersten Burgäschi-Hecht an der Schnur. Ein Schub von Adrenalin und





Glückshormonen ist die Folge! Die Kraft des Fisches an der leichten Steckrute beeindruckt mich. Als ich den Hecht zum Boot führe, kommt Janick mit dem Feumer zu Hilfe und schon ist der Fisch im Netz. Auch dieser Esox ist unter den erforderlichen 60 cm, doch diesmal nur knapp. Janick ist offensichtlich sehr angetan von seinem Jerkbait und fischt noch den ganzen Morgen damit weiter. Mehrmals beobachten wir Hechte, die unsere Köder bis kurz vor das Boot verfolgen. Janick stellt fest, dass die Hechte regelmässig erst wenige Meter vor dem Boot zuschlagen. Am Smartphone zeigt er mir seine Fänge seit Saisonbeginn. Gesamthaft hat er im Mai bereits sieben massige Hechte gelandet, und zwar hauptsächlich auf seinen Jerkbait. Kein Wunder, mag er kaum einen anderen Köder montieren ...

## Ein herrlicher Morgen

Für mich geht ein eindrücklicher Vormittag zu Ende. Das Know-how von Janick, mein erster Burgätschi-Hecht und die Ruhe auf dem See hinterlassen in mir Zufriedenheit und Entspannung. Das Erlebnis an diesem kühlen Mai-morgen ist ein wahrgewordener Traum für mich. Wir haben sogar Glück mit dem Wetter, denn die Nebelschwaden lösen sich auf und die Sonne taucht noch vor dem Mittag den ganzen See in warmes Licht. So können wir überrascht beobachten, wie eine Wasserschildkröte sich am Ufer sonnt. Ich finde heraus, dass es sich beim Reptil um eine Schmuckschildkröte handelt. Diese Art wurde als Haustier aus Nordamerika in die Schweiz importiert und vielfach von den Tierhaltern ausgesetzt, wenn diese genug von ihnen hatten. Bleibt man offen und neugierig, können wir Fischer am Wasser immer wieder solch neue Entdeckungen machen. Obwohl Janick und ich an diesem Morgen ohne Fisch nach Hause gehen, ist es für uns eine wunderbare Zeit auf dem See gewesen. Burgätschisee, ich komme wieder! ■



Überrascht entdecken wir mittags eine Wasserschildkröte am Ufer. Als Fischer kommen wir immer wieder in den Genuss solcher Naturbeobachtungen.



Mit diesem gemieteten Ruderboot sind wir auf dem Burgätschisee unterwegs. Der Bootsverleih bietet Fischern mit einer Tageskarte einen günstigen Sonderpreis.

Der schöne Burgätschisee und seine Umgebung stehen zu einem grossen Teil unter Naturschutz. Auch die Fischerei ist so reglementiert, dass der Druck auf den Bestand nicht zu hoch ist. Das restriktive Fangfenster von 60-85 cm bei den Hechten beispielsweise sorgt dafür, dass man mit guten Fängen rechnen kann.







Der Doubs zwischen Soubey und St-Ursanne in seinem natürlichen Flussbett.



## Fischer-Kanton JURA

**Wer im Kanton Jura unterwegs ist, wähnt sich schon in Frankreich. Für uns Fischer hat der Kanton einiges an interessanten Gewässern zu bieten, und seit den Reiseeinschränkungen boomt auch hier – wie fast überall in der Schweiz – der Inlandtourismus.**

Text: Nils Anderson | Fotos: Martin Pütter & Sereina Battaglia

Es stand vor etwa zehn Jahren ganz schlecht um den einst besten Forellenfluss der Schweiz. Verpilzte Forellen und Äschen und das Verschwinden des Roi du Doubs dominierten die traurigen Schlagzeilen. Die Zäsur war entsprechend einschneidend. Die Forellenfänge im Jura verharren seit gut 10 Jahren auf tiefem Niveau, es sind rund zehn Mal weniger als zu Beginn des Jahrtausends. Dass dies nicht nur ein direktes Abbild des Forellenbestands ist, zeigt ein Blick in die Fischereivorschriften: Mit einer rigorosen Entnahmegrenze von je nach Gewässer maximal zwei, bzw. drei Forellen pro Tag und gerade mal 20 pro Saison, einem



**Eine Besonderheit:**  
Eine Forelle aus dem Doubs, aber ohne die markanten Streifen der Seitenlinie.



Waten in den jurassischen Fließgewässern ist nur bis Höhe Oberschenkel gestattet.

Was der Doubs bei Hochwasser so mit sich führen kann, deutet das Schwemmholz an dieser Fussgängerbrücke an.

Entnahmefenster für Forellen und einem Watverbot bis Anfang Mai oder bei zu tiefem Wasserstand, zeigt der Kanton Jura, dass es ihm ernst ist mit dem Erhalt seiner Fischbestände. Zudem ist die Äsche ganzjährig geschützt, was man ebenfalls gut bemerken kann: Bei meinem ersten Besuch über Ostern in Goumois, einem malerischen Grenzort gleich am Doubs, staune ich nicht schlecht. Beim ersten Blick, den ich ins Wasser werfe, entdecke ich eine Äsche, dann noch eine und noch eine und etwas weiter unten kann ich ein gutes Dutzend im hüfttiefen Wasser ausmachen. Auch wenn man die Äschen nicht befischen darf, tut es der Fischerseele gut, diesen gefährdeten Fisch in solchen Stückzahlen beobachten zu können.

## Die Doubs-Forellen: Mit allen Wassern gewaschen

Am kommenden Tag versuche ich mein Glück auf Forellen in der Fliegenfischerstrecke in Soubey. Am gegenüberliegenden Hang vermietet ein Bauer seine Wiese für Campierende, rund 50 Wohnwagen und Camping-Busse stehen dort mehr schräg als gerade in der Landschaft. Es weht ein kräftiger Wind. Gleich unterhalb der Ortsbrücke starten die Kajak-Fahrer ihre Ausflüge. Auch Fischer hat

es nicht zu knapp und sogar Forellen sehe ich. Direkt am Ufer stehen sie, beobachten den nahenden Fischer, um dann ohne Hast abzutauchen, wie wenn sie einem sagen wollen: «Mich fängst Du garantiert nicht!».

Etwas mehr Glück hatte mein Redaktionskollege Martin Pütter einige Wochen später:

«Kaum in Soubey an der Endstation aus dem Bus gestiegen, hatte mich der Fluss, der von hier bis St-Ursanne weitgehend unverbaut ist, gleich in seinem Griff. Und was mich erstaunte: Bei Sonnenschein und wolkenlosem Himmel stiegen die Fische. Ein paar Mal tief Luft geholt, um die Ungeduld zurückzudrängen, die Fliegenrute montiert, und los gings. Wie immer an einem neuen Gewässer mit dem üblichen Erfolg. Welche Fliege ich auch montierte, die Forellen ignorierten sie. Also weiter, das Glück stromab versuchen. Und ein paar hundert Meter unterhalb der Fischzucht Les Moulins schaffte ich es tatsächlich, eine Forelle zu haken! Das wars dann aber auch schon für den Rest des Tages. Kurz vor Mittag war Schluss mit dem Steigen der Fische. Andere Fischer waren auch unterwegs. Sie waren, bis ich sie traf, ohne Biss geblieben. Den berühmten Abendschlupf musste ich leider verpassen.»

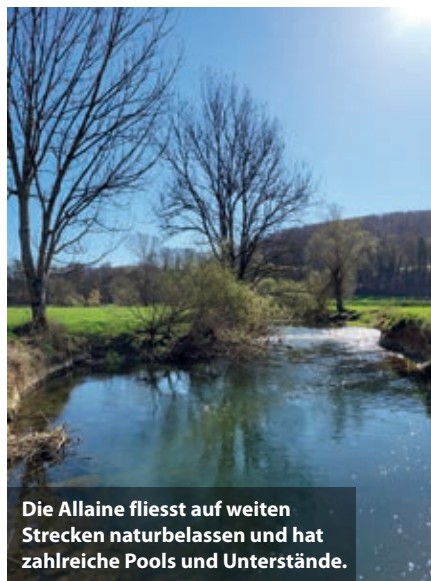
Housi Schwab besucht den Doubs seit 40 Jahren und meint dazu: «Bei der Fischerei am Doubs zahlt man viel Lehrgeld. Wer aber das Glück hat und zur richtigen Zeit





Pirschen ist angesagt: Die klar fließende Sorne bei Bassecourt ist abwechslungsreich strukturiert.

Sorne-Premiere des Autors. Im Oberlauf hat es viele Fische bis 30 Zentimeter.



Die Allaine fließt auf weiten Strecken naturbelassen und hat zahlreiche Pools und Unterstände.

auf perfekte Bedingungen trifft, dem bietet der Doubs eine grossartige Fischerei. Und auch wenn die Doubsstrecke lang ist, der Fischereidruck ist hoch und nicht selten haben die Forellen ihre Fresszeit in die Nacht verlegt.»

### Sorne, Allaine und Birs

Mit dem Kantonalpatent kann man den Doubs übrigens nur dort befischen, wo er nicht direkt die Grenze zu Frankreich bildet. Das ist zwar eine lange Strecke, doch es locken auch andere Gewässer. So die Sorne, die bei Delémont in die Birs mündet, oder die Scheulte, die etwas oberhalb ebenfalls in die Birs einfließt und bei welcher ein Schonmass von sage und schreibe 40 Zentimetern dafür sorgen dürfte, dass die meisten Fischer den einen oder anderen Fisch antreffen. Und in der Ajoie fließt schliesslich noch die Allaine. Ich statte zuerst der Sorne gleich oberhalb Bassecourt einen Besuch ab, wo sie aus einem engen, bewaldeten Tal austritt. Hier ist die Sorne mehr Bach als Fluss und im klaren Wasser ist die

Fischerei ziemlich «tricky». Kommt hinzu, dass auch hier der Eindruck nicht weichen will, dass der eine oder andere Fischer bereits einen Versuch unternommen hat. Immerhin gelingt mir gleich der Fang einer knapp massigen Bachforelle mit der Nympe, doch das wars dann. Weiter unten ist die Sorne ein gemächlich fließendes Flüsschen mit zahlreichen Unterständen direkt am Ufer. Spinnfischer sind hier tendenziell gegenüber Fliegenfischern im Vorteil, vor allem wenn der Wasserstand das Watfischen nicht zulässt.

Die Allaine schliesslich fließt weitestgehend unverbaut durch einen der hintersten Winkel der Schweiz. Ich befischte die Strecke oberhalb Courtemaîche. Jede Menge Totholz, immer wieder tiefe Pools und zahlreiche Kurven machen die Allaine zu einem eigentlich attraktiven und definitiv herausfordernden Gewässer. Doch auch hier ist der Fang einer Forelle bei normalem Wasserstand alles andere als einfach und die guten Stellen sind oftmals von Dickicht, Wurzeln und Brennesseln geschützt. Nebst Forellen hat es hier einen erfreulichen Bestand an Strömern. ■

### FISCHER-INFO

Tageskarten für den Kanton Jura können über die offizielle Webseite des Kantons zum Preis von CHF 25 pro Tag gelöst werden. Die Fischereivorschriften sind sehr detailliert und es lohnt sich, diese vor Beginn gut zu studieren. So gibt es Fliegenfischerstrecken beim Doubs, auch die Scheulte ist Fliegenfischern vorbehalten. Zudem muss jeder Gang ans Wasser mit Gewässer sowie Anfang und Schluss des Angelausflugs notiert werden. Ob gewatet werden darf, wird ab Anfang Mai durch die Wassermenge des Doubs bestimmt. Die Fangfenster für Forellen unterscheiden sich von Gewässer zu Gewässer. Karten für die Strecken, an welchen der Doubs die Grenze zu Frankreich bildet, können in Goumois oder gegenüber in Frankreich gelöst werden. Wem auf die Schnelle nach Fischfang ist, dem ist das Buchen eines lokalen Guides sehr zu empfehlen.



# Fischen ohne Auto

**Ohne Auto an ein Gewässer zum Fischen zu gelangen, ist selbst in der mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erschlossenen Schweiz manchmal schwer. Unser Basler Mitarbeiter Martin Pütter macht es trotzdem immer wieder – so auch bei seinem Angelausflug an den Doubs.**

«Als Fischer war ich eigentlich schon verwöhnt. Ich hatte fischbare Gewässer immer zu Fuss oder mit dem Velo in Reichweite. In Basel waren das Birs und Rhein (letzterer zeigt sich mir gegenüber immer nur von der launischen Seite) und seit kurzem kommt auch noch die Wiese dazu. Als ich beruflich in London zu tun hatte (lang ists her), lag sogar der Themsezufluss River Wandle praktisch vor der Haustür. Darin lebten Alet, Barben, Rotaugen und Bachforellen (man stelle sich das vor, Forellen in der britischen Hauptstadt!).

Der Doubs hatte mich nun jahrelang gereizt. Verantwortlich für die «Gluscht am Doubs» waren Vereins-

kollegen in der FIPAL. Sie sprachen immer von ihren Erfolgen im Jura, zeigten Fotos ihrer Fänge auf ihren Handys. Da wollte ich auch hin.

Die Recherchen begannen. Über die SBB-Webseite fand ich schnell heraus, dass die Fahrt von Basel nach Soubey knapp über zwei Stunden dauert, mit Umsteigen und 40 Minuten Wartezeit auf den Bus in St-Ursanne. Zum Vergleich: Mit dem Auto ist man in rund 70 Minuten vor Ort.

In Soubey angekommen ging ich stromabwärts, um zu Fuss nach St-Ursanne zu gelangen. Diese rund 15 Kilometer lange Wanderung ist machbar, doch mit Wathosen und Watschuhen nicht empfehlenswert.

Ich wollte in St-Ursanne schliesslich wieder einen Zug erwischen, der noch vor Mitternacht in Basel ankommt. Deswegen musste ich just dann mit dem Fischen aufhören, als es eigentlich gerade interessant wurde. Wäre ich den Tag über in Soubey geblieben, hätte ich sogar bei Tageslicht aufhören müssen: Der letzte Bus zum Bahnhof in St-Ursanne fährt um 19:42 Uhr ab. Der Vorteil eines Fischerausflugs mit dem öffentlichen Verkehr liegt vor allem darin, dass man nicht wieder zum Ausgangspunkt zurück muss. Aber wie so oft: Die Fische beißen, wann sie wollen, und das ist nicht unbedingt im Einklang mit dem Fahrplan.» ■

## DURCHATMEN BEIM BERGSEEFISCHEN

### FISCHER-HIT AUF MELCHSEE-FRUTT

- 2 Übernachtungen mit Halbpension und Lunchpaket
- 3-Tages-Fischerpatent
- 3-Tages-Ticket für den Frutt-Zug

[melchsee-frutt.ch](http://melchsee-frutt.ch)

AB  
CHF 320.00  
PRO PERSON



melchsee  
**frutt**  
Bergsee-Fischen



Murgsee-Tour

# Die alpine Fischersaison ist eröffnet

Blick vom «Murgseefurggel» auf  
den oberen und mittleren Murgsee  
und die Murgseehütte.



**Während der Sommer  
in den tiefer gelegenen  
Regionen endlich  
angekommen ist, liegt  
in den Bergen Mitte  
Juni teilweise noch  
meterweise Schnee.  
Dies müssen wir auch  
bei unserem Ausflug  
ins wunderschöne  
Murgtal feststellen.  
Gelohnt hat sich der  
Ausflug aber trotzdem  
in jeder Hinsicht!**



Vorsichtiges Anpirschen ist angesagt:  
Jede verheissungsvolle Stelle am  
Bach wird kurz abgefischt.

Text: Nick Hagenbuch | Fotos: Nick Hagenbuch & Olivia Brander

Endlich! Der Wetterbericht sagt eine Schönwetterperiode vorher, und dies ausgerechnet zum Zeitpunkt, als Olivia – meine Verlobte und passionierte Wanderin, aber «Nicht-Fischerin» – und ich vier Tage frei haben. Schnell sind die Pläne geschmiedet: Ein Ausflug ins Murgtal südlich des Walensees soll es sein. Spät abends fahren wir also nach der Arbeit mit unserem Campervan los in Richtung Murg und parkieren weiter oben auf einem Parkplatz, von wo aus die Tour am nächsten Tag starten soll.

### Traumhafte Bergbachfischerei

Nach kurzer Nacht im «Büssli» klingelt der Wecker am nächsten Morgen früh. Um sechs Uhr haben Olivia und ich unseren Wanderrucksack bereits montiert und bewältigen den ersten Aufstieg, der es gleich in sich hat. Im schönsten Licht der aufgehenden Sonne

erreichen wir eine halbe Stunde später eine erste Hochebene, deren Bach ich mit dem vorab gelösten Patent befischen darf. Malerisch schlängelt sich dieser durch die atemberaubende Landschaft und schon bald einmal verbuche ich die ersten Bisse auf meinen Wobbler, ausgerüstet mit Einzel- und Schonhaken. Erst einige hundert Höhenmeter weiter oben bleibt dann aber die erste der gepunkteten Schönheiten hängen. Es folgen einige weitere Bachforellen, die dem Köder nicht widerstehen können. Jedoch sind diese alle recht klein und dürfen wieder zurück in ihr bevorzugtes Element.

### Trau niemals dem Wetterbericht ...

... vor allem nicht, wenn du in den Bergen unterwegs bist. Üblicherweise sind wir bei unseren Ausflügen in den Bergen mit dem Zelt unterwegs. Da aber der Wetterbericht





Am Bach (Tag 1) beissen die Farios beim Tippfischen oder auf Wobbler.



Einfach die Seele baumeln lassen: Eisfreie Zonen sind am oberen Murgsee zwar rar, dafür lässt der Biss aber meist nicht lange auf sich warten.

absolutes Traumwetter vorhersagte, wollen wir für einmal unter freiem Himmel übernachten und lassen das Zelt im Auto. Rasch ist ein idyllisches Plätzchen gefunden, wo wir unser Nachtlager einrichten und den Nachmittag und Abend am Lagerfeuer ausklingen lassen. Leider setzt just in dem Moment, als wir uns in den Schlafsack kuscheln wollen, der Regen ein. Also heisst es zusammenpacken und Schutz suchen. Nach einiger Zeit finden wir ein etwas besser geschütztes Plätzchen zum Schlafen – dennoch werden wir bis nach Mitternacht immer mal wieder von einem kleinen Regenschauer erfrischt ...

### Paradiesische Verhältnisse am Murgsee

Oder besser gesagt, an den Murgseen. Denn es gibt gleich drei davon, wobei nur am mittleren und

oberen Murgsee gefischt werden darf. Karten dazu können direkt bei der gleichnamigen SAC-Hütte gelöst werden. Nach kurzer Nacht wachen wir bei nun wieder strahlend blauem Himmel auf. Rasch sind unsere Siebensachen im Rucksack verstaut und wir nehmen die letzten Höhenmeter in Richtung Murgseefurgel in Angriff. Auf diesem Grat bietet sich uns ein grandioser Ausblick auf den noch fast gänzlich mit Eis bedeckten

oberen Murgsee, den komplett eisfreien mittleren Murgsee sowie die sich in der Mitte befindende Murgseehütte. Rasch noch das Frühstück mit Aussicht geniessen und mit dem Feldstecher die pfeifenden «Munggen» und kraxelnden Gämsen beobachten. Auch einen Steinbock, einen jungen Fuchs, einen Marder sowie eine Viper können wir übrigens während unserer Tour beobachten. Dann zieht es mich aber



Übernachtungsplatz 1 unter freiem Himmel. Den schönen Platz mussten wir kurz vor dem Schlafengehen noch wechseln, da leichter Regen einsetzte.





35er-Bachforelle aus dem oberen Murgsee – die grösste gefangene Forelle in den zwei Tagen, die uns ein feines Znacht bereiten wird.



Auch Saiblinge kann ich am Murgsee überlisten. Diese sind wunderschön gezeichnet und kampfstark.

runter zur SAC-Hütte, wo ich das Zweitages-Patent löse. Und die Forellen scheinen nach dem langen Winter Heiss hunger zu haben: An den wenigen eisfreien Stellen des oberen Murgsees kann ich viele schöne Bachforellen und auch einige prächtig gezeichnete Saiblinge fangen. Die schönste Bachforelle und den schönsten Saibling entnehme ich für einen feinen Znacht. Am mittleren Murgsee darf übrigens nur mit der Fliegenrute gefischt werden. Auch hier probiere ich mein Glück, habe aber keinen Erfolg. Wie mir der einzige andere anwesende Fischer mitteilt, hat es in diesem See zwar nicht viele Forellen, doch wenn eine beisst, sei es meist eine Grosse.

## Der Sommer soll weitermachen

Nach einer kurzen Abendsession übernachteten Olivia und ich in der heimeligen SAC-Hütte. Ich fische am nächsten Tag dann nochmals bis zum Mittag, während Olivia neben mir bereits den zweiten Krimi liest. Die

Temperaturen sind mittlerweile auch auf über 1800 Meter über Meer sommerlich heiss, so dass wir sogar einen Sprung in das wirklich sehr kühle Nass wagen. Nach dieser Abkühlung machen wir uns auf den Rückweg, dieses Mal wählen wir aber den direkten Weg nach unten.

Nach gut 700 Höhenmetern erreichen wir dann erschöpft, aber zufrieden unseren Van. Jetzt hoffe ich, dass der Sommer noch einige Tage so weitermacht und dann auch die ganz hohen Bergseen bald aus ihrem Winterschlaf erwachen. Übrigens ist dieser Ausflug damit aber noch nicht ganz vorbei. Zum Abschluss besuchen wir noch den Seefeldsee oberhalb der Älgialp. Wie es dort gelaufen ist, erfährst Du auf der nächsten Doppelseite ...



Diesmal klappts: Wunderbare Nacht direkt am Seefeldsee



Noch lange bevor der Tag beginnt, treffen bereits nachts um 3 Uhr die ersten Petrijünger ein und warten mit der Dämmerung den Startschuss zum Eröffnungstag ab.

Schon nach wenigen Würfen direkt vor dem Schlafplatz krümmt sich Nicks Rute. Und wie!

Entspannt können Nick und Olivia den Sonnenaufgang abwarten und die Krönung ihres Trips genießen. Mit dem Eintreffen der zahlreich auftauchenden «Spätschicht» verlassen sie den See und kreuzen dabei Ruben.

# Langer Tag am

# Seefeldsee

Nach kurzer Zeit und noch Stunden bevor die Sonne den Horizont erreicht, erlebt Nick eine Eröffnung der Sonderklasse mit fünf Namaycush über einen halben Meter.



Forsetzung von Seite 19 **Nick und Olivia**  
**verbringen die Nacht direkt am Seefeldsee**  
**und sind bereits im Morgengrauen am**  
**Wasser. Ruben trifft um 8 Uhr morgens mit**  
**Fischerkollege Tim am See ein, als die «Früh-**  
**schicht» des Eröffnungstages bereits erfolg-**  
**reich eingepackt hat und den See verlässt.**  
**Doch der Tag ist noch lange nicht vorbei ...**

Text & Fotos: Nick Hagenbuch | Ruben Rod





Es ist noch nicht zu spät für richtig gute Fische. Ruben wird Zeuge, wie die Brüder Bruno und Sandro mit Fischerkollege Paddy grosse Kanadier, Bachforellen und einen tollen Saibling landen können. Ausschlafen, entspannt hochlaufen und an der Sonne richtig dicke Fische stemmen: die drei Jungs machen es vor.



Auch Robert hält glücklich eine der schön gezeichneten Bachforellen in den Händen. Seit vielen Jahren kommt er immer wieder hierher und erklärt den Seefeldsee zu seinem «Lieblingssee».



Ruben und Tim entdecken an der prallen Sonne zwischen Elritzen und Steinen eine Trüsche auf Nahrungssuche. Sie schnappt prompt zu, als ihr auf Sicht ein Stück Schlund vorgesetzt wird.



Der Abschluss am helllichten Tag kann es punkto Grösse nicht mit Nicks Auftakt am frühen Morgen aufnehmen. Aber dafür mit einer grossen Vielfalt punkten. Dank des immer noch nicht ganz geschmolzenen Schnees bleiben die Fänge den ganzen Tag optimal gekühlt.



Egli im Ebro-Stausee

# Spanische Tiger

**Die Ebro-Stauseen bei Mequinenza sind bekannt für schwere Welse, viele Zander, Forellenbarsche – und grosse Egli. Besonders auf letztere haben wir es abgesehen. Mit verschiedenen Kunstködern wollen wir ihnen im spanischen Sommer zu Leibe rücken.**

Text & Fotos: Carsten Arbeiter

Wie gut es nach anderthalb Jahren Corona tut, wieder in den Urlaub zu fahren! Schon hinter Lyon weichen Wolken und Regen und die Sonne lacht uns entgegen. Spanien, wir kommen! Und auch wenn das ehemalige Bergarbeiterdorf Mequinenza mit seinen schlichten, funktionalen Bauten und den mächtigen, über den schmutzigrünen Rio Segre führenden Stromtrassen auf den ersten Blick nicht gerade heimelig ist: Bei Sonnenschein und Badehosenwetter sieht alles irgendwie hübsch aus. Ausserdem platscht es während unserer Fahrt über die Brücke unter uns: Die grossen Karpfen sind mit dem Laichspiel beschäftigt. Oder sind das raubende Welse?

## Zwei Stauseen aneinander

«Zurzeit ist die Fischerei im oberen Stausee besser als unten», meint unser Guide. Das ist das Gute an Mequinenza: Der Ort liegt direkt unterhalb der Staumauer,





Ein schöner Egli im Drill. Guide Oli Schier übernimmt die Landung.

welche die beiden Stauseen voneinander trennt, und je nachdem, wo es gerade besser läuft, kann man sein Boot entsprechend verlegen lassen. Ist es an beiden Seen gut, wählt man aus, was man möchte: Im oberen Caspe-Stausee sind die Egli- und Zanderbestände besser, dafür gibt es im unteren grössere Zander und Welse. Wir wählen den oberen Stausee, auch deshalb, weil er landschaftlich schöner und das Wasser deutlich klarer und sauberer ist.

Dann gehts los. Das Boot unseres Guides Oli fliegt dank des 70-PS-Motors über die Weiten des Caspe-Stausees. Bewaldete Hänge, schroffe Steilwände und sanft abfallende Ufer wechseln sich ab. Kaum ein Haus in dieser spanischen Wildnis! Das Morgenlicht lässt das frische Grün der Wiesen und Bäume, die Ockertöne der Berge und das Blau des Sees intensiver erscheinen. Immer wieder zweigen verträumte Buchten ab. Es riecht nach Fisch. Milane und Gänsegeier kreisen überm Wasser. Mann, ist das schön hier. Und ja, ich bin «heiss wie Frittenfett»!

Wir haben Oli gebeten, uns möglichst viele geeignete Stellen fürs Spinnfischen auf Zander und Egli zu zeigen. Denn in den nächsten Tagen wollen wir auf eigene Faust los. Oli fährt uns etwa dreissig Kilometer seeaufwärts. An einem flach abfallenden Ufer stoppt er den Motor. Als das Rauschen der Wellen verebbt ist, ist es plötzlich ganz still. Kein Boot ist zu sehen, auch sonst nirgendwo ein Mensch. Spiegelglatt liegt der See bald vor uns. Ungläubig schüttle ich den Kopf. «Ihr habt Glück! Im letzten Jahr wurde kaum gefischt. Und es geht jetzt erst wieder langsam los mit dem Angeltourismus. Aber selbst in der Hochsaison verteilt sich der Befischungsdruck. Allein der obere Stausee ist über 100 Kilometer lang. Und Berufsfischer gibt es keine.»

## Egli und Zander an den Steilkanten

An der ersten Stelle, einem sanft abfallenden Ufer, bekommen wir nur einen Biss auf Gummifisch. Auf das ty-



Aaron fischt markante Kanten ab.



Ein strammer Schwarzbarsch, der sich einen kleinen Egli am Zocker schnappte.



pische Tock eines Zanders reagiere ich zu spät. Als nächstes halten wir an einer Sandbank, hinter der das Wasser steil abfällt. Wir montieren Zocker, und bald hat Oli einen kleinen Zander erwischt. Nach ein paar kleineren Egli ziehen wir weiter. Danach ist eine Steilkante dran. Fast senkrecht fällt sie in die Tiefe. Schon zehn Meter vom Ufer entfernt ist es fünfzehn Meter tief. Wir steuern langsam der Kante entlang und werfen 18-Gramm-Zocker immer wieder direkt vor die Steine. Dabei lassen wir nach dem Wurf den Zocker auf die Steine sinken, lupfen ihn dann mit der Ruten spitze aggressiv Richtung Oberfläche und lassen ihn an leicht gespannter Schnur die Kante hinabtaumeln. Ab und zu geben wir Schnur nach, bis der Köder wieder Grundberührung hat. Schon bald haken wir kleinere Egli. Nach zehn Minuten steigt bei Aaron ein 50er-Zander ein. Auf Zocker! Also wechsele ich zu Gummifisch, bekomme aber keinen Biss, während Aaron munter weiter kleine Egli und einen grösseren Zander mit dem Zocker hakt. Also steige ich wieder auf Zocker um – und hake gleich einen kleinen Egli. Beim Einkurbeln taucht ein grosser Schatten hinter ihm auf. Ich lasse die Schnur kurz locker, da verschwinden Zocker und Egli im Maul eines Forellenbarschs von mehr als einem halben Meter Länge – was für ein Auftakt!

### Sternstunde mit Spin-Jig

Nur die grossen Egli haben wir noch nicht gefunden. Also fahren wir weiter. Als nächstes nehmen wir uns die

Spitze einer Landzunge vor. Schon beim ersten Wurf hakt Aaron einen schönen Rehlig unmittelbar unterm Boot. «Probier das hier mal», meint Oli und reicht Aaron einen Jig-Spinner. Mit so einem Köder haben wir bisher noch nie gefischt. Der Köder besteht aus einem Blei in Fischform. Am Bauch hängt ein Drilling, am Schwanz ein Spinnerblatt. «Damit kannst du auch tiefe Kanten grundnah abfischen», erklärt Oli. Nach dem Wurf lässt Aaron den Köder bis zum Grund sinken, kurbelt dann acht bis zehn Umdrehungen ein und lässt den Köder erneut an gespannter Schnur absinken. Wir erleben eine Sternstunde mit einem Egli über 45 Zentimeter, vier über 40 und noch einmal sechs über 30 Zentimeter. Und was das für Egli sind! Dunkelgrüne, kugelförmige, fettgefressene spanische Tiger ... «Das ist auch für den Ebro nicht ganz alltäglich», grinst Oli. Einen Satz von diesen Jig-Spinnern werde ich ganz sicher mit an den Bodensee nehmen.

### Schwärme wie Gewitterwolken

Auch in den nächsten Tagen fangen wir nicht wesentlich schlechter. Der Fischreichtum ist der reine Wahnsinn: Hält man irgendwo an, dauert es nur wenige Minuten, bis ein Schwarm Lauben oder Rotaugen unterm Boot steht. Auf dem Echolot sind Schwärme zu entdecken, die fast so gross wie Gewitterwolken sind. Wenn ich da an die leeren Wasserwüsten des Bodensees denke, wird mir richtig wehmütig zumute! Das Eglifischen ist ausgesprochen abwechslungsreich. Mal nehmen wir den Zocker, mal die

«Und was das für Egli sind! Dunkelgrüne, kugelförmige, fettgefressene spanische Tiger.»



Mittags war es oft so heiss, dass wir eine Badepause mit Picknick einlegten.



Aaron mit tollem Zander, auf Zocker gefangen.

Jig-Spinner, mal Gummifische. Mit letzteren erwischen wir auch einige schöne Zander. Einige unserer Zander und Egli hatten Kamberkrebse in Maul und Magen. Also fischen wir auch grosse Creature-Baits am 2/0er-Offset-Haken. Das funktioniert gut, allerdings bleibt das Patroneblei oft zwischen den Steinen hängen.

## Faktor Befischungsdruck

Fängt man einen grossen Egli, sind in der Regel mehrere vor Ort. Meist stehen die grossen Rehlige zwischen handlangen Egli. Steilwände und abfallende Kanten sind immer gut. Nicht ganz so markant aussehende Plätze sind oft besser, weil sie nicht so intensiv befischt werden. Denn auch wenn der Befischungsdruck nicht vergleichbar mit Schweizer Gewässern ist und Berufsfischer fehlen, reagieren die Fische sensibel. Haben wir eine fischige Stelle entdeckt, fahren wir sie mit dem E-Motor langsam ab. Erwischen wir einen guten Egli oder Zander, aktivieren wir die Ankerfunktion und fischen den Platz systematisch mit Zockern, Gummis oder Jig-Spinnern ab. Hat man einige gute Fische gefangen, empfiehlt es sich auch, sie stunden- oder gleich tageweise in Ruhe zu lassen, damit die Fische ihre Scheu wieder verlieren und am Platz bleiben. So fängt man mehr, als wenn man gleich allzu gierig ist. Noch ein Tipp zum Schluss: Buche für die ersten Tage unbedingt einen Guide! Wie überall, können sich die Bedingungen täglich ändern. Auch wenn man sich einiges selbst erschliessen kann: Die Guides kennen die zahllosen Buchten und Kanten des Sees wie ihre Westentasche. Ausserdem ist es stets so lehrreich wie unterhaltsam, mit einem Profi einen Angeltag zu verbringen. ■



Aaron mit fettem Rehlig.

## FISCHER-INFO

### Unterkunft und Boot

Es gibt einige Lodges an den Ebro-Stauseen. Wir waren bei Urlaub nach Mass in Mequinenza untergebracht ([urlaub-nach-mass.de](http://urlaub-nach-mass.de)) und rundum zufrieden. Die Lage ist günstig: Man ist schnell zum Einkaufen und Essen im Städtchen, zur Marina am Ribo Roja sind es mit dem Auto fünf Minuten, zur Marina am Caspe-Stausee etwa 10 Minuten. Zu jedem Apartment gehört ein Boot mit 10-PS-Motor. Damit kommt man auf dem unteren Stausee ganz gut zurecht, doch wer weitere Strecken zurücklegen möchte, dem sei unbedingt eines der Carolina Skiffs mit stärkeren Motoren empfohlen (gegen Aufpreis, frühzeitige Buchung wichtig). Die Apartments mit Küche sind sauber, funktional, sehr geräumig und mit Gefriertruhen versehen. Auf der gepflegten Anlage gibt es einen Fischputzplatz. Der Service ist sehr gut und zuverlässig: Je nach Wunsch werden die Boote per Trailer verlegt; gibt es Probleme, wird einem umgehend geholfen. Inhaber Oli Schier ist per Handy immer erreichbar. Guides, Angeltouren mit Kanu oder Driftboot können gebucht werden (siehe Website). Und nein, ich bekomme keine Vergünstigungen für das Lob!

### Tageskarten

Seit diesem Jahr ist der Einsatz von lebendem und totem Köderfisch an beiden Stauseen verboten. Auch gibt es inzwischen eine Catch & Release-Tageskarte (6€) und eine Entnahmekarte (20 €).



**Das Ende der Reisebeschränkungen durch Corona ist absehbar. Nicht wenige unter uns sehnen sich nach Salzwasser und Strandfeeling. Einige besuchen bei nächster Gelegenheit wahrscheinlich das nahegelegene Mittelmeer. «Petri-Heil»-Redaktor Ruben Rod stellt eine unterschätzte fischereiliche Nische am Strand vor.**

Text & Fotos: Ruben Rod

# Viva la laguna!

**A**lle, die schon mal versucht haben, Strand- und Badeferien am Mittelmeer mit dem Fischen zu verbinden, wissen es: In Badehosen am Strand beisst kaum was Rechtes, wenn überhaupt. Im warmen und klaren Mittelmeerwasser treiben sich meistens kleinere Brassen, Schwärme von Ährenfischchen und gelegentlich einige Hornhechte an der Oberfläche herum. Beim Schnorcheln sieht man mit etwas Glück eine gute Goldbrasse, und manchmal schwimmt sogar schemenhaft ein Wolfsbarsch vorbei. Um einen ordentlichen Beitrag für den Grillabend zu erwischen, kommt man kaum um eine gebuchte Angeltour zu Boot oder Nachtfischerei herum. Doch es gibt noch eine Nische, die oft übersehen oder unterschätzt wird: die Lagunen. Oft direkt neben dem Strand gelegen und nur durch einen dünnen Streifen Sand vom Meer getrennt, verbirgt sich ein grosser Schatz im Brackwasser.

## Ein besonderer Lebensraum

Im ganzen Mittelmeerraum, ja eigentlich an jedem Meer kommen kleine bis sehr grosse Lagunen vor. Es

sind vom Meer abgeschnittene Buchten oder Mündungsbereiche von Fliessgewässern, welche kurz vor der Einmündung vom Strand eingestaut sind. Oft sogar ohne erkennbare Verbindung zum Meer, wenn das Wasser durch den durchlässigen Sandboden fliesst. Manche sind auch von Menschenhand angelegt, sei es zur Salzgewinnung oder Muschelzucht. Bei vielen Lagunen besteht nur temporär ein direkter Wasserkorridor zum Meer, etwa während regenreicher Perioden im Winterhalbjahr. Andere wiederum sind stets verbunden mit dem offenen Wasser und sind von Ebbe und Flut geprägt. Täglich fliesst das Wasser in solchen Lagunen mit den Gezeiten in unterschiedliche Richtungen aus der Lagune hinaus und wieder hinein. Auch der Salzgehalt dieser Gewässer unterscheidet sich erheblich. Mit dem Meer verbundene und von den Gezeiten beeinflusste Lagunen beinhalten Salzwasser, während die von einem Fliessgewässer im Hinterland gebildeten Lagunen von Brackwasser geprägt sind. Manchmal stellt sich sogar eine ausgesprochene Schichtung von Salz- und Süsswasser ein: oben angetrübtes Süss- und Brackwasser, unten salziges und klares (!) Meerwasser. Je nach Standort und Art der Lagune stellt sich damit



Viele Lagunen liegen unmittelbar am Strand, nur durch einen Streifen Sand vom Meer getrennt. Manche Lagunen sind auch permanent oder temporär mit dem offenen Wasser verbunden.



Foto: EdlHurg - stock.adobe.com

eine vielfältige Mischung von Süßwasser- und Salzwasserarten ein. Den Lagunen gemeinsam ist deren vom offenen Meer geschützte Lage und der hohe Artenreichtum. Nicht nur Fische, sondern auch zahlreiche Wirbellose wie Muscheln und Schnecken, Krebse und Vögel schätzen diese nahrungsreichen Biotope.

**Der Biss einer grossen Meerärsche auf Schwimmbrot und der explosive Drill am leichten Gerät sorgen für jede Menge Adrenalin.**



## Wundertüten

Via Google Earth kann man sich ein (Luft-)Bild der nächstgelegenen Lagune am Urlaubsziel machen. Ist sie direkt mit dem Meer verbunden? Handelt es sich um den Mündungsbereich eines Fließgewässers im Hinterland? Wo sind zugängliche Stellen? Wo sieht es nach Sandbänken und wo eher nach tieferen Stellen aus? Obwohl solche im Voraus gemachte Beobachtungen aufschlussreich sind, bleiben Lagunen eine Wundertüte. Verschiedene Meeresbewohner finden hinein und können dort festsitzen, etwa wenn eine offene Verbindung zum Meer durch eine Trockenperiode mit weniger Wasserabfluss im Mündungsbereich unterbrochen wird. Meistens sind es brackwasserliebende Fische wie Meeräschen, Wolfsbarsche und Aale, die man zusammen mit kleinen Karpflingen (Gambusen) und Grundeln in Lagunen am Mittelmeer antrifft. Doch nicht zu unterschätzen ist auch das Auftreten verschiedener Brassen und mancherorts auch Flundern. Je nach Meeranschluss und Salzgehalt verirren sich auch Muränen, Gabelmakrelen oder Barrakudas in die kleinen «Binnen-



Wer würde bei diesem Anblick Meeresfische erwarten? In dieser Lagune auf Sardinien lassen sich mit Spinnködern Brassen und Wolfsbarsche überlisten.



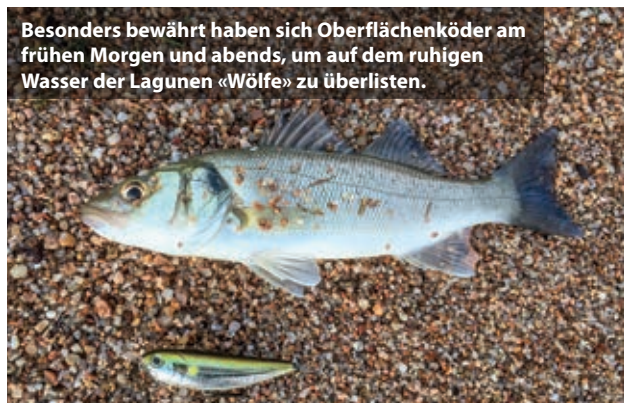
meere». Auch Tintenfische (Sepia) kommen in manchen Lagunen sogar besonders häufig vor und lassen sich mit Wobblern fangen. Besonders überraschend bezüglich der Artenzusammensetzung sind süßwasserhal-

tige Lagunen. So lassen sich in manchen Flussdeltas Meeräschen und Karpfen nebeneinander fangen. Oder man kann beim Spinnfischen mit Wolfsbarschen und Forellenbarschen rechnen. Die meisten solcher Brackwasserlagunen sind stark von Schilf bewachsen und machen optisch den Eindruck eines Süßgewässers. Es hat eigentlich für jede Fischereitechnik etwas dabei: für den Ansitz



Es lohnt sich, sich vor der Reise Satellitenaufnahmen von Lagunen in der Nähe des (Strand-) Reiseziels anzuschauen. Daraus lassen sich viele Informationen gewinnen. Doch was schließlich darin schwimmt, stellt sich erst vor Ort heraus.

Besonders bewährt haben sich Oberflächenköder am frühen Morgen und abends, um auf dem ruhigen Wasser der Lagunen «Wölfe» zu überlisten.





mit Naturködern (Aal, Brassen, Flundern, manchmal Weissfische und Welse), das Zapfenfischen mit Brot oder Maden (Meeräschen, Brassen, Weissfische) oder das Spinnfischen auf räuberische Arten (Wolfsbarsch, Brassen, Forellenbarsch, mancherorts auch andere Süswasserprädatoren). Auch dem Fliegenfischer bieten sich mit Fliegen, Nymphen und Streamern Möglichkeiten. Nicht immer erschliessen sich an einer Lagune sogleich die vorkommenden Arten und damit die funktionierenden Methoden. Es lohnt sich, Verschiedenes auszuprobieren. Wer ein Bellyboat oder gar ein Kajak mit dabei hat, kann die oft verwinkelten und unzugänglichen Bereiche dieser Wasser- und Tierwelt noch besser erkunden. Mit Kindern unterwegs, kann man mit Netzen und Reusen auch zu Fuss manche Entdeckungen machen.

## Meine Vorlieben

Obwohl etliche Arten in Lagunen vorkommen und die Meeräschen sehr zuverlässig auftreten, habe ich vorzugsweise die Wolfsbarsche im Visier. Zum einen, weil es sich um einen attraktiven und spannenden Raubfisch handelt, und zum anderen, weil er kulinarisch kaum von einer anderen Art zu übertreffen ist. Die «Wölfe» lassen sich grundsätzlich mit der aus heimischen Gewässern vertrauten Egli- und Zanderausrüstung überlisten. Jedoch können sie auch zickig sein. Oft bringt sie nur eine ganz bestimmte Köderwahl und -führung zum Anbiss. Ich habe die besten Erfahrungen mit Oberflächenködern frühmorgens und abends gemacht. Auch mit Gummis am Texas- oder Carolina-Rig sowie Wobbler war ich schon erfolgreich, aber nicht so zuverlässig. Einheimische Fischer am Mittelmeer überlisten die begehrten und vorsichtigen Räuber vorwiegend mit lebenden Krebsen und Fischen als Köder. Ein besonderer Spassfaktor hat für mich auch das Fischen auf die grossen und ausserordentlich kampfstarken Meeräschen mit Schwimmbrot. Dazu bringe ich die an-



**Die Wolfsbarsche können auch in kleinen Lagunen beachtliche Grössen erreichen. Doch um einen «Grand Loup» beim Spinnfischen zu tupfen, braucht es Durchhaltevermögen und ziemlich viel Glück.**

sonsten eher scheuen Fische in Stimmung durch Anfüttern mit schwimmenden Brotstücken. Zuerst werden ausgeworfene Brotteile an der Wasseroberfläche von den kleinen Exemplaren «herumgeschoben», bis die Grossen einsteigen und die Stücke in grossen Happen in kürzester Zeit verdrücken. Dann ist der Moment gekommen, um Brotstücke am feinen 0,16- oder 0,18-mm-

Vorfach mit einem kleinen Haken zu präparieren und nur durch Befeuchten mit Wasser beschwert, sachte ohne Zapfen oder Blei in die Fresszone hineinzuschwingen. Steigt eines der grossen vegetarischen Kraftpakete an der Oberfläche ein, geht die Post ab am leichten Geschirr! Auch das Grundfischen mit Würmern oder Fischstückchen auf die in Küstennähe immer noch häufig vorkommenden Aale funktioniert gut, wobei Krebse und Grundeln für viele Fehlisse sorgen. Jedenfalls wird mir an einer Lagune nie langweilig und meine Familie ist am Strand auch glücklich. ■



**«Was sind das für komische Vögel?», hatte ich mich abends am Strand einer Lagune in Südfrankreich gefragt. Ich konnte es kaum fassen, als ich vor zwei leibhaftigen wilden Flamingos stand.**



**Lagunen haben für die ganze Familie viel zu bieten. Vom angetrübten Brackwasser muss man sich nicht abschrecken lassen.**

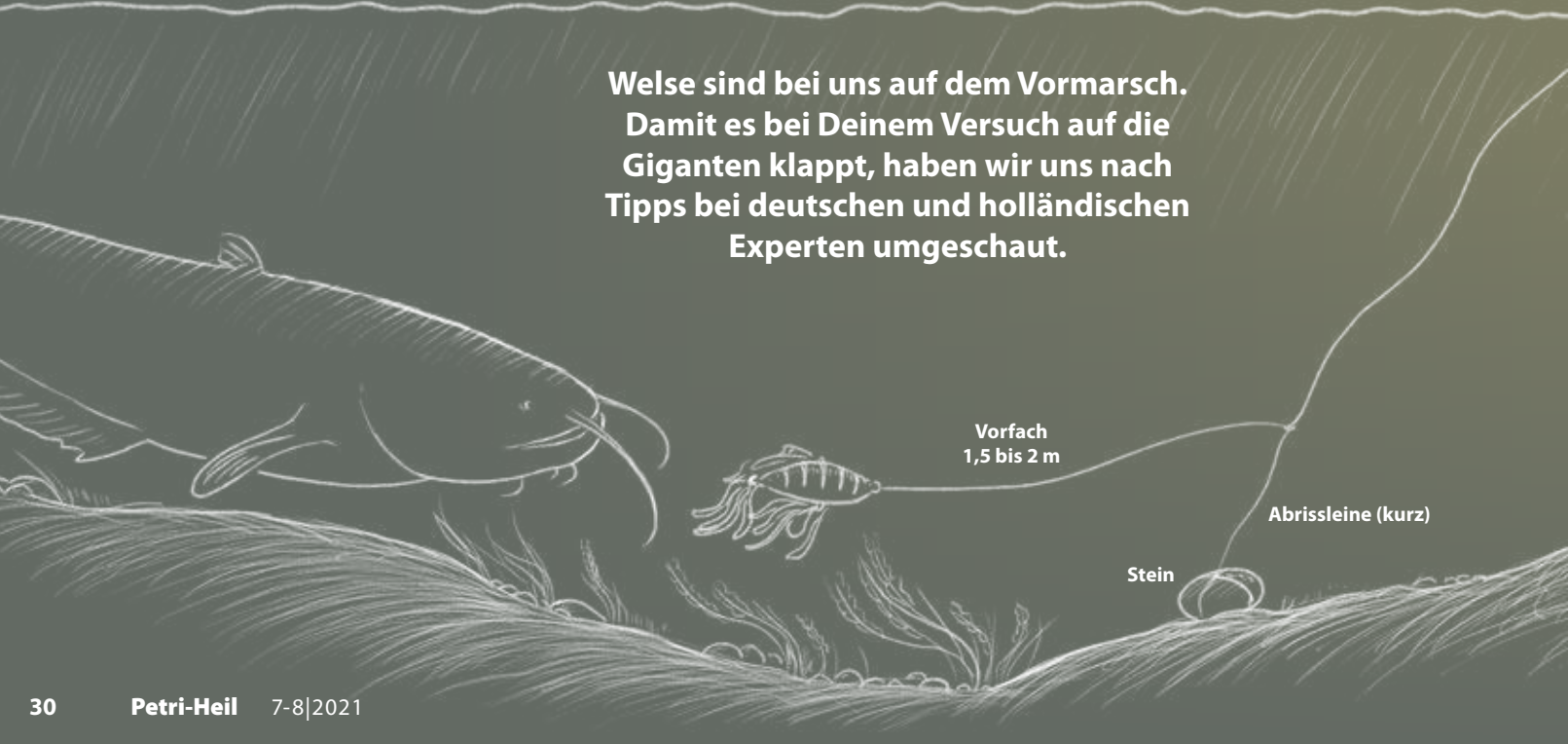




# Grundkenntnisse fürs **Welsfischen**

Text & Fotos: Sven Dombach, Rick Habermehl und Joran Bal

**Welse sind bei uns auf dem Vormarsch.  
Damit es bei Deinem Versuch auf die  
Giganten klappt, haben wir uns nach  
Tipps bei deutschen und holländischen  
Experten umgeschaut.**



Vorfach  
1,5 bis 2 m

Abrissleine (kurz)

Stein



## Die richtige Ausrüstung

Wer noch nie auf Wels gefischt hat, nimmt dafür gerne mal seine Hechtrute und -rolle mit einer dicken Geflochtenen. Das mag für einen halbwüchsigen Fisch noch ausreichen. Vergreift sich jedoch ein Grosser an unserem Köder, braucht es unbedingt gröberes Geschirr. Rick Habermehl und Sven Dombach empfehlen da Gerät aus einer ganz anderen Klasse: Eine möglichst kräftige Rute mit 250 bis 300 Gramm Wurfgewicht, eine robuste Multirolle fürs Meerfischen, als Hauptschnur eine 0,55er-Geflochtene mit etwa 50 Kilo Tragkraft, Wirbel mit 100 Kilo Tragkraft und ein Kabel von Vorfach mit 1,3 Millimeter Durchmesser, dazu Haken der Grösse 8/0. Wer kein vergleichbares Gerät fürs Meerfischen im Keller stehen hat, für den ist der Gang in den Fischerladen unausweichlich. Mittlerweile bieten viele Händler ein Wels-Sortiment an, das auch für ein moderates Budget erschwinglich ist.

**Ein grosser Wels ist ein einziger Muskel und kann eine Hechtrute ohne Mühe zerlegen. Verwende deshalb unbedingt stabile Ausrüstung!**



## Die zuverlässige Grundmontage

Eine zuverlässige Methode ist das Grundangeln mit einem Stein (dieser ersetzt das Grundblei). Dabei wird die Hauptschnur durch ein Stück (monofile) Reissleine mit dem Stein verbunden, die dann beim Biss gesprengt wird. Dadurch hakt sich der explosiv flüchtende Wels selbst und man drillt den Fisch mit direktem Kontakt ohne störendes Gewicht dazwischen. Bei dieser simplen Montage ist oft der Fehler zu sehen, dass mit zu schweren Steinen und mit zu dünner Reissleine gefischt wird. Im Idealfall schleppt der gehakte Fisch den Stein nach dem Biss noch etwas herum, bis dieser schliesslich abreisst. Dadurch ist der Hakeffekt nochmals deutlich besser. Als grobes Richtmass für ein bewährtes Verhältnis kann man folgendes nehmen: Steingewichte von circa einem Kilo an einem 0,50er-Monofil als Reissleine. Das mag sich jetzt für viele sehr stark anhören, doch erfahrungsgemäss sprengen auch kleinere Welse solche Reissleinen problemlos. Was bei dieser Montage oft zu kurz gerät, ist das Vorfach. Denn der Wels dreht nach der Köderaufnahme in der Regel seitlich ab und wenn das Vorfach zu kurz ist, kommt er bereits auf den Widerstand des Gewichts, ehe er den Köder vollständig im Maul hat und sich haken kann. Ein Universalmass für eine geeignete Vorfachlänge liegt bei rund 1,5 bis 2 Meter. Lasst Euch von den vielen Präsentationsmöglichkeiten im Internet nicht verwirren. Mit dieser so simplen wie effektiven Steinmontage seid Ihr von Anfang an mit guten Chancen dabei.

Illustration: André Suter







## Der richtige Platz

Der deutsche Welsexperte Sven Dombach schreibt, dass die grossen Räuber ihre Ruhe- und ihre Jagdzonen haben und sich diese durchaus unterscheiden. Es mag sein, dass an einer Stelle immer wieder am Grund liegende Welse beobachtet werden. Aber dort, wo sie ruhen, fressen sie nur selten. Zum Jagen verlassen die Welse solche «Schlafplätze» und begeben sich in flache Gewässerbereiche oder ins Freiwasser, um dort Beutefische zu rauben. Das erklärt auch die regelmässig auftretenden Beifänge von Welsen beim Schleppen auf Hecht. Beim Fischen im Fluss rät uns Dombach zum Ansitz bei gut durchströmten Flachwasserzonen. Denn Welse kommen nämlich mit Strömungen problemlos zurecht und jagen gerne dort.

## Ausdauer zeigen

Die Welse haben ausgeprägte Wechsel zwischen Ruhe- und Fressphasen. Leider sind die Phasen nicht in einem ausgewogenen Verhältnis und die Welse verhalten sich etwa zu 80 Prozent passiv. Somit sind die Fressphasen deutlich kürzer als bei anderen Fischarten, was den Fang erschwert. Entsprechend lange kann der Ansitz dauern, bis ein Biss kommt. Über die verbrachte Angelzeit lassen sich nützliche Erfahrungen sammeln, um Hinweise zum Welsverhalten im jeweiligen Gewässer zu erhalten. Es lohnt sich übrigens nicht nur das Nachtangeln. In vielen Gewässern sind Welse zwischen durch auch tagsüber aktiv!



## Auf Geräusche und Gerüche achten

Dass der Wels auf akustische Reize reagiert, ist schon lange bekannt. So findet man im Fachhandel die bekannten «Wallerhölzer», mit denen man vom Boot aus auf die Wasseroberfläche «klopft», um die Welse zum Köder zu locken. Wer mit dem Boot unterwegs ist, kann mit dem Wallerholz das Gewässer «abklopfen» und auf dem Echolot beobachten, ob sich ein grosses Signal nähert und den Köder dementsprechend präsentieren. Auch «Clonk Teaser» genannte Gewichte mit klappernden Fransenröckchen können beim vertikalen Anbieten die Aufmerksamkeit der Welse auf den Köder lenken. Doch aufgepasst: durch Lärm, unachtsame Bewegungen auf dem Boot oder «Singen» der Schnur im Wasser lassen sich die Welse auch abschrecken. Ebenso von unpassenden Gerüchen wie Sonnencreme, Zigaretten oder Schweiß. Vor dem Montieren des Köders lohnt sich ein Abreiben der Hände mit Wurmerde oder Schlamm vom Gewässergrund, um solche allzu menschlichen Duftnoten zu neutralisieren.

## Nicht nur mit Köderfischen

Grundsätzlich sind Köderfische fängige Welsköder, aber der grosse Raubfisch ist ein Allesfresser. Besonders das Tauwurm-bündel wird von den Experten als gleichwertige Alternative zum Köfi gepriesen. Man kann die grossen Würmer relativ gut besorgen und zur Steigerung der Attraktivität noch mit geruchsintensiven Dips zusätzlich aufpeppen. Der holländische Spezi Rick Habermehl spart nicht an Würmern und fädelt fünfzehn bis zwanzig von ihnen zu einem Köder auf. Denn das Wurmbündel dient nicht nur als schmackhafter Bissen, sondern auch als Tarnung. Oft zupfen Welse zuerst nur an den Würmern und «untersuchen» den Köder, ehe sie sich zum Anbiss entschliessen. Nicht selten werden die Würmer dabei auch vom Haken gerupft und der Anschlag geht ins Leere. Es braucht also eine ganze Menge Tauwürmer für einen Wels-Fischertag, die man kühl und frisch halten muss. Weitere beliebte Welsköder sind Tintenfischstreifen, Hühner-Innereien und Blutegel. Sie alle lassen sich auch beliebig miteinander kombinieren. Auch am Haar aufgefädelte Fisch-Pellets aus der Fischzucht oder Hunde-Trockenfutter (Frolic) sind bekannt für gute Welsfänge. Besonders in Gewässern, in denen mit solchen Ködern regelmässig auf Karpfen angefüttert und gefischt wird, gewöhnen sich die opportunistischen Welse schnell an diese Futterquelle. Darüber hinaus ist auch das Spinnfischen eine gute und abwechslungsreiche Alternative zum Ansitzangeln.

Rick Habermehl «klopft» sein Hausgewässer in Rotterdam ab und beobachtet dabei sein Echolot. Auf dem Display kann er in Echtzeit verfolgen, ob sich davon ein Wels anlocken lässt.



Als Köder zum Vertikalfischen vom Boot aus verwendet Rick einen «Clonk Teaser», ein Gewicht mit klappernden Fransenröckchen. Auf den Haken montiert er ein richtig fettes Tauwurm-bündel.



Tauwürmer an der Welsmontage lassen sich durch Dips noch fängiger machen.



Sven Dombach mit einem grossen Wels: Solche Fische kann man auch vom Ufer fangen, vorausgesetzt, die Gerätezusammenstellung passt und man hat bei der Montage keine Fehler gemacht.



## Köder oberhalb der Welse anbieten

Der Wels greift seine Beute bevorzugt von unten an. Dass er eher nach oben orientiert ist, zeigt sich auch an seinem leicht oberständigen Maul. Selbst wenn man Welse allgemein eher mit einer grundorientierten Lebensweise verbindet, ist der Wels keine im Schlamm «gründelnde» Art wie Karpfen und Schleien. Er saugt seine Beute aus dem Wasser durch einen starken Sog beim Aufreissen seines Mauls ein und hat keine Lust, dabei zugleich noch allerlei Schlamm oder Blätter zu schlucken. Tote Köderfische oder Wurmbündel, aber ebenso andere Köder wie Würste oder Poulets lassen sich bei der Grundmontage mit Auftriebshilfen noch fängiger präsentieren. Oder man bietet von der Wasseroberfläche her eine Montage an, etwa an einem Zapfen. Die Reissleine kann statt an einem Stein (Grundmontage) genauso an einem Schwimmkörper (Bogenmontage) befestigt werden. Eine weitere Alternative ist das Abspannen mit der Reissleine am anderen Ufer oder einer aus dem Wasser ragenden Struktur.



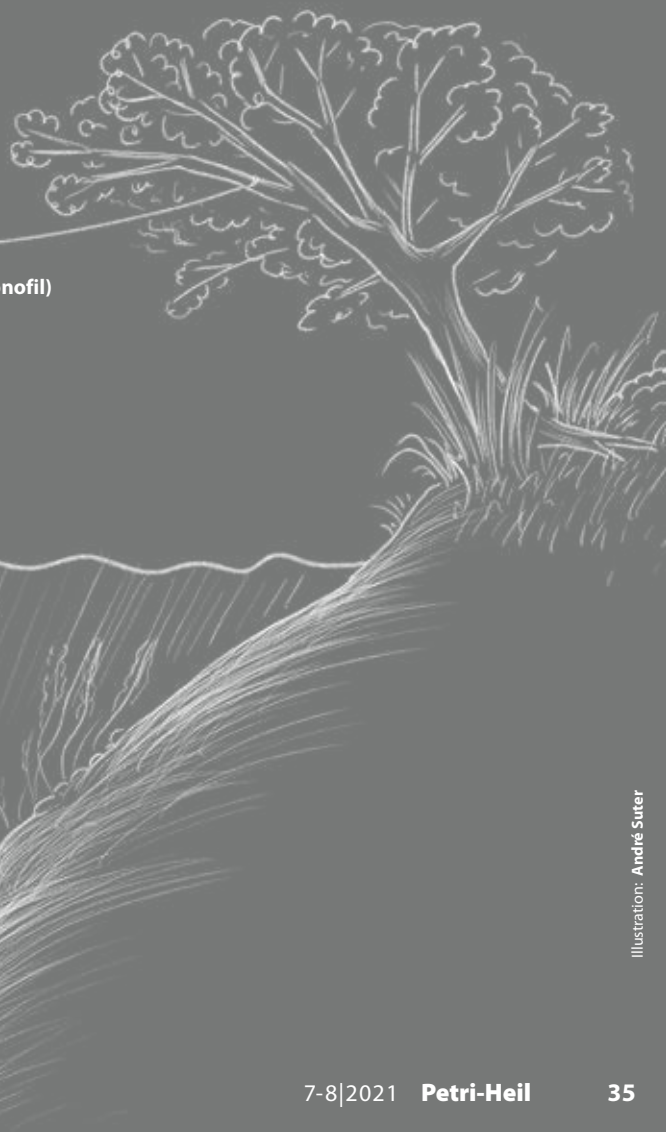
# Elektrosensibilität

Wenn er Köderfische als Welsköder einsetzt, verbirgt Welspezzi Peter Merkel den Drilling in der Bauchhöhle des Köfi. Je unauffälliger ein Köder daherkommt, umso eher wird er von einem Wels genommen.



Welse verfügen über einen Sinn, der uns fremd ist. Sie können nämlich wie die Hai-fische elektromagnetische Felder wahrnehmen und auf diese Weise die schwachen biologischen Spannungen der Lebewesen im Wasser wahrnehmen. Denn jedes Nervensystem und schlagende Herz erzeugt schwache und für diese Top-Prädatoren wahrnehmbare Energiefelder. Durch diesen Sinn nehmen sie auch stromleitende Teile aus Metall wahr. Besonders in stark befischten Gewässern kann nacktes Metall eine Scheuchwirkung auf erfahrene Welse haben. Die elektromagnetischen Effekte lassen sich abmildern durch das Verbergen der Haken. Sei es mit einem grosszügigen Tauwurm-bündel oder durch die Montage von Drillingen in der Bauchhöhle bei toten Köderfischen. Manche Spezialisten setzen auch auf das Gummieren von Haken und Wirbeln mit Silikonschläuchen. ■

0,5 mm Reissleine (Monofil)





Die «Sammler»-Egli sind unterwegs. In Grundnähe grasen sie Flohkrebse, Insektenlarven oder Krebse ab.

# Träge Sommer-Egli werden munter

**Die sommerliche Eglisaison beginnt; bekanntermassen läuft es jetzt morgens früh und abends spät am besten. Aber auch mittags kann man seine Egli zum Biss reizen, vor allem in den Monaten Juli und August, wenn die Brutfische noch nicht so gross sind. Ivan Valetny teilt seine Erfahrungen mit dem Mittagsfischen auf träge Sommer-Egli mit Dir.**

Text & Fotos: Ivan Valetny

Unsere Vorfahren waren bekanntlich Jäger und Sammler. Nun sind wir damit nicht die einzigen; auch bei den Egli gibt es «Jäger» und «Sammler». Nicht selten kann man bereits Anfang Juni Trupps von Egli beobachten, wie sie die etwa einen Zentimeter langen «Nädeli»-Brutfischchen zuhauf an der Wasseroberfläche einsammeln. Viel ist da noch nicht dran, dafür sind sie aber noch sehr langsam unterwegs und eine entsprechend einfache Beute. Für diese Art «Räuber»-Egli können die Butzen nicht schnell genug gross werden. Die Brutfische sind definitiv ihre Lieblingsbeute. Aber es gibt mindestens gleich viele Egli, die im Hochsommer nicht den Butzen nachjagen, sondern beim Winterfutter bleiben. Es ist einfacher, Krebse, Insek-



Langsam am Grund mit voller Konzentration zum Ziel, die Rutenspitze im Blick, den Finger stets am Blank.



Foto: André Suter

tenlarven oder Flohkrebse in Grundnähe einzusammeln, als sich in den Dämmerungsphasen auf die Oberflächenjagd zu begeben. Oft sind es auch grosse Egli, die sich auf solche Nahrung eingeschossen haben. Diese «Sammler»-Egli machen ihre Aktivität weniger von der Tageszeit abhängig als die raubenden Artgenossen, welchen man untertags egal was vor die Schnauze hängen kann – solange die Sonne hochsteht, machen sie das Maul nicht auf. Da lohnt es sich, die Brüder eine Etage tiefer anzupeilen.

## Stellensuche am Mittag

Egli mögen Strukturen wie Häfen, wo sie sich in Deckung mit Schatten aus-

Massives 49er-Egli nach einer längeren Beissflaute auf die Larva 5 cm Action am Carolina-Rig.



ruhen können. Kanten mit Blockwurf, Kraut, Ritzen, Ketten, Pfeiler und Geröll sind ideal. Im Frühsommer halten sich die Egli bevorzugt zwischen einem und zehn Meter Wassertiefe auf, da das Wasser hier wärmer als weiter unten und das Futter dementsprechend aktiver ist. Übrigens: Je fortgeschrittener der Sommer, desto mehr Kraut trifft man leider an. Das macht das Fischen schwieriger, aber nicht aussichtslos. Meiner Erfahrung nach macht es kaum Sinn, direkt im Kraut zu fischen. Es lohnt sich, Bereiche zu suchen, wo es weniger Kraut hat, um dort einige Würfe zu machen. Wenn nicht bei jedem Wurf Kraut am Köder hängt, hat man durchaus eine Chance, die Egli zum Biss zu reizen.



# «Egli mögen Strukturen wie Häfen, wo sie sich in Deckung mit Schatten ausruhen können.»

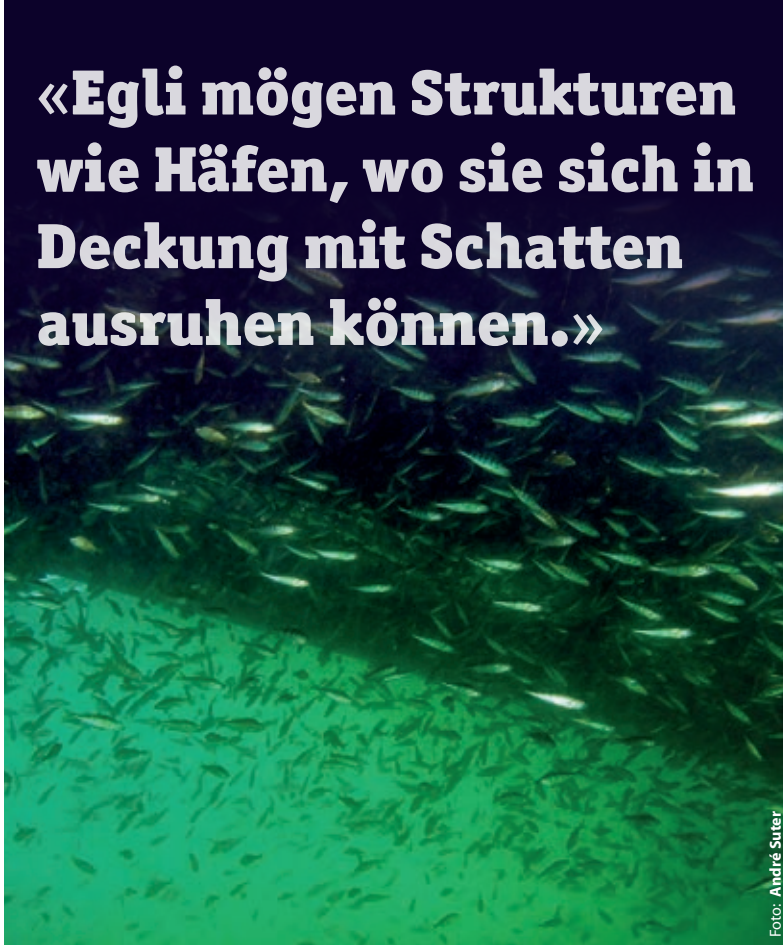


Foto: André Suter

## Montagen für träge Egli

Da wir es direkt am Grund und möglichst langsam versuchen möchten, kommen wir an Offsethaken nicht vorbei. Damit hat man massiv weniger Hänger und sammelt etwas weniger Kraut auf als mit einem abstehenden Haken.

Als langsame Grundmontage bevorzuge ich ganz klar das Carolina-Rig, gebunden mit einem 0,20er-Fluorocarbon, einem 10-g-Bulletblei samt Perle an einem 40 bis 60 cm langen Vorfach und einem 5 bis 7 cm Gummiköder an einem dazu passenden Offsethaken.

Als weitere Grundmontage verwende ich gerne das Texas-Rig. Dies aber eher an Stellen, wo ich weiss, dass es Egli hat. Zum Suchen ist das Carolina-Rig etwas besser geeignet. Mit dem Texas-Rig kann man aber die Egli noch einen Tick wilder machen, da das Blei direkt beim Köder ist und man mit kleinen Sprüngen perfekt einen Krebs imitieren kann, der sich wehren möchte. Dazu das Klacken der Perle: Da können die Egli nicht widerstehen.



Schöne Egli beissen trotz Beissflaute auch mittags auf langsam geführte Köder in Grundnähe.



Als Alternative bietet sich noch die Seitenarmmontage an. Auch hier mit 40 bis 60 cm Vorfachlänge und 10 Gramm Birnenblei samt passendem Haken und Köder. Der Köder ist nicht ganz am Grund, weshalb man etwas weniger Bisse hat als beim Carolina-Rig. Dafür ist die Seitenarmmontage ideal in Gebieten, wo es viel feines Kraut am Grund hat. Man kann sie auch in Bereichen verwenden, wo das Carolina-Rig nur noch im Kraut versinken würde und nicht mehr effizient wäre.

### Mit der richtigen Führung zum Fangerfolg

Geführt werden sowohl das Carolina- wie das Seitenarm-Rig mit einer Kurbelumdrehung und einer anschliessenden Pause. Bei mir ist es meist eine Umdrehung gefolgt von einer Sekunde Pause, relativ schnell also. Erst wenn ich Fehlbisse habe, mache ich bis zu fünf Sekunden lange Pausen. Manchmal lohnt es sich auch, grössere Sprünge mit zwei Umdrehungen zu machen. In den Pausen sinkt der Köder jeweils langsam wieder zum Grund, wo er dann noch ein wenig weiterspielt, wenn er auftritt. Für beide Montagen halte ich die Rute eher seitwärts gegen unten. So habe ich gefühlt eine etwas bessere Bissverwertung und die Schnur ist bei Wind weniger unter Spannung.

Beim Texas-Rig mache ich eher eine halbe Umdrehung und arbeite mehr aus der Rute heraus, sodass der Köder kleine Sprünge über den Grund macht, beim Carolina-Rig eher aus der Rolle. Beim Texas-Rig halte ich die Rute auch mehr gegen oben, damit die Führung etwas besser gelingt. Selbst ein Schütteln mit der Rute, kombiniert mit langsamem Einkurbeln und anschliessenden Pausen konnte schon grosse Egli ans Band zaubern. Alles in allem sollte man krautarme Bereiche mit Egli am Platz suchen und langsam mit Pausen in Grundnähe fischen sowie Strecke machen, also mehrere Spots abfischen. So lassen sich auch mittags Egli fangen und man kann die Zeit bis zur nächsten Raubphase der «Jäger»-Egli sinnvoll nutzen. ■

# Askari®

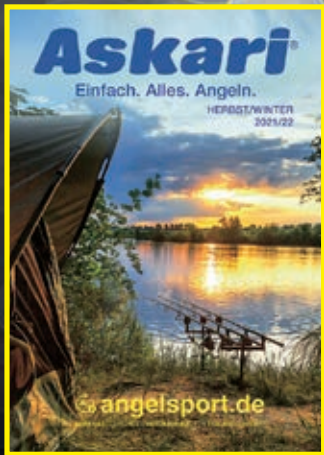
## NEUER KATALOG!

Gleich NEUEN GRATIS-Katalog anfordern!

TOP-ANGEBOTE  
UND VIELE  
NEUE ARTIKEL  
WARTEN  
AUF SIE!

www.askari.ch  
Tel.: (061) 3 22 27 74

Askari Sport GmbH • c/o SPI Logistics • St. Jakobsstr. 200 • 4089 Basel



angelsport.de

Askari®

GRATIS



Ob zu Hause oder unterwegs:  
**petri-heil.ch**

Alles übers Fischen in der Schweiz ...

petri-heil.ch



facebook.com/petriheilmagazin



instagram.com/petriheilmagazin



**Alet sind vorsichtige, aber auch aggressive Räuber, die gerne Nahrung von der Oberfläche pflücken. Simon Johansson von fischen.ch hat für diese Situation ein interessantes Bindemuster parat.**

# Foam-Käfer

Text & Fotos: Simon Johansson, fischen.ch



**10** Jetzt kannst Du den Abschlussknoten binden und danach den Schaumstoff ganz vorne abschneiden.

Im Hochsommer, wenn andere Arten passiver werden, kommen die Alet meist erst richtig in Fahrt. Sie stehen jetzt oft direkt unter Bäumen oder Sträuchern und warten nur darauf, dass ein Insekt ins Wasser fällt. Dieses Fressverhalten bietet eine attraktive Oberflächenfischerei mit der Fliege. Dafür zeige ich Euch einen Schaumstoffkäfer, der schnell und einfach zu

binden ist. Dank des Schaumstoffrückens und Kopf verfügt diese Fliege über hervorragende Schwimmeigenschaften und bleibt garantiert immer an der Oberfläche. Die Gummibeine verleihen diesem Muster noch einen zusätzlichen Reiz. Die Alet werden ihn lieben.

Viel Spass beim Binden und der anschließenden Alet-Pirsch! ■



Weitere Bindeanleitungen  
auf [YouTube.com/hacklesandwings](https://www.youtube.com/hacklesandwings)



**1** Lege mit dem Binfaden eine Grundwicklung, so dass diese gerade noch den Anfang des Hakenbogens abdeckt.



**2** Schneide einen Streifen Schaumstoff auf etwa 8 mm Breite zu.



**3** Binde den Schaumstoff ein und achte darauf, dass er oben bleibt.



**4** An der Basis des Schaumstoffs binde die Straggle Micro Legs ein. Parke Deinen Faden ein paar Millimeter hinter dem Ohr.



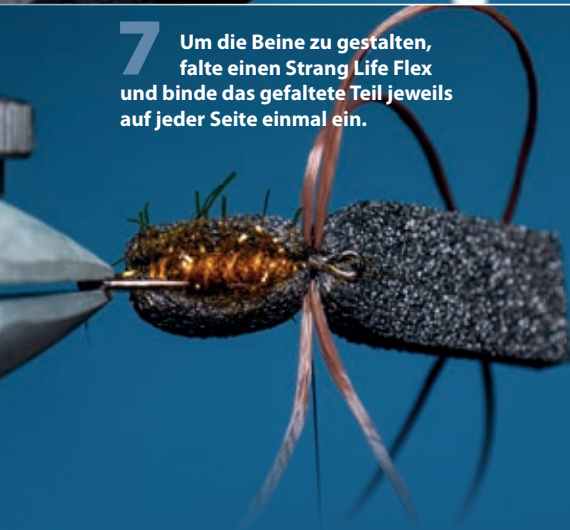
**5** Baue den Körper mit Hilfe der Straggle Micro Legs auf und binde ihn ab.



**6** Falte den Schaumstoff über den Rücken und binde ihn etwa zwei Millimeter hinter dem Ohr ein.



**7** Um die Beine zu gestalten, falte einen Strang Life Flex und binde das gefaltete Teil jeweils auf jeder Seite einmal ein.



**8** Diese werden dann ungefähr auf die Länge des Körpers zugeschnitten.



**9** Um eine besser sichtbare Fliege zu erhalten, binde ein Bündel Polygarn auf der Oberseite ein. Dieses sollte recht kurz geschnitten werden.



|        |                                  |
|--------|----------------------------------|
| Haken  | Ahrex FW531 Sedge Dry #12        |
| Faden  | Semperfli Waxed Thread 6/0 Black |
| Rücken | Flat Foam 3,5mm Black            |

|            |                                  |
|------------|----------------------------------|
| Körper     | Straggle Micro Legs Copper Brown |
| Beine      | Life Flex Brown                  |
| Sichthilfe | Poly Yarn Orange                 |



**Der Italiener Paolo Pacchiarini konzentriert sich ganz aufs Fliegenfischen auf Grosshechte. Im vergangenen Jahr war er endlich am Ziel seiner anglerischen Träume gelangt.**

Text & Fotos: Paolo Pacchiarini

# Fisch des Lebens



Wie ein Baumstamm – der Rekordhecht und Fisch des Lebens von Paolo.

Ich liebe die Jagd auf Grosshechte mit der Fliegenrute. Ein einziger Wurf, ein Biss kann den Unterschied zwischen einem ereignislosen und dem besten Tag der Saison machen. Manchmal spüre ich eine enorme innere Anspannung, die der Ahnung entspringt, dass ein grosser Hecht in der Nähe lauert. Ebenso passiert es, dass ich in der Monotonie des Fischens ein wenig vor mich hinträume und plötzlich von einem brutalen Zug am Ende der Leine geweckt werde. Dieses Wechselspiel aus Spannung und Überraschung macht für mich den besonderen Reiz des Grosshechtfischens aus.

An einem schönen Tag im letzten August verbrachte ich einige Tage mit meinem Freund Roberto am Centro Cadore-See im Veneto im Nordosten Italiens. Vor Ort stiess

mit Tommy Carrer ein weiterer guter Freund hinzu. Tommy guidet und kennt den See entsprechend gut, mit dem Boot wollte er uns an die besten Stellen bringen. Doch in der Nacht vor unserer Anreise zog ein kräftiges Sommergewitter über die Landschaft. Am nächsten Morgen schien zwar wieder die Sonne, doch der Pegel des Centro Cadore war so hoch, dass viele Bäume im Wasser standen. Obwohl wir wussten, dass man hier die besten Fänge bei gleichbleibendem Wasserstand macht, begannen wir unbeirrt mit dem Fischen. Der erste Tag war eine echte Ernüchterung. Robert und ich hatten weder einen Zupfer, noch einen Nachläufer. Am zweiten Tag war der Wasserstand um 20 Zentimeter gefallen. Tommy brachte uns an eine Stelle voller Unterwasser-



pflanzen. Wir konnten endlich reichlich Beutefische sehen und schöpften ein wenig neuen Mut. Schon nach einigen Minuten hakte und verlor ich einen kleineren Hecht. Wir befischten verschiedene Stellen, durchkämmten dabei auch unterschiedliche Tiefen, es vergingen Stunden, aber wir bekamen keinen weiteren Biss.

## Konzentriert weiterfischen

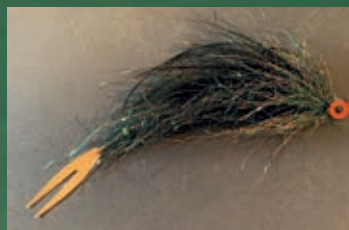
Das Schwierige an solchen Tagen ist, vertrauensvoll weiterzufischen und dabei konzentriert zu bleiben. Ich schaffte es, die Konzentration zu halten und weiter an den einen Biss zu glauben.

Wieder und wieder änderten wir den Angelplatz, ich wechselte von einem weissrosafarbenen Muster auf einen schwarzen Streamer mit orangem Schwanz. Der nächste erfolgversprechende Platz war der Eingang einer hübschen Bucht, in der es viel Futterfisch gab. Wir wollten den tiefer werdenden Übergang zum Hauptsee mit tief geführten Streamern abklopfen. Ich warf meinen im Kopfbereich beschwerten Streamer aus und liess ihn einige Sekunden ganz bis auf den Grund sinken, um ihn von dort mit langsamen Zügen aufsteigen zu lassen – eine, wie ich glaube, besonders effektive Führung. Als ich mir sicher war, dass er unten angekommen war, begann ich zu stripfen. Beim zweiten Zupfer kam Zug auf die Schnur, so als ob sich der Streamer am Grund festgesetzt hätte. Ich setzte dennoch einen Anhieb und baute Druck auf, um festzustellen, ob ich nicht vielleicht doch einen Hecht gehakt hatte. Zunächst war der Widerstand

einfach nur schwer und nichts rührte sich. Als ich den Druck nochmal ordentlich erhöhte, begann die Schnur sich gemächlich zu bewegen. Ich wusste sofort, dass ich einen gewichtigen Fisch gehakt hatte.

## Endloses Zittern

Mit seinem Elektro-Motor fuhr Tommy uns sofort vom Ufer weg, wo der Hecht immer wieder hinzukommen versuchte, wahrscheinlich um Zuflucht in den Wasserpflanzen zu finden. Das ging so einige Male hin und her. Ich drillte hart und nach einigen Minuten konnten wir den Hecht zum ersten Mal sehen. Wir realisierten, dass



Nicht besonders auffällig oder aufwendig ist die Weltrekordhecht-Fliege. Nur ein kleiner, orangener Double-Tail war nötig. Für diese Schwänze (z. B. den Wiggly Tail) ist Paolo übrigens auch bekannt.

wir einen echten Giganten am Haken hatten, die Konzentration und Spannung wuchs nochmals und nur der Anblick von Tommys riesigem Musky-Feumer sorgte für etwas Beruhigung – der würde reichen!

Sobald er das Boot sah, strebte der Hecht immer wieder mit kurzen, kräftigen Schlägen der Schwanzflosse zum Grund. Obwohl ich ihm den maximalen Druck meiner Rute entgegensetzte, nahm er sich bei jeder Flucht etliche Meter Schnur von der Rolle. Diese Fluchten gegen einen enormen Widerstand zeigten nach ein paar Minuten die erste Wirkung und der Gigant kam das erste Mal bis an die Wasseroberfläche – oh Gott, was für ein Fisch! Zwei, drei Fluchten später nahm Tommy seinen Mut zusammen und schob den Feumer schnell und entschlossen unter den korpulenten Fisch. Wir fielen uns in die Arme, jubelten, schrien unsere Anspannung auf den See hinaus. Immer wieder musste ich kurz auf den gigantischen Fisch blicken, konnte nicht glauben, was wir da im Feumer hatten. Ich verspürte ein Gefühl von Dankbarkeit und Ehrfurcht vor dem grossen Tier. Wir fuhren langsam und vorsichtig zum Ufer, um den Fisch messen und wiegen zu können. Die Masse hauten uns um: Bei einer Länge von 143 Zentimetern wog er genau 19,5 Kilogramm. Nach ein paar Fotos liessen wir den Chef des Stausees zurück in sein Reich gleiten.

Überall wo es grosse Hechte gibt, hatte ich nach dem ultimativen Grosshecht gesucht: In Alaska, Kanada und in ganz Europa hatte ich grosse Mühen auf mich genommen und Tausende von Euro ausgegeben. Vielleicht macht dieser Umstand den Fisch für mich noch wertvoller.

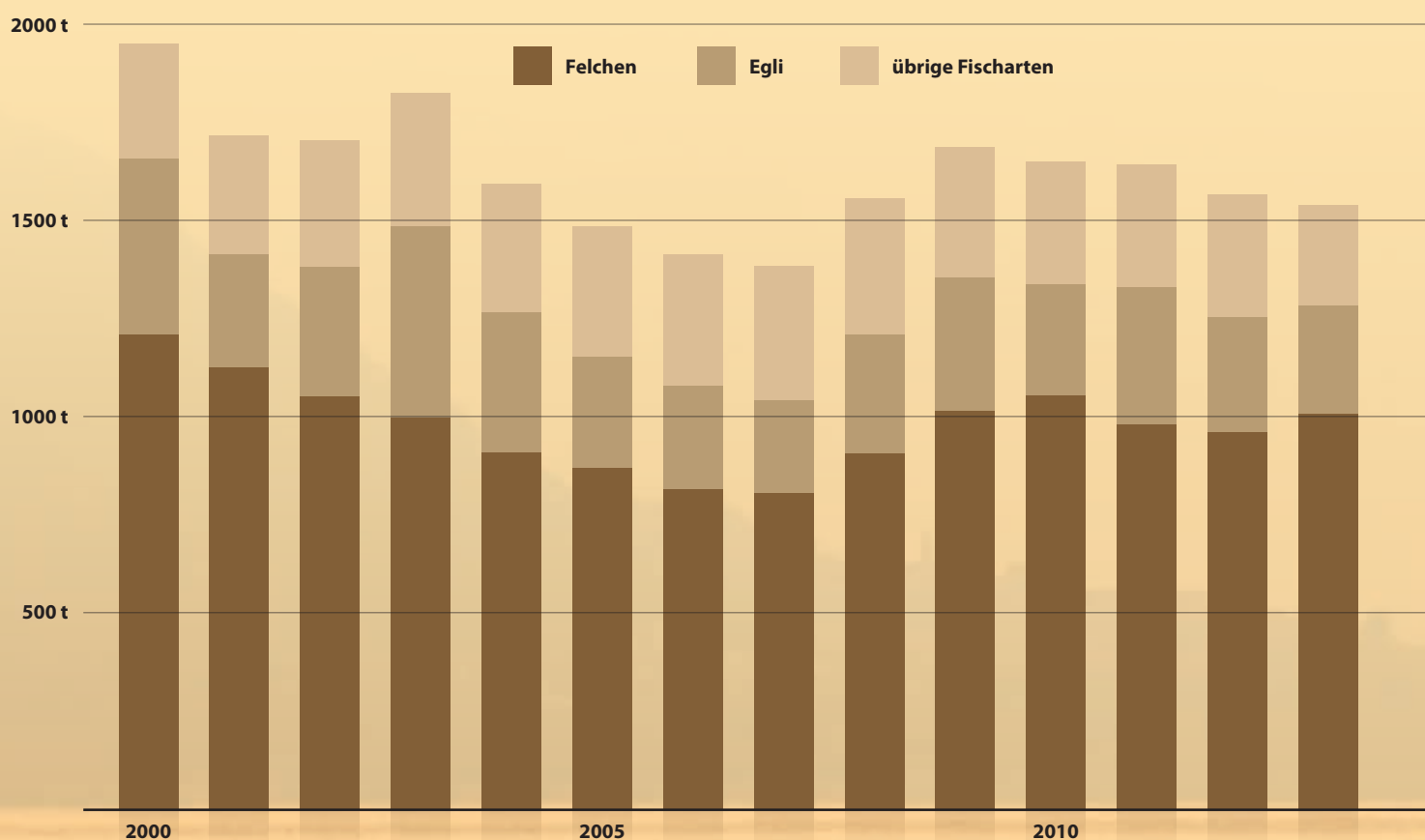
Erst nachdem er in der Tiefe verschwunden und ich zur Ruhe gekommen war, realisierte ich, dass ich den Fisch meines Lebens gefangen hatte. Doch Moment, dieser Fisch war gross, sehr gross – womöglich ein neuer Rekord? Ich bin Repräsentant der IGFA, jener Gesellschaft, welche die offiziellen Weltrekord-Listen führt. Entscheidend für die Einordnung eines Fischgewichts ist die Vorfachstärke. Da ich ein 10-Kilo-Vorfach verwendete, übertraf mein Fisch den bisherigen Rekord um mehr als 6 Kilogramm – Weltrekord!

Für den Moment war mir das aber egal. Die Erinnerungen an meinen «Lebenshecht» haben sich glücklicherweise für immer in mein Gedächtnis eingepreßt. Nie werde ich seinen ersten Anblick im türkisfarbenen Wassers des Centro Cadore vergessen. ■



# Rasante Veränderungen in den Schweizer Seen

**Fangertrag Berufsfischerei 2000 - 2019**



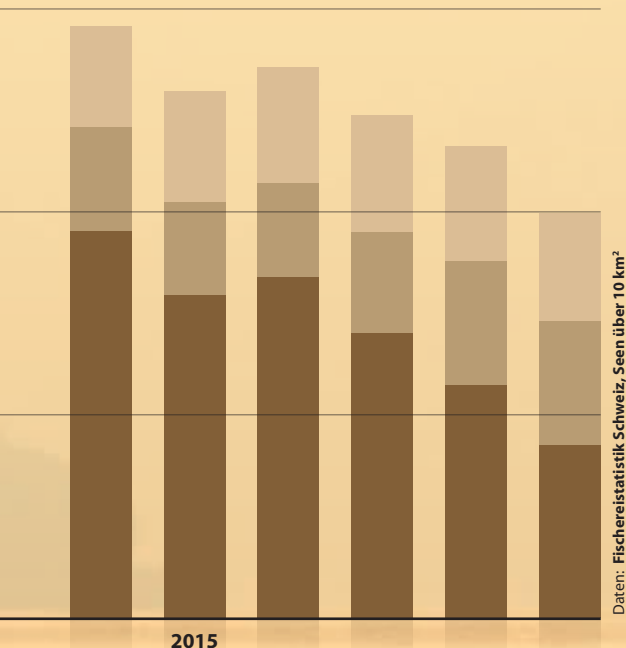


«Was ist mit den Seen los?», fragten sich die Berufsfischer und kantonalen Fischereifachstellen an einem Workshop vom November 2019. Seither gingen die Veränderungen in den Schweizer Seen in rasantem Tempo weiter. Neben Berufsfischerei, Gastronomie und privaten Fischkäufern ist auch die Angelfischerei betroffen, da viele frühere Flussfischer auf Seenfischerei umgestiegen sind.

Text: Erich Staub

## Immer weniger Ertrag

Halbierung der Fangerträge der Berufsfischerei innerhalb der Jahre 2000 bis 2019. Gleichzeitiger Rückgang beim Felchenertrag um zwei Drittel.



Innerhalb der letzten zwanzig Jahre sanken die Gesamterträge der Berufsfischerei auf die Hälfte, bei den Felchen auf einen Drittel (siehe Grafik). Die Fangmengen pro Betrieb sind derart gering geworden, dass ein betriebswirtschaftliches Überleben oft nicht mehr möglich ist. «Wir haben ein Mengenproblem», sagt Reto Leuch, Präsident des Berufsfischerverbands. Im traditionellerweise als Familienbetrieb organisierten Fischereigewerbe verzichten die Kinder auf eine Geschäftsübernahme. Entsprechend rasant schrumpft die Zahl der Fischereibetriebe: Im Jahr 2010 existierten noch über 300 Betriebe; gemäss dem Trend der letzten 30 Jahre werden im Jahr 2029 noch 164 und im Jahr 2039 noch 87 Fischereibetriebe vorhanden sein. Eine Trendwende für diese «Sterberate» ist derzeit nicht sichtbar.

Während andere Ökosystemleistungen der Seen wie Baden oder Trinkwassergewinnung in der Gewässerschutzgesetzgebung explizit verankert sind, ist die Ökosystemleistung «angemessener fischereilicher Ertrag» nirgendwo festgeschrieben. Deshalb fühlt sich bei Bund und Kantonen auch niemand richtig zuständig, beispielsweise für ein neuartiges Nahrungsketten-Management (vgl. Seite 50). Einziger Lichtblick: In einer im Jahr 2020 gegründeten «Plattform Seenfischerei» wollen Fischer und Fischereifachstellen nach Erklärungen und Lösungen suchen.

Wenn ein Fischereibetrieb eingeht, bleibt die freierwerdende Seefläche ungenutzt. Insgesamt sinkt deshalb der Befischungsdruck, was neben den häufig halbleeren Netzen den gesamtschweizerischen Fischereiertrag zusätzlich reduziert.

Foto: André Suter



Die Schweizer Berufsfischer werden immer weniger. Keine Amtsstelle fühlt sich verantwortlich, um die Ursachen davon anzugehen.



# Kormoran

In der Schweiz brüteten im Sommer 2019 gegen 5000 Kormorane (2479 Nester). Diese entnahmen 1200 Tonnen Fischbiomasse aus den Seen und überholten damit den auf 1000 Tonnen abgesunkenen Berufsfischerei-Ertrag. Ganz extrem zeigt sich die Situation am Neuenburgersee, wo über 1000 Brutpaare nisten. Dort wurden im Jahr 2019 von Berufsfischern und Kormoranen zusammen 381 Tonnen Fisch entnommen (17,7 kg/ha). Davon gingen 77 % auf das Konto der Kormorane, während die Berufsfischerei zu einem Juniorpartner mit lediglich noch 23 % der entnommenen Fischbiomasse degradiert wurde. Der Berufsfischerei-Ertrag im Neuenburgersee, der im Jahr 2000 noch bei 15 kg/ha lag, ist mit zunehmender Kormoranpräsenz stets gesunken und erreichte im Jahr 2019 noch 4 kg/ha. Nur in den ex-

trem nährstoffarmen und steilufrigen Gewässern Briener- und Walensee liegen die Erträge noch tiefer.

## Gleiche Beutefische bei Kormoran und Berufsfischern

Die 549 untersuchten Mägen von Kormoranen, die an verschiedenen Schweizer Seen erlegt wurden, zeigen folgendes Nahrungsspektrum: weit über 1000 Stichlinge, 435 Egli, 252 Rotaugen, 106 Felchen, 81 Hechte und vereinzelte Fische von 18 weiteren Arten. Neben dem Futterspektrum interessiert der Anteil der Kormorane, die mindestens ein Exemplar der «Brotfischarten» der Berufsfischer im Magen hatten: 17,4 % der Kormorane

Die Kormorane entnehmen mittlerweile gesamthaft mehr Fische aus den Schweizer Seen als die Berufsfischer. Besonders extrem ist die Situation am Neuenburgersee.

## WAS MIT DEN SEEN LOS IST: KURZANTWORT IN 10 PUNKTEN

**1 Berufsfischerei-Ertrag**  
Der Gesamtertrag der Schweizer Berufsfischerei hat sich in den letzten 20 Jahren halbiert, der Felchenertrag ist sogar auf einen Drittel gesunken. Die stark eingebrochene Ökosystemleistung «fischereilicher Ertrag» verlangt nach Erklärungen. Der häufige Hinweis, «die Seen sind wieder im früheren nährstoffarmen Zustand», ist eine völlig ungenügende Erklärung.

**2 Gewässerschutz-Strategie**  
Die Abwasserreinigungsanlagen entnehmen weit über 80 % des Phosphors (P), aber nur 47 % des Stickstoffs (N) aus dem Abwasser. Dadurch stieg das N:P-Verhältnis in den Seen auf unnatürlich hohe Werte. Dieser Anstieg ist der «Erfolg» einer einseitig auf das Zudrehen der «P-Schraube» fokussierten Strategie (Reduktion bei den Phosphor-Quellen).

**3 Burgunderblutalge**  
Seit 10 Jahren ist der Zusammenhang zwischen dem ansteigenden N:P-Verhältnis und der Zunahme der toxischen «Blaualgen» bekannt. Das Problem betrifft neben dem detailliert untersuchten Zürichsee auch diverse andere Seen.



hatten Egli im «Tagesmenu», 16,5 % Felchen und 15,0 % Hecht. Weiter sind die Gewichte der gefressenen Fische zu erwähnen: 185 g mittleres Stückgewicht bei den Hechten, 164 g bei den Felchen und 18 g bei den Egli. Daraus lässt sich Folgendes ableiten:

Die gesamtschweizerische Anzahl Kormorantage («konsumierte Tagesmenüs») lässt sich aus der landesweiten Januar-Wasservogelzählung, der Anzahl Brutpaare und aufgezogenen Jungvögel sowie der November-Wasservogelzählung abschätzen. Diese Zahlen ergeben für das Jahr 2019 eine von den Kormoranen entnommene Fischmenge von 140 Tonnen für Felchen, Egli und Hecht (ohne Rotaugen usw. und ohne Futterbedarf der Jungvögel). Zum Vergleich: Der gleichzeitige gesamtschweizerische Berufsfischerei-Ertrag dieser drei Arten lag bei rund 800 Tonnen.

Die Beutefische von Berufsfischern und von Kormoranen sind weitgehend gleich; die vom Kormoran entnommenen Fischgrößen sind aber kleiner: Im Vergleich zum Berufsfischer werden Felchen und Hechte um einen Jahreszuwachs früher «geerntet», die Egli zwei Jahre früher. Die Kormorane verursachen deshalb eine «Wachstumsüberfischung», d. h. wenn die Fische länger wachsen könnten, würde der Summeneffekt aus Gewichtsgewinn dank Wachstum und aus Verlust wegen Sterblichkeit zu einem insgesamt viel grösseren Gesamtertrag führen.

Der Berufsfischer ist an ein Fangmindestmass respektive eine Netzmaschenweite gebunden. Aber der konkurrenzierende Nutzer Kormoran erntet die Fische, bevor sie in die Netze des Berufsfischers hineinwachsen. Ohne Anwesenheit des Kormorans würden deshalb



Fotos: Nils Anderson | Rostblau - stock.adobe.com

#### 4 **Hungernde Felchen**

Seit mehreren Jahren ist bekannt, dass unnatürlich hohe N:P-Verhältnisse auch die Ursache sind, weshalb die Zooplankton-fressenden Felchen häufig kein geeignetes Futter finden. Als Folge davon wachsen die Felchen nicht mehr in die Maschenweite der Berufsfischer-Netze hinein und können kaum Fettreserven bilden (für die Produktion von Eiern).



**5 Stichling** Fische müssen die mit dem Futter aufgenommene Energie zuerst in den Grundumsatz investieren (Atmung, Blutkreislauf usw.). Was dann noch an Energie verbleibt, dient u. a. dem Wachstum. Im Vergleich zu grossen Fischen verbrauchen kleinwüchsige Arten prozentual weniger Energie für den Grundumsatz. Sie haben deshalb bei limitiertem Zooplanktonangebot einen bioenergetischen Vorteil. Dies erklärt u. a. den grossen Stichlingsbestand im Bodensee.



Die giftige Burgunderblutalge tritt wegen des zusehends unausgewogenen Verhältnisses von Stickstoff und Phosphor immer häufiger auf.

nicht nur die erwähnten 140 Tonnen Kormoranfutter grossenteils in den Berufsfischer-Netzen landen – zusätzlich würden diese Kormoranfutter-Fische mit einem viel grösseren Stückgewicht gefangen. Beim Stichwort Futterkonkurrenz müssen deshalb die 800 Tonnen Berufsfischerei-Ertrag mit einem Kormoranfrass-Schaden verglichen werden, der weit über den 140 Tonnen der von den Kormoranen gefressenen Berufsfischer-«Brotfischarten» liegt.

## «Netto-Null» für den Export von Kormoranen

«Netto-Null» ist der Slogan der Umwelt- und Fischereiministerin Sommaruga für die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Schweiz. Dieser Slogan sollte auch für Kormorane gelten. Denn es ist unhaltbar, dass ganz Europa unter einem Kormoran-Überbestand leidet und der Schweizer «Beitrag» zur Problemlösung darin besteht, dass wir jedes Jahr 4500 Kormorane exportieren. Denn wir produzieren jedes Jahr über 6000 ausfliegende Jungvögel und erlegen 1500 Kormorane.

Die seit über zehn Jahren beim BAFU pendente «Kormoran-Vollzugshilfe» muss neben dem «Netto-Null» für Kormorane auch auf Folgendes hinweisen: Beim Kormoran handelt es sich um einen Klimawandel-Profitteur, wobei anfänglich vorwiegend die Männchen profitierten, da sie um 20 % schwerer und damit winterhärter sind als die Weibchen. So wurde aus einem einst seltenen Durchzieher ein Brutvogel – letztlich als Folge einer Umweltschädigung. Weiter lässt die Tatsache, dass der Kormoran innerhalb sehr kurzer Zeit eine dominierende Rolle in der Futterkette der Seen erobern konnte, auf vorhandene invasive Eigenschaften schliessen. Ein angemessenes Wildtier-Management ist dringend notwendig: Im Ständerat wurde im Jahr 2010 eine Limitierung auf 200 Brutpaare vorgeschlagen (entsprechend dem Stand von 2006).



## WAS MIT DEN SEEN LOS IST: KURZANTWORT IN 10 PUNKTEN

**6 Kormoran** In der Kormorandebatte des Ständerats von 2010 wurde vorgeschlagen, die Zahl der Brutpaare auf 200 zu limitieren. Weiter wurde das BAFU beauftragt, mit den Betroffenen eine Kormoran-Vollzugshilfe auszuarbeiten. Der Auftrag wurde aber nie erledigt. Der am Neuenburgersee ungebremst angestiegene Kormoranbestand hat im Jahr 2019 eine Fischmenge von 295 Tonnen aus dem See entnommen. Die Berufsfischerei erreichte einen Ertrag von 87 Tonnen. Die Kormorane fressen die Felchen, Egli, Hechte usw. durchwegs unterhalb der Fangmindestmasse, während die Berufsfischer zuwarten müssen, bis diese erreicht sind.

**7 Quagga-Muschel** Diese in der Schweiz einwandernde, vermehrungsfreudige Muschel bindet Phosphor und filtert u. a. Zooplankton aus dem Wasser. Dadurch wird sich das N:P-Verhältnis und die Zooplankton-Futterkonkurrenz tendenziell noch verschärfen.





# Nährstoffe Phosphor (P), Stickstoff (N) und deren Verhältnis (N:P)

Sobald im Frühling genügend Licht und Temperatur im See vorhanden sind, beginnt der See zu produzieren: Die Algen wachsen, nehmen dabei Nährstoffe auf und befeuern die Nahrungskette, an deren Ende die Fische stehen. Ein Teil des produzierten Planktons sinkt auf den Seeboden ab. Im tiefen Seebereich entsteht deshalb jedes Jahr eine Anreicherung des wichtigen Nährstoffs Phosphor.

Während der Winterzirkulation des Seewassers wird dieser Phosphor aus der Tiefe wieder in die Oberflächenschicht zurückgeführt – ein natürlicher, sich jährlich wiederholender Kreislauf. Wenn aber der Klimawandel das Oberflächenwasser stärker als in früheren Jahren aufwärmt, beginnt die winterliche Zirkulation später und bleibt möglicherweise unvollständig. Dadurch entsteht

die Gefahr, dass der im tiefen Seebereich vorhandene Phosphor nicht in die Oberflächenschicht zurückkommt. Folglich haben die Algen im nächsten Frühling weniger Nährstoffe. Weniger Zirkulation bedeutet auch, dass weniger Sauerstoff in die oft sauerstoffarmen, tiefen Wasserschichten gelangt.

## Erfolgreiche Gewässerschutzpioniere

Bis in die 1970er-Jahre führte die künstliche Nährstoffzufuhr aus häuslichem Abwasser und aus der Landwirtschaft zu einer zunehmenden Überdü-

ngung der Schweizer Seen. Die eutrophierten Seen reagierten mit einer riesigen Produktion von Algen. Dies befeuerte zwar die Nahrungskette und liess den Fischbestand anwachsen. Aber im Tiefenwasser, wo die absinkenden Algen abgebaut wurden, entstand Sauerstoffarmut. Dies bedeutete für alle Fischarten, deren Fortpflanzung oder Leben auf sauerstoffreiches Tiefenwasser angewiesen ist, eine Katastrophe.

Mit der zunehmend flächendeckend eingeführten Abwasserreinigung wurde der Kampf gegen die Eutrophierung aufgenommen – mit der simplen Strategie: Phosphor-Schraube zudrehen. Heute entsprechen die meisten Seen der rechtlichen Vorgabe, wonach der Nährstoffgehalt «höchstens eine mittlere Produktion von Biomasse zulassen» darf.

## Phosphor-Schraube teils unwirksam bis kontraproduktiv

Im Sommer 2015 sorgte der phosphorarme Bodensee für folgende Zeitungsmeldung: «Der flächenmässig drittgrösste See Europas leuchtet seit einigen Tagen in schillerndem Türkis-Grün und sorgt für 'Karibik-Flair'» Offenbar können auch nährstoffarme Gewässer phasenweise viel Algen produzieren, wenn sich eine an Nährstoffarmut angepasste Algenzusammensetzung bildet. Deshalb erstaunt es nicht, dass die Seenforscherin Orlane Anneville vom Seeninstitut INRA am Genfersee eine kürzlich erschienene Publikation mit «The paradox of re-oligotrophication» betitelte. Darin beleuchtet sie die paradoxe Situation, dass das Zudrehen der P-Schraube auch zu mehr

## 8 Lösungsansatz

Die einseitig auf das Zudrehen der P-Schraube fokussierte Strategie muss ersetzt werden durch ein Ökosystem-orientiertes, ganzheitliches Nahrungsketten-Management.

## 9 Standortbestimmung zur Fischerei

In der bundesrätlichen Standortbestimmung von 2019 fehlen die Stichworte N:P-Verhältnis, Kormoran und Nahrungsketten-Management. Mit dem Verschweigen dieser Themen vernebelte das fachlich zuständige BAFU seine Arbeitsverweigerung bei der Kormoran-Vollzugshilfe und seine Abneigung gegen das Nachjustieren der Politik im P-Bereich.

## 10 Eingreifen des Parlaments

Das Parlament beurteilt die N-Elimination in den ARAs als ungenügend und verlangt eine rasche Verbesserung (Motion «Reduktion der Stickstoffeinträge bei ARAs»). Auch bei der Elimination der Mikroverunreinigungen (Pestizide, Medikamentenrückstände, usw.) gibt es Bewegung nach oben: Die Anzahl ARAs mit einer notwendigen vierten Reinigungsstufe wurde von anfänglich 100 auf 180 erhöht, allerdings mit wenig zeitlichem Druck (Baubeginn bis spätestens 2035).



anstatt zu weniger Algenproduktion führen kann. Es ist klar: Bei Phosphorwerten unterhalb von  $10\text{--}15\text{ mg/m}^3$  ist die P-Schraube weder effektiv noch in ihrer Wirkung prognostizierbar. Das frühere Seen-Management mit dem Dreisprung «weniger P → weniger Algenproduktion → mehr Sauerstoff am Seegrund» muss deshalb ersetzt werden durch ein Ökosystem-orientiertes, ganzheitliches Nahrungsketten-Management, d. h. es interessiert nicht nur, wieviel Phosphor die Nahrungskette befeuert, sondern auch, was damit in der Nahrungskette passiert.

Aber kritische Bemerkungen zur fragwürdigen Wirksamkeit der P-Schraube werden derzeit in der Schweiz noch massiv bekämpft. Beispielsweise, wenn die Berufsfischerei Folgendes verlangt: Die wenigen Dutzend ARAs, die das gereinigte Abwasser in einen See einleiten, sollen dieses Abwasser nicht mit einer Tiefenwassereinleitung in grosser Seetiefe versenken, sondern es mit einer «Epilimnion-Klappe» ins Oberflächenwasser einleiten (bei Normalbetrieb). Und weiter sagen die Fischer, dass es für diese wenigen ARAs genügen sollte, die festgelegte 80%-P-Reinigungsleistung bloss zu erfüllen, anstatt sie mit 95 % oder mehr zu übertreffen.

### N:P-Verhältnisse fördern Blaualgen

Die zugedrehte P-Schraube (hohe P-Reinigungsleistung in den ARAs) führt in den Seen zu unnatürlich hohen N:P-Verhältnissen, da die ARAs beim Stickstoff eine Reinigungsleistung von weniger als 50 % aufweisen und viel Stickstoff aus der Landwirtschaft in die Gewässer gelangt.

Dies hat Folgen für die Burgunderblutalge (Planktothrix rubescens, Blaualge resp. Cyanobakterium). Bereits im Jahr 2012 zeigte Thomas Posch von der Limnologischen Station der Universität Zürich in einer Publikation, dass im Zürichsee das N:P-Verhältnis vom natürlichen Zustand (bei 16:1) auf 85:1 angestiegen war und dass dies mit einer Zunahme der Burgunderblutalge korreliert. Planktothrix kann sehr hohe Biomassenan-

teile erreichen, ist aber wegen seiner fädigen Struktur vom Zooplankton kaum verwertbar. Letztlich fördert die heutige Gewässerschutz-Strategie einen Organismus, der für die Nahrungskette (Futter für Zooplankton) «nutzlos» ist und zeitweise sogar toxisch wirkt. Wie bei normalen Algen wird beim Absterben in der Seetiefe Sauerstoff verbraucht. Planktothrix war auch im Neuenburgersee im Sommer 2020 in grosser Dichte vorhanden und führte zu ein paar toten Hunden und einem temporären Badeverbot.

Herwig Stibor von der Universität München beschäftigt sich mit den negativen Auswirkungen von unnatürlich hohen N:P-Verhältnissen auf die Nahrung der Felchen. Die Bakterien, Algen, Zooplankton usw. stehen in einer andauernden Überlebenskonkurrenz. Welche Arten sich jeweils durchsetzen, hängt stark vom vorhandenen N:P-Verhältnis ab. Bei hohen N:P-Verhältnissen nimmt die Menge der P-reichen Zooplankton ab (weniger Cladoceren, wozu die Daphnien gehören). Als Folge davon fehlt den Felchen zeitweise die Nahrung in genügender und geeigneter Form. Entsprechend sind dann die Fischmägen häufig leer und das Wachstum reduziert.

### Parlament verbessert indirekt das N:P-Verhältnis

Das Parlament verlangt vom Bundesrat, dass die Stickstoffmengen, die aus den ARAs in die Gewässer gelangen, rasch reduziert werden (Mo. 20.4261 vom 13.10.2020). Denn in Deutschland und Österreich liegt die N-Reinigungsleistung der ARAs bei 75 %, in der Schweiz aber nur bei 47 %. Die anvisierte Erhöhung der N-Reinigungsleistung läuft bisher unter der Zielsetzung «weniger Nitrat-Eintrag ins Grundwasser». Wie rasch und wie weit diese Massnahme auch das N:P-Verhältnis in den Seen verbessern kann, ist noch unklar. Am 15. Juni 2021 hat der Ständerat als Zweitrat der Motion zugestimmt. Damit hat der Bundesrat den Auftrag, die Gewässerschutzverordnung entsprechend anzupassen. ■

### DER AUTOR

Erich Staub ist einer der Gewässerschutz- und Fischerei-Pioniere des BAFU. Er war mitbeteiligt, als im Jahr 1986 die Phosphate in den Waschmitteln und im Jahr 2003 der Austrag von Klärschlamm auf den Feldern verboten wurde. Er ist ein entschiedener Verfechter einer ganzheitlichen Sicht beim Seen-Management, d. h. man darf in den wieder nährstoffarmen Seen nicht einfach nur auf den Phosphor fokussieren (die Phosphorschraube zudrehen). Vielmehr muss man die ganze Nahrungskette, inklusive die Ökosystemleistung «Fischereiertrag» der Seen, im Auge behalten. Der Gewässerschutz muss deshalb dringend auf ein gesamtheitliches Nahrungsketten-Management umschwenken; das N:P-Verhältnis und der Biomassefluss in die Richtung der Kormorane muss viel mehr interessieren, als dies heute der Fall ist.





Bitte beschränke Dich auf das Wesentliche. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen. Auch E-Mails sind selbstverständlich möglich. Für den Inhalt der veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sende Deinen Beitrag an:

**Petri-Heil**

Zentrum Staldenbach 7  
8808 Pfäffikon SZ  
redaktion@petri-heil.ch

# Pro & Contra

**Leserbriefe sind uns immer willkommen. Bevorzugt für die Veröffentlichung werden in erster Linie Zuschriften, die sich auf die aktuellsten Beiträge von «Petri-Heil» beziehen.**

## Platz für ein paar Otter in der Schweiz?

*Zum Artikel «Fischotter – Was, wenn er kommt?», «Petri-Heil» 6/2021, Seite 14*

Nicht nur der Otter wurde ausgerottet. Auch Steinadler, Wolf, Bär, Aale und auch Trübschen hatten einen schlechten Ruf. Während man bei den Fischen nun eingesehen hat, dass sie nicht nur Laichräuber sind und alles leer fressen, hat man auch beim Steinadler herausgefunden, dass er keine Kinder frisst. Der Bär kann in der Schweiz ruhig ausgestorben bleiben, zu gross wären seine Revieransprüche und Konflikte mit dem Menschen unvermeidbar. Auch Graureiher sind kein Problem. Das einzige Problem in meinen Augen sind die Kormorane, da diese extrem tief tauchen können und rund 500 g Fisch pro Tag benötigen. Die Fische können sich teilweise nicht in die Tiefe flüchten, und so können wirklich ganze Seen und Flüsse von diesen Vögeln leer gefressen werden. Aber für ein paar Otter wird es wohl noch Platz und ein paar Fische übrig haben.

*Martin,  
Kommentar auf petri-heil.ch*

## Otterbiss?

*Zum Artikel «Fischotter – Was, wenn er kommt?», «Petri-Heil» 6/2021, Seite 14*

Hab mit Interesse die Beiträge zum Otter gelesen. Das könnte vielleicht erklären, warum eine Bachforelle, die ich am 28. März in der Birs bei Grellingen gefangen hatte, einen verstümmelten Schwanz hatte (siehe Bild) – oder besteht eine andere Möglichkeit?

*Martin Pütter, Basel*



## Belohnte Lesertreue

Wertes «Petri-Heil», ich möchte mich herzlich bedanken für die schöne Fischerrute! Ich werde sie zum Eglifischen im Greifensee und Zürichsee mit Freude einsetzen. Ich freue mich bei jeder neuen Ausgabe über die Fangergebnisse und die vielen Anleitungen und all die anderen Bereicherungen.

*Peter Robmann, Fällanden*

## Niemand schuld am Fischsterben?

Eines ist sicher: Die Forellen im schönen Blausee sind nicht jämmerlich «verreckt», weil die Wasserqualität gut war. Ich bin aber überzeugt, dass leider kein Schuldiger eruiert und bestraft werden wird, denn in der Berner Justiz läuft es nach dem Motto: «Keine Krähe hackt der anderen ein Auge aus.» Es wird Zeit, dass sich Politiker und Beamte jeglicher Funktionen um Ehrlichkeit bemühen, statt alles versuchen, um mit Lügen und Rechtsverdrehungen aus der Sache zu schleichen. Die Behörden sollten nicht nur dann aktiv werden, wenn ein alter Fischer am Bielersee bei einem Egli den Kiemenschnitt vergisst und dafür einige hundert Franken Busse bezahlen muss.

*Kurt Greuter,  
Kreuzlingen*

## Der grösste und geduldigste Fischer in Graubünden

Herzliche Grüsse aus Chur

*Heinz Schmied*



**Mural von  
Fabian Bane.**



# Denkwürdige FÄNGE

## Teil II

Welcher Fischer erzählt nicht gerne von seinem eindrücklichsten Fischererlebnis? Unsere Autoren stellen in dieser Serie ihre unvergesslichen Fänge und die Geschichten dahinter vor.

## Sun International Air Mauritius SSS Marlin World Cup 1989

Walo Luginbühl

Mitte Dezember 1989 fanden vor der Baie de Tamarin im Südwesten der Insel Mauritius während fünf Tagen die Weltmeisterschaften im Marlinfischen statt. 29 Mannschaften aus 13 Ländern, darunter drei Teams aus der Schweiz, nahmen die Herausforderung an, aus diesem wohl grössten Wettbewerb der Hochseefischerei als Sieger hervorzugehen. Miteingeladen waren auch über 50 Medienfachleute aus aller Welt.

Jeden Tag begleitete ein Presseboot die Wettkampfboote, was den Journalisten und Fernsichtteams ihre Aufgabe zur Berichterstattung erleichterte. Am zweiten Tag hatten auch ich und vier weitere die Gelegenheit, mit diesem Boot auf den Indischen Ozean hinauszufahren. Was ich dabei erlebte, kann ich noch heute kaum glauben – doch lassen wir diesen Dienstag, 12.12.1989, noch einmal kurz aufleben. Es grenzt für mich mehr als nur an ein Wunder.

Beim Auslaufen vernahm unser Skipper über Funk, dass bereits seit halb acht ein Südafrikaner mit einem Marlin kämpfte. Also, nichts wie hin! Es war schon beeindruckend, was wir etwa eine halbe Stunde später zu Gesicht bekamen: Ein auf dem «Kampfstuhl» mal sitzender, mal liegender Sportfischer, mit gefährlich stark gekrümmter Spezialrute. Fotoapparate blitzten, Filmkameras surrten – die Spannung war komplett. Und wieder ungefähr dreissig Minuten später: Ein riesiger sichelförmiger Schwanz, der aus dem Wasser spritzte, ein gestikulierender Fischer, der etwas Unverständliches schrie und ein enttäuschter Skipper, der seine gelbe Mütze auf den Bootsboden schmettete. Weg!

Das komme etwa vor, meinte Gunset, unser Skipper. So drehten wir ab, Richtung Nord in das Wasser von Flic en Flac. Wir hatten nicht wie die Wettfischteilnehmer acht oder zehn Ruten im Einsatz, sondern nur eine einzige.





This is to certify that  
W.D. LORENZINI  
has boated the following specimen while fishing according to the  
International Game Fish Association Regulations.

|              |                  |
|--------------|------------------|
| DATE         | 12 DECEMBER 1968 |
| NAME OF BOAT | NO PROBLEM       |
| SKIPPER      | GANSET           |
| FISH         | BLUE MARLIN      |
| WEIGHT       | 513 LBS          |
| LINE TEST    | 80 LBS           |

*John Ganset*  
CAPTAIN HENRY  
W.D. LORENZINI



Zirka 50 Meter hinter dem Boot hüpfte unser Kunstköder, eine Art Tintenfischimitation, bei voller Geschwindigkeit über die weiss schäumenden Wellenkronen. Plötzlich schoss ein riesiger Fischkopf aus dem Wasser, die Rolle begann in höchsten Tönen zu kreischen, ein Helfer raste barfuss heran, brüllte etwas, das ich nicht verstand, und dirigierte mich in den «Kampfstuhl». Fünfmal, sechsmal sprang ein Prachtsmarlin in ganzer Länge aus dem stürmischen Meer und tauchte dann weg. Es tönt vielleicht abgedroschen: Aber wir schenkten uns wirklich nichts. Hatte ich ihn mit zittrigen Armen und flatternden Knien einige Meter herangepumpt, nahm er mir wieder 20, 30 Meter Leine ab. Nach 35 Minuten – es kam mir viel kürzer vor – hatten wir ihn gemeinsam an Bord gehievt.

Beim Abwägen dann Fernsehen, Interviews und am nächsten Tag meinte die Tageszeitung «Le Mauricien» lakonisch: «Quand la presse pêche la pêche.» Wir fünf, je ein Journalist aus England, Frankreich, Südafrika und La Réunion waren die Helden, denn wir hatten «hors concours» den grössten Blue Marlin des Tages gefangen: 513 lbs, etwa 234 Kilo schwer. Es war wirklich das Höchste.



# Magischer Moment bei Vollmond

Bernhard Stegmayer

**B**eginnen wir doch mal so: Mein denkwürdigster Nicht-Fang war letzten Dezember. Ich stellte an einem Bootssteg den Trübschen nach und ging in dieser Nacht mit null Fisch, dafür mit einem gebrochenen Schulterblatt und gerissener Sehne nach Hause. Spontan kommen mir aber noch kampfstarke Thunfische, wilde Lachse, stattliche Forellen, eine metrige Hechtdame an der Felchen-Hegene und ein Kormoran in den Sinn. Selten ist es aber die Grösse der Fische, sondern das ganze Drumherum, das den Fang in meine Fischerseele brennt.

Als ich in meiner noch jungen Fischerkarriere meine ersten Bielersee-Zander überlistete, spürte ich sofort eine gewisse Passion für diesen schwierig zu fangenden Fisch. In den kommenden Jahren sollte ich erfahren, dass Zanderfischen auch Fleissarbeit bedeutet. Rein theoretisch wusste ich viel über diesen scheuen Räuber. Auch, dass z. B. Windstille, klares Wasser, stahlblauer

Himmel und Vollmond keine idealen Voraussetzungen für einen Fang sind. Dennoch zog es mich an einem lauen Septemberabend im 1999 an das Hagneck-Delta. Dort staunte ich nicht schlecht, als bei den anderen Booten in Kürze zwei mittelgrosse Zander und ein Hecht über den Feumer glitten. An meinen Ruten regte sich hingegen nichts, und so wechselte ich im Stundentakt den Standort.

Mittlerweile war es dunkel und ich war mit meiner Nusschale der Einzige weit und breit. Als in einiger Entfernung immer wieder Blitze den Nachthimmel erhellten, entschloss ich mich, die Übung langsam abubrechen, da ich noch den See queren musste. Während des Zusammenpackens rührte sich plötzlich die Rute mit dem toten Köderfisch. Noch etwas Schnur und ... wow! Da ich zwei Wochen zuvor an dieser Stelle einen Wels gefangen hatte, tippte ich beim ersten Widerstand wieder auf einen solchen. Meine Angst vor dem herannahenden Ge-

witter war etwa ebenso gross wie die, den Fisch zu verlieren. So drillte ich hart an der Grenze und nach einer gefühlten Ewigkeit sah ich eine grosse weisse Unterseite. Wie dankbar war ich in diesem Augenblick für den vor kurzem erstandenen Feumer, für den ich mich beim Verlassen des Fischereigeschäfts noch als grössenwahnsinnig bezeichnet hatte. Erst als der Fisch im Boot war, sah ich im fahlen Mondlicht, dass ich einen Traumzander gelandet hatte. Mir war klar, dieses Fangfoto (für das ich meine Frau extra aus dem Bett holte) wird mich stets an diesen magischen Moment erinnern.







# Stahlvorfach wächst aus Karpfen!

Bernd Brink

Unser Autor Bernd Brink staunte nicht schlecht, als er beim Fotografieren eines Spiegelkarpfens etwas Raues an der Unterseite fühlte. Bei näherem Hinsehen entpuppte es sich als Stahlvorfach. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

«Auch wenn ich schon Karpfen gefangen habe, die um einiges grösser waren, bleibt mir doch ein Fang ganz besonders in Erinnerung.

Im November 2017 fing ich einen Spiegelkarpfen, bei dem ein Stahlvorfach an der Unterseite zwischen den Kiemen ca. fünf Zentimeter aus der Haut herausschaute. Ich vermute, dass der Fisch mit Montage abgerissen war. Entweder hatte er einen Köderfisch genommen oder jemand hatte mit Stahlvorfach auf Karpfen gefischt. Im Maul und in den Kiemen war nichts zu sehen. Durch leichtes Ziehen konnte ich es noch ein kleines Stück weiter herausziehen, dann wurde der Widerstand grösser. Da das Stahlvorfach offensichtlich schon lange im Fisch war und der Karpfen einen kerngesunden Eindruck machte, entschied ich, nicht weiter herumzudoktern,

das führt meist zu grösseren Verletzungen. Auch ein Freund, der zufällig beim Fang anwesend war, hielt das für die beste Lösung.

Dass der Fremdkörper aus der geschlossenen Haut herauschaute, also an einer Stelle, wo ein Vorfach bei einem normalen Biss niemals durchlaufen kann, zeigte eindeutig, dass der Karpfenorganismus dabei war, den Fremdkörper abzustossen.

Ich selbst habe das eindrucksvoll mit einem See-Igel-Stachel erlebt, den ich mir beim Schnorcheln im Urlaub zugezogen hatte. Als ich ihn aus der Oberseite meines grossen Zehs zog, war mir klar, dass dieses stumpfe Ding in meiner Hand niemals durch den Neoprenschuh und ein gutes Stück in meinen Zeh gedrungen sein konnte. Die Spitze musste noch mehrere Millimeter unter der Haut stecken. Ich merkte davon aber nichts. Sechs Wochen nach dem Urlaub konnte ich die Spitze unter einer dünnen Hautschicht herauspulen. Ich bin mir sicher, dass auch der Karpfen das Stahlvorfach auf diese Weise los wird.»



# Erinnerung an ein Tiefseemonster

Robin Melliger



Der Titel scheint aus einer Textstelle im Roman «The Old Man and the Sea» aus dem Jahre 1951 von Ernest Hemingway zu stammen. So spektakulär war das Erlebnis dann glücklicherweise doch nicht, jedoch für meine bescheidenen Verhältnisse wird es immer in meiner Erinnerung bleiben. Ich habe die Szenen noch lebhaft vor meinem inneren Auge, wenn ich an die Andamanischen Inseln denke. Wir fuhren etwa zwei Stunden in das Meer hinaus. Das Ziel war ein spezieller Ort, den die Einheimischen «The Wall» nennen. Knapp einhundert Kilometer von der Küste entfernt erhebt sich der Meeresgrund von durchschnittlichen 200 Metern auf nur 30 Meter. Diese einige hundert Meter breite «Sandbank» inmitten des Indischen Ozeans ist eine Fressoase für eine Vielzahl an Meeresräubern. Kleine Fische tummeln sich rund um die Sandbank. Am schnell abfallenden Abgrund stehen dann die grossen, hungrigen Raubfische. Auf sie haben wir es abgesehen. Der Einfarben-Thun oder Hundszahn-Thun ist ein bis 1,5 Meter langer und

# Wenn Schwarz Freude bringt

Martin Pütter

Mancher Leser mag sich vielleicht erinnern, dass Schwarz als Köderfarbe bei mir einen besonderen Platz einnimmt (Petri-Heil 11/2018, «Lieblingsköder: das Blech unserer Autoren»). Schwarz spielt auch eine besondere Rolle bei dem Fischgang, an den ich aus mehreren Gründen gerne zurückdenke. Über zehn Jahre ist es jetzt her, dass ich beim Nymphenfischen mit der Fliegenrute über eine Stunde lang mit jedem, wirklich jedem Wurf einen Fisch am Haken hatte. Die Farbe der Nymphe: Schwarz, mit Goldkopf und Goldrippung. Ich nahm nur heim, was ich nehmen durfte, den anderen Fischen schenkte ich wieder die Freiheit. Dabei erinnerte ich mich an das, was mich und ein paar meiner Freunde Ally Gowans, schottischer Lachsfischer



100 Kilogramm schwerer Raubfisch, der in kleineren Gruppen oder einzeln über steilen Aussenriffen, in Riffkanälen und tiefen Lagunen nach Schwarmfischen wie Bonitos oder Stachelmakrelen jagt. Dieser imposante Fisch hat mich schon seit langem fasziniert, mein Ziel war also klar. Die Wasseroberfläche um uns schien zu brodeln, die Verursacher waren hunderte von Bonitos in Football-Grösse. Diese fingen wir mit kleinen, aufblitzenden Spinnködern, der Kampf an der feinen Ausrüstung bereitete schon riesengrossen Spass. Als wir einige in den mit Wasser gefüllten Fischkasten packten, verschwanden plötzlich alle Fische von der Oberfläche. Es wurde still um uns. Unser Guide schaute uns mit einem coolen Lächeln an und sagte: «They are here.» Der Bonito ging dann an einem Einzelhaken an der grosse Rute in die Tiefe. An der Rutenspitze konnte man die Aufregung des Bonitos erkennen. Plötzlich fing die Bremse langsam an, Geräusche von sich zu geben, erst hörte man die Klicks der Bremse in grossem Abstand, welche dann schnell zu einem singenden Zischen übergingen. Wir liessen den Thunfisch schlucken und ich machte langsam die Bremse zu. Die Kraft und das Gewicht des Gegenübers liess mich um mein Gleich-



gewicht ringen. Ein wilder Kampf folgte. Es gab mehrere Momente, in denen die Bremse mehr als eine Minute am Stück nicht mehr zu kreischen aufhörte. Nach 30 Minuten Kampf zogen langsam dunkle Wolken am Himmel auf, es lag Spannung in der Luft. Die Crew wurde nervöser, und nun hiess es Pumpen. Nach kräftezehrenden zehn Minuten konnten wir den knapp 50 kg schweren Dogtooth-Tuna ins Boot hieven. Ich war überwältigt und zitterte am ganzen Körper. Obwohl ich dem Dogtooth gerne beim Davonschwimmen zugesehen hätte, war der Fisch infolge Trommelsucht nicht mehr im Stande zu schwimmen. Daher entnahmen wir dieses wunderschöne Tier. Bei starkem Wind bildeten sich imposante Windhosen und bedrohliche Blitze schossen über uns hinweg. Wir machten uns schleunigst auf den Weg zum sicheren Hafen. Dort begrüsst uns das heimische Dorf. Alle waren neugierig auf unsere heutige Ausbeute. Es machte Freude, den Einheimischen den Grossteil der riesigen Filets zu übergeben. Denn Dogtooth-Thunfische sind äusserst schmackhaft, was ich persönlich bestätigen kann. Es war ein wunderschönes Erlebnis, für mich ist es einer der unvergesslichsten Fänge in meiner Fischerkarriere.

und Ghillie extraordinaire, vor Jahren mal gefragt hatte: «Wenn Dir jemand eine Fliege anbietet, mit der Du mit jedem Wurf einen Fisch fängst, würdest Du sie nehmen?» Wir alle verneinten, worauf Ally erwiderte: «Dacht' ich mir. Heisst schliesslich Fischen und nicht Fangen.» Ich rief einen Freund an und erzählte von meinem Erfolg. Dabei kam mir eine Idee. Das schottische Fischermagazin «Fly Fishing & Fly Tying» hatte jahrelang die Rubrik «Fishy Story», zu der Leser einen Text einschicken konnten und mit etwas Glück vielleicht auch einen Preis gewannen. Daheim hackte ich dann in die Tasten. In meinen Text flocht ich auch Coco Chaneles berühmtesten Beitrag zur Frauenmode ein (das kleine



Schwarze). Dazu erfand ich noch ein Detail und schickte den Text ab. Monate später erhielt ich die frohe Botschaft: «The little black thing» (so der Titel) war «Geschichte des Monats». Der Preis, das Buch «Bright Waters» der Herausgeber Niall Fallon und Tom Fort, hat heute noch einen Ehrenplatz in meinem Bücherregal.





## Mein Traumlachs

Stefan Sieber

Ich denke, es ist wohl jedes Lachsfischers Traum, mal einen Lachs von über 10 kg zu erwischen. Mir jedoch war es bisher nicht vergönnt, die 10-Kilo-Marke zu knacken. Stellt Euch vor, Ihr habt im Juni, der für Grosslachsbeuten besten und teuersten Zeit der nur drei Monate dauernden norwegischen Lachssaison an dem norwegischen Spitzenfluss Gaula einen teuren «Fly only»-Beat gepachtet und müsst bei Ankunft feststellen, dass im ganzen Monat Juni noch gar kein Lachs in Eurem Beat angekommen ist. So geschehen in der Lachssaison 2012. Grund für diesen Worst-Case und Megafrust von unzähligen internationalen Lachsfischern ist eine Laune der Natur. Normal eine beschauliche Sehenswürdigkeit in Form einer Klamm, ein Nadelöhr genannt Gaulfossen (Foto), in der die bis zu 80 m breite Gaula auf nur 8 Meter zusammengepresst wird. Fällt viel Regen und kommt auch noch Schneeschmelze hinzu, wächst der Wasserdruck schnell bis 800 Kubikmeter pro Sekunde und ab 240 Kubikmeter schaffen es die Lachse nicht mehr, diese Klamm zu durchschwimmen. Normal hält dieser Zustand 2 bis 3 Tage, maximal eine Woche an; 2012 blockierte der Wasserdruck den Aufstieg der Lachse 4 Wochen lang vom 1. Juni bis 2. Juli, einen Drittel der gesamten Lachssaison. Tausende von Angeltouristen, welche die teuren und besten Fliegenfischer-Beats gebucht hatten, mussten unverrichteter Dinge, ohne je eine Chance auf einen Lachs gehabt zu haben, wieder abreisen. Pech? Ja, sicherlich zum Teil, nach genauer Betrachtung jedoch schlechte Planung!

Ambitioniert planende Fliegenfischer informieren sich und legen ihr Augenmerk auch auf Wanderhindernisse für Lachse und buchen Beats, die Angelmöglichkeiten unter- und oberhalb solcher Hindernisse anbieten. Ich kann es vorwegnehmen, 2012 war mein Jahr, in dem sich meine bisher kühnsten Lachsfischer-Träume erfüllten. Ich hatte Glück dank 10 Jahren Gewässerkenntnis, während andere mit vom starken Alkoholkonsum blutunterlaufenen Augen von der schlimmsten «Saison» aller Zeiten sprechend abreisten. Mein Benefit war, dass unser Verpächter zwei Beats unterhalb des Gaulfossen hat, dort, wo sich die Lachse, weil sie nicht mehr weiterziehen konnten, in den Pools sprichwörtlich stapelten und er hatte ebenfalls Pools oberhalb des Hindernisses. Ich konnte also in der ersten Woche vom 23. Juni vom Lachsstau profitieren und fünf wunderbare Lachse bis 8,5 kg fangen. Einen massiv grösseren Fisch konnte ich in der starken Strömung nicht halten, mein X-Strong Ken Sawada-Haken musste sich der Urgewalt des sicher 15-kg-Lachses beugen und seine Beine strecken. Doch mein absolutes Highlight sollte am 2. Juli erst noch kommen. An diesem Tag hatte ich tatsächlich einfach nur Glück und alles passte zusammen. Der Wasserdruck war zurückgegangen, die Lachse konnten wieder ziehen und ich war just an diesem Morgen des 2. Juli in der Rotation am richtigen Pool und konnte meinen lang-ersehnten Traumfisch von 10,5 kg (102 cm) fangen. Es war übrigens der erste rapportierte Fang eines Lachses seit fast 4 Wochen oberhalb der Gaulfossen-Klamm!



# Bijou in Nordalaska

Peter Schenk

Wie ein Fallschirmchen lasse ich meine selbstgebaute «Schwarze Ameise» aufs Wasser gleiten. Hauchfein stützen sich Hecheln und Schwänzchen auf der Wasseroberfläche ab. Die Trockenfliege wird von der sanften Strömung getragen. Sie ist unterwegs zu einer besonders kapitalen Äsche im nordalaskanischen Kaluluktok River. Sanft flösselnd steht sie in gut zwei Meter Tiefe im schnapsklaren Wasser. Drei weitere Artgenossinnen bevölkern den Lauf, doch keine ist vom gleichen Kaliber. Der schwärzliche Rücken der grossen Äsche zeichnet sich vom Flussboden ab. Drei- oder viermal schon ist die Thymallus zur Oberfläche gestiegen und hat sich ein Fluginsekt genehmigt. Mein Wurf ist etwas zu kurz geraten, die Fliege driftet nicht genau in der Strömungsbahn über dem Fisch. Äschen sind diesbezüglich wenig tolerant. Für einen winzigen Bissen legen sie zwar ziemliche Strecken zur Oberfläche zurück, hingegen scheren sie seitlich kaum weit aus. Nachdem die Schwarze Ameise deutlich aus der Wahrnehmungszone des Zielfischs gedriftet ist, nehme ich sie auf und trockne sie mit drei scharfen Schwüngen. Das erneute Aufsetzen gelingt: Dieses Mal treibt der winzige Köder perfekt auf die Äsche zu. Wird sie sich verleiten lassen? Die Fliege ist schon etwas über den Fisch hinaus gedriftet ... Dann beginnt sie zu steigen. Mit Spannung verfolge ich, wie sie an die Oberfläche kommt. Mit einem kaum hörbaren Schmatzer verschwindet die Ameise. Ich warte bis die bläuliche Flanke aufblitzt und hebe dann die Rutenspitze an: Der 16er-Haken sitzt! Ener-

gisch kehrt die Äsche zum Grund zurück und stürmt flussabwärts. Die Klasse vier Cortland rauscht durch die Ringe. Zum Glück ist der glasklare Pool gross und hindernisfrei. Gelassen kann ich dem Fisch so viel Schnur gewähren, wie er braucht. Da ich mit Vorfach 0,14 mm fische, ist Fingerspitzengefühl oberstes Gebot. Äschen sind kampfstärke Nordlandfische. Mein Fisch wird schliesslich matter im Kampfverhalten und ich führe ihn ins seichte Uferwasser über Sandgrund. Das Sonnenlicht lässt das prächtige Farbkleid der Königin zur Geltung kommen. Ich bewundere die pinkfarbenen Bänder auf den blauschwarzen Bauchflossen und die in Regenbogenfarben schillernde Fahne. Die Arktische Äsche ist ein perfektes Kunstwerk der Natur. Sie ist für mich der Inbegriff eines eleganten Fisches. Dieses Exemplar misst 54 Zentimeter, ist sehr gut genährt und wiegt bestimmt über drei Pfund. Nach ein paar Fotos darf das stolze Tier zu seinem Standplatz zurückschwimmen. Wow!





# Die erste schöne Ufer-Seeforelle

Andrin Krähenbühl

Es war im Frühling 2015, also mittlerweile schon etwas mehr als sechs Jahre her. Ich stand am 9. Februar wie jedes Jahr am verschneiten Thunersee und warf meinen Wobbler hinaus ins Blaue. Ich stand an einer vielversprechenden Stelle mit einem Einlauf und hoffte, dass hier früher oder später eine Seeforelle vorbeikommen musste.

Seit etwa vier bis fünf Jahren probierte ich damals schon, eine massige Seeforelle vom Ufer aus zu fangen. Einige kleinere Seeforellen konnte ich bereits fangen, aber die richtige war noch ausgeblieben. Es ist halt auch nicht einfach. Der Fang eines grossen Fisches in der Schweiz ist in der Regel nicht nur Glück, sondern meist ein längerer Prozess. Schrittweise

kommt man der richtigen Gerätezusammenstellung und den richtigen Ködern näher, denkt, man befische die richtigen Stellen und trotzdem beisst nichts. Es war schon wieder der fünfte Versuch in der Saison.

Ich stand also wartend und fischend da und hatte auf einmal aus dem Nichts einen grossen Nachläufer. Der Fisch folgte dem Wobbler fast bis zum Ufer, drehte aber wieder ab. Also nochmals ein kurzer Wurf, aggressive Zupfer aus dem Handgelenk und hoffen, dass die Forelle mich nicht gesehen hatte. Und dann kam glücklicherweise auch der Biss – und sie hing! Einfach ruhig bleiben, dachte ich mir. Nicht so einfach, wenn der Fisch schon bei der ersten Flucht im Flachwasser unter

einem Ast durchschwimmt!

Glücklicherweise hielt die Schnur der zusätzlichen Belastung stand und ein anderer Fischer kam mir mit einem langen Feumer zu Hilfe. Als die Seefo langsam müde wurde, konnte ich sie zurück zum Ast drillen, wo sie vor dem Holz gefeumert wurde. Einen Dank an den hilfsbereiten Fischer an dieser Stelle! Ohne die Hilfe wäre es sicherlich komplizierter geworden.

Nun war die ersehnte Forelle also gelandet. Ich wollte sie nach Hause nehmen und mit Freunden zusammen zubereiten. Ein paar schöne Erinnerungsfotos nach dem Töten und Waschen mussten natürlich auch sein. Für einen Schleppfischer sicherlich nicht eine grosse Seefo, für einen Fang vom Ufer aus aber alleweil ein guter Fisch. So ein Fang gibt dann auch Motivation, wenn man später wieder am See steht, friert und sich fragt, warum man das eigentlich immer wieder macht ...





# Meine Trophäenfische

Hansjörg Dietiker

Eigentlich sagen mir Fischtrophäen nichts. Nie hatte ich halb verdorrte Hechtköpfe oder schwindsüchtige Forellenleiber an der Wand. Doch im Sommer 1980 fischte ich am Grossen Bärensee auf die weltberühmten kanadischen Seeforellen, wie die *Namaycush* damals noch genannt wurden. Aber nicht die kapitalen Seesaiblinge (wie sie inzwischen von den Biologen umgetauft wurden) weckten meine Trophäenlust, sondern ein arktischer Saibling, den ich bei einem Ausflug ans Eismeer in einem Zufluss an der leichten Spinnrute erbeuten konnte. Er wog etwa zehn Pfund, und der Lodgebesitzer ermunterte mich eine Bestellung bei einem amerikanischen Präparator zu unterschreiben. Ein halbes Jahr später kam dann tatsächlich eine Holzkiste am Schweizer Zoll an mit einem Plastikgebilde, das nur weit entfernt etwas mit meinem «Trophäenfisch» zu tun hatte. Ich verzollte ihn nicht ...

## Mein grösstes Egli

Der Saibling bleibt vom Aussehen her mein Lieblingsfisch, vor allem im orangen Laichkleid. Doch nach wie vor ziert keine Trophäe weder mein Fischer- noch Wohnzimmer, obwohl es inzwischen wunderbare, naturgetreue Fischpräparate gibt. Aber bei der letzten «Züglete» vor sieben Jahren kam mir ein zusammengerolltes Leintuch in die Hände. Genau das Richtige für die abgerundete Wand vom Eingang zur guten Stube!

Zu Beginn des Jahres 1991 fischte ich in einem noch grösseren See als dem Bärensee, nämlich im afrikanischen Viktoriasee, der etwa 1,5-mal grösser ist als die Schweiz. Mit einem 6-m-Aussenbordmotorboot schlepp-



te ich mit zwei Ruten, 6500er-Multirollen und grossen Rapala-Wobblern auf die legendären Nilbarsche. Und tatsächlich gelangen unserer Gruppe einige kapitale Fänge, darunter mein Exemplar mit 53 Kilo. Mein damals grösster Süsswasserfang!

Niemand dachte an eine Trophäe weitab der Zivilisation mitten in Afrika. Doch der Campbesitzer legte ein weisses Laken in den Sand, bestrich den riesigen «Egli» mit schwarzer Farbe und schenkte mir den Abdruck. Dieser lag dann zwanzig Jahre «wohlbehütet» in einem Kasten. Nun erfreut er nicht nur mich, sondern auch meine Besucher. Ein tolle Erinnerung an mein grösstes Egli.

Fortsetzung  
folgt ...

... in unserer  
September-Ausgabe



Viel Zeit verbringt  
der Alet im kleineren  
Schwarm nahe am  
Gewässerrand.

# 12 Monate 12 Fische



## Der Alet

«Jeden Monat  
eine andere Fischart

fangen», ist das Ziel von Michael Schär. Dieses Unterfangen dokumentiert er Ausgabe für Ausgabe mit einem Podcast auf [petri-heil.ch](https://petri-heil.ch) und auf Spotify. Für die zweite Folge widmen wir uns dem Fisch des Jahres 2021: Dem Alet.

Text & Foto: Michael Schär



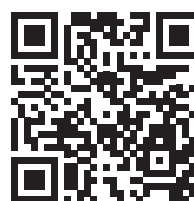
Der Alet ist zum Trendfisch geworden, eine Entwicklung, die sich schon vor der Adelung zum Fisch des Jahres durch den Schweizerischen Fischerei-Verband abgezeichnet hat. Er ist ein kampfstarker Überlebenskünstler, wobei er diese Qualität nicht nur im Drill zeigt. Der Alet dürfte für die Karpfenartigen wohl als Vorbild gelten: Er scheint das Talent zu haben, sich in unseren rasch verändernden Gewässern perfekt anpassen zu können. So findet man ihn in immer zahlreicheren Gewässern, solange deren Wasser einigermaßen klar ist. Der Alet, von unseren nördlichen Nachbarn auch Döbel genannt, gehört zwar zu den sogenannten Friedfischen, doch diese Beschreibung wird ihm nicht immer gerecht. Kaum eine Nahrungsquelle wird von diesem Allesfresser verschmäht, ein Umstand, der auch am grossen, kräftigen Maul erkennbar ist. Bei der Futtersuche verlässt er sich in erster Linie auf seinen ausgeprägten Sehsinn. Das macht den Alet zum interessanten Zielfisch: Er ist einfach auffindbar, dank seiner flexiblen Ernährung praktisch mit allen Methoden und Ködern befischbar und mit seinem bulligen Körper kann er sich im Drill nach Kräften widersetzen. Auch das Vorurteil, dass Friedfische kulinarisch nicht zu gebrauchen sind, ist mittlerweile überholt. Wieso also lesen wir (noch) keine ausführlicheren Beiträge über den Fang dieses Allrounders?

## Mein Weg zum Alet

Um diesem Überlebenskünstler näher zu kommen, konnte ich Markus Schär gewinnen. Er ist Autor des Buches «Bielersee: Fisch, Mensch, Natur», welches er in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Beat App produziert hat. Die beiden Autoren haben den Alet als eine der «netten» Fischarten porträtiert. Auch über das Gewässer, in welchem wir heute dem Alet nachstellen wollen, finden sich interessante Geschichten. Für mich handelt es sich um ein Heimspiel: Der Abschnitt des Nidau-Büren-Kanals, bei dem Markus wenige Tage zuvor zahlreiche Alet gesichtet hatte, liegt dort, wo ich aufgewachsen bin. Der Nidau-Büren-Kanal wurde im Rahmen der Juragewässerkorrektur angelegt und wurde noch nicht renaturiert, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Ein Vorteil ist, dass die baulichen Strukturen eine magische Anziehungskraft auf die Fische ausüben. Hinter den Brückenpfeilern kann man insbesondere im Sommer viele grosse Exemplare beobachten. Hier stehen die Alet im Widerwasser und sind optimal positioniert, um vorbeischwimmende Nahrung aufzunehmen.



Warum fischen wir eigentlich so und nicht anders? Und was passiert, wenn wir es mal anders versuchen? Der Berner Michael Schär bezeichnet sich selbst als «relativ durchschnittlicher Schönwetterfischer» und fischt am liebsten auf Egli. In dieser Serie wagt er Monat für Monat einen Ausflug aus seiner Komfortzone hinaus in die grosse Vielfalt der Berner Fischerei. Nebst dem Artikel



im Magazin gibt es zu jedem Zielfisch auch einen Podcast auf [petri-heil.ch](https://petri-heil.ch) sowie auf Spotify.



## Sichtbare Herausforderungen

Als ich mich mit Markus treffe, entladen sich gerade die letzten Ausläufer eines Gewitters. Eigentlich optimale Witterungsbedingungen: Bedeckter Himmel, warme Temperaturen und eingetrübtes Wasser. Als wir am Wasser ankommen, sehen wir sofort, dass es heute eine besondere Herausforderung wird, einen Fisch zu überlisten: Einerseits sehen wir keine Aktivität im Wasser, andererseits ist der Wasserstand wegen der andauernden Regenfälle viel höher als erwartet. Wir lassen uns nicht entmutigen, bereiten unsere Montage vor und steigen in das Fischerboot von Markus, um den Alet noch näher zu kommen. Wir haben ein vielseitiges Menu dabei: Zur Auswahl stehen die Klassiker Chriesi und Frühstücksfleisch, die wir an einer Montage mit einem 6-Gramm-Zapfen, einem Haken der Grösse 3 und einem Fluoro-Vorfach der Stärke 0,18 mm anbieten. Doch wie gesagt, die ansonsten praktisch stehende Aare ist heute ein treibender Strom. Unser Boot wird ständig weggedrückt, und das mit der Köderpräsentation will auch nicht auf Anhieb funktionieren. Die Fischerei mit dem Zapfen ist für mich als Spinnfischer ungewohnt; ich beherrsche sie nicht gut. Auch wir müssen Anpassungskünstler sein und überlegen, wie wir unsere Chancen steigern können. Wie uns das gelungen ist, erfährst Du im Podcast! ■



## Fisch happens

«Petri-Heil» stellt hier Situationen am und auf dem Wasser mit einem Augenzwinkern vor. Vielleicht findest Du Dich oder Deine Kollegen (zumindest teilweise) auch darin wieder.

## Fisch-Sucht

*rur* – «Du hast nie genug Zeit zum Fischen», habe ich mir schon von etlichen Familienmitgliedern und (Ex-)Freundinnen anhören müssen. Damit haben sie nicht unrecht. Meistens habe ich ein gefühltes Fischdefizit. Es ist im Grunde egal, wie oft ich gerade am Fischen bin – immer ist es zu wenig. Gehe ich mit der Familie in die Ferien, muss es an einem Gewässer sein. Beim Spazieren starre ich ständig ins Wasser. Daheim steht ein Aquarium. Im Garten ist ein Teich. Im Keller stehen Fischbecken. Auf meinem Nachttisch und im WC liegen Fischereimagazine. Google und YouTube liefern mir fast ausschliesslich fischhaltigen Content. Da kann doch irgendwas nicht stimmen! Für mein Umfeld scheint der Fall klar zu sein: Das ist eine Sucht. «Fändest du es denn besser, wenn ich rauchen würde, statt zu fischen?», frage ich meinen Schatz. Mit der Antwort lässt sie sich Zeit, ziemlich viel sogar. «Wenigstens ist es gesünder», lautet schliesslich ihr Fazit. Aber sie lässt durchblicken, dass es sie ziemlich viele Nerven kostet, mit einem Fisch-Junkie zu leben. Was sollte ich denn tun, etwa eine Entzugsklinik für Fischer in der Wüste Gobi aufsuchen? Auf ein suchtfreies Leben habe ich eigentlich keine Lust. Einfach nur brav funktionieren, allzeit verfügbarer Partner, Papa und Mitarbeiter sein: Bei dieser Vorstellung wird mir angst und bange. Lieber bin ich ein Fischsüchtiger als ein lebender Toter. ■

Ein niedliches Kerlchen zielt das Juni-«Petri-Heil»: FISCHOTTER Was, wenn er kommt? Was heisst hier «wenn er kommt?» Korrekt müsste die Frage eigentlich lauten: «Was, wenn er bleibt?», denn er ist ja bereits da; seine massierte Anwesenheit vor allem im Bündnerland und dem Bernbiet zeigt doch eindeutig die aktuelle Grafik auf Seite 15. Und im Lead steht zudem geschrieben: «Inzwischen tritt der geschützte Rückkehrer in der Schweiz an verschiedenen Standorten auf und wird wohl bleiben.» Genügt es immer noch nicht, dass mit Schwarzmeergrundel, Kamberkrebs und Quagga-Muschel das Umfeld unseres geliebten Hobbys schon über die Massen gefährdet ist? Langt es wirklich nicht, dass auch die vom SFV äusserst stark portierte Trinkwasser- und Pestizidinitiative abgelehnt worden ist? Ist es wahrhaftig unumgänglich, dass der «geschützte Rückkehrer», sprich Prädator, weiterhin schweizweiten Schutz geniesst?

Halo Otter

An all den getroffenen Schutzmassnahmen darf niemals gezweifelt werden, mein Lieber, da unsere Obrigkeit haargenau weiss, wie man der gebeutelten, hilflosen Natur wirkungsvoll unter die Arme greift, weil nämlich mit den aufoktroyierten Vorschriften augenfällig das angestrebte adäquate Gleichgewicht zwischen Mensch und Tier eindrücklich dokumentiert wird. Die anschaulichsten Beispiele sind bei den Jägern der Bär, der Wolf, der Luchs, und wir Fischer teilen die Beute doch liebend gern mit Kormoran, Gänsesäger und Graureiher; jetzt kommt einfach ein weiterer unerwünschter Mitesser dazu. Und was die «normalen» Bürger z. B. in der Stadt Bern anbelangt, sind diese heillos froh, dass ihnen die geschützten Saatkrähen siebenmal die Woche unaufhörlich akustisch penetrant schon während einiger Jahre regelmässig und präzise den Tagesanbruch ankünden – dies nur dank der mehrfach geänderten, aber gleichwohl erfolglosen Massnahmen der Behörde zu deren Vergrämung ...

Walo

GLOSE





Illustrator: Patrick Stieger



# Konkordatsbericht Zürich- und Walensee

**Die Jahreszahlen zu den Fängen in Zürich- und Walensee zeigen ein durchzogenes Bild. Wir kommentieren die Zahlen der wichtigsten Fischarten.**

## Felchen

*nna* – Die Berufsfischer in den beiden Zürichsee-Teilen konnten im Jahr 2020 mit ihren Felchenfängen zufrieden sein. Ausgerechnet in jener Zeit, wo die Nachfrage in der Gastronomie so tief war wie schon lange nicht mehr, hing wieder mal ordentlich Fisch in den Netzen der Berufsfischer und an den Hegenen der Angelfischer: insgesamt 29 Tonnen mehr als im Vorjahr und gleichviel wie in den Jahren 2016 und 2017 zusammen. Dass die Zürichsee-Angler gegenüber den Berufsfischern nur Juniorpartner sind, verdeutlicht einmal mehr der direkte Vergleich: 18 Tonnen bei den Hobbyfischern stehen knapp 107 Tonnen Berufsfischer-Ertrag gegenüber. Der Gesamtfangertrag des Walensees ist hingegen nach wie vor erschreckend tief. Auf ein Kilo gefangene Walensee-Felchen kommen sage und schreibe 22 Kilo Zürichsee-Felchen. Mit 5,5 Tonnen war der Ertrag im Walensee dennoch ziemlich genau im 10-Jahresschnitt. Der Berufsfischerfang der Albeli im Walensee ist hingegen regelrecht ein-

gebrochen: Die gefangenen 44 Kilo sind noch 10 Prozent des langjährigen Schnitts.

## Egli und Hecht

Das Egli ist für viele Fischer der Zielfisch Nummer eins und die Bestandsschwankungen sind bekannt. 2018 war für die Sportfischer am Zürich- und Obersee ein gutes Jahr mit etwas über 12 Tonnen, 2020 hingegen betrug die Fangmenge mit 8206 Kilo noch etwa zwei Drittel davon, wovon der Löwenanteil auf den unteren Seeteil fiel. Der 10-Jahresschnitt liegt hier im Zürich- und Obersee bei etwas über zehn Tonnen.

2019 beendete die Zürcher Fischereiverwaltung den Hechtbesatz mit dem Hinweis, dass die Naturverlaichung genügend gut funktioniere. Die Zahlen bestätigen die Annahme der Verwaltung weitgehend: Mit 9187 Kilo gefangenen Hechten ist man auch 2020 über dem Schnitt von 8,4 Tonnen. Beim Hecht ist die Fangmenge von Hobby- und Berufsfischer fast ausgeglichen: Letztere fingen 8944 Kilo.

Im Walensee dominiert der Hecht gewichtsmässig klar die Angler-Fangstatistik: Die 873 Kilo sind mehr als der Hobbyfischer-Gesamtertrag aller anderen Fischarten zusammen und ist neben dem Albeli die einzige Fischart, deren Ertrag über dem 10-Jahresschnitt liegt.

## Forellen und weitere Fischarten

Der Walensee ist eigentlich als gutes Trüschengewässer bekannt. Mit seinen steil abfallenden Ufern und dem kalten, nährstoffarmen Wasser ist er für einen prächtigen Bestand prädestiniert. Die Fangzahlen sprechen jedoch eine ganz andere Sprache: Gerade mal neun (!) Kilogramm Trüschchen fanden als Anglerfang Eingang in die Statistik. Da das Uferfischen auf Trüschchen dem (nicht statistikpflichtigen) Freiangelrecht unterliegt, dürfte die tatsächliche Menge gefangener Trüschchen höher sein. Unser Trüschchen-Experte Daniel Luther weiss zu berichten, dass auch die Taucher kaum mehr Trüschchen an den einstigen Hotspots zu Gesicht

bekommen. Er ist jedoch zuversichtlich, dass die Trüschchen schon noch da sind: «Ich kann mir nicht vorstellen, dass die einfach verschwunden sind.» Bei den Walensee-Forellen folgte mit 2020 auf zwei überdurchschnittliche Jahre wieder ein schlechtes Jahr: 275 Kilo Forellen wurden insgesamt erbeutet, 184 Kilo davon von den Hobbyfischern. Im Zürich- und Obersee ist der Forellenfang dagegen erfreulich ausgefallen: Rund 2250 Kilo wurden insgesamt gefangen, der Grossteil davon von den Berufsfischern, die gegenüber 2019 wieder massiv mehr Forellen erbeuteten. Die Fischereiverwaltung schreibt dazu: «Auch die Entwicklung bei den Seeforellen ist erfreulich. Die teilweise im Vorjahr hochstilisierte (sic!) Fangkrise scheint ein einmaliger Ausreisser gewesen zu sein. Mit knapp 2,3 t liegt der Fangertrag wieder im Bereich des langjährigen Mittels. (...) Die rund 1,6 Tonnen der Berufsfischer bedeuten eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 290 Prozent und fallen dementsprechend stark ins Gewicht. Aber auch die Sport-





Das grosse Leer: Die Fänge im Walensee stagnieren auch im Jahr 2020 auf bedenklich tiefem Niveau.

Foto: Rachid Amrous - stock.adobe.com

fischer konnten sich über einen 18 Prozent höheren Fangertrag dieser prestigeträchtigen und begehrten Art freuen.»

### Sorgenkind Linthkanal

Der Linthkanal hingegen taugt offensichtlich kaum noch als Heimat der Forellen. Mit 48 Kilo wurde ein historischer Allzeit-Tiefstwert erreicht, der wirklich Anlass zur Sorge gibt: Solange hier konsequente Beschattungsmassnahmen wegen Hochwasserschutzbedürfnissen kategorisch ausgeschlossen bleiben, dürfte auch kein Umdrehtrend zu beobachten sein. Vergleicht man dazu die historischen Fangzahlen von Ende der 1970er-Jahre, stimmt ein dies schon nachdenklich: Damals wurden teils um die 7000 Kilo Forellen entnommen: Das ist fast 150 (!) mal mehr als heute. Als kleiner Trost bleibt nebst der vereinzelt Sichtung von Nasen der vage Aufwärtstrend bei den Äschen, von 81 Kilo im 2018 auf 119 Kilo im 2020, doch auch hier sind die Zahlen über die Jahre in fast unfassbarem Ausmass zurückgegangen. ■

## Ein Weiher für politische Zwecke

**Der Allschwilerweiher, ein Pachtgewässer des Kantonalen Fischereiverbands Basel-Stadt (KFBVS), kommt immer wieder in den Fokus der Lokal-Politik.**

*mpb* – Es ist tatsächlich etwas kompliziert mit dem Allschwilerweiher. Er liegt auf Baselbieter Boden, gehört aber dem Kanton Basel-Stadt. Dessen Interessen vertritt Immobilien Basel-Stadt. Interesse an der Nutzung des Gewässers auf seinem Boden hat aber auch die Baselbieter Gemeinde Allschwil. Und wenn dort Wahlen zu Gemeinde- und Einwohnerrat anstehen, kommen garantiert politische Vorstösse. Und wenig erstaunlich stösst hin und wieder auch der WWF mit Forderungen vor. Der KFBVS als langjähriger Pächter des Weihers versucht, angesichts dieser Anspruchsgruppen «den Ball flach zu halten», erklärt Vorstandsmitglied Hansjörg Gassler.

### Badesee oder Naturschutzgebiet?

Der Allschwilerweiher solle als Badesee öffentlich zugänglich sein, entweder ganz oder teilweise, schlug der SP-Einwohnerrat Basil Wagner vor. Im lokalen TV-Sender Telebasel nahm er dazu Stellung und fütterte dabei telegen die Enten. Das Schild am Weiherufer mit der Aufforderung, Enten ausdrücklich nicht zu füttern, war dabei nicht zu sehen.

Ob der Weiher wirklich zum Baden lockt, ist fraglich. Seit 40 Jahren ein Zierteich, hat er sich zum Lebensraum für Fische und Vögel entwickelt. Und gerade die vielen karpfenartigen Fische sorgen dafür, dass das Wasser, gespeist vom klar vorbeifliessenden Dorenbach, ausgesprochen trüb ist. Das Gelände rund um den Weiher ist abgesperrt; wohl deshalb konnten sich Flora und Fauna so gut entwickeln.

### Keine überzeugende Idee

Der KFBVS nutzt den Weiher in erster Linie für Jungfischerkurse und pflegt und reinigt diesen. Und noch herrscht über weite Strecken Ruhe am Weiher. Einer Öffnung des Geländes würde sich der KFBVS nicht widersetzen, so Gassler. Aber die vorgebrachten Ideen eignen sich mehr für eine lokalpolitische Profilierung als für eine praktikable Umsetzung, auch wenn einige durchaus interessant seien. Der Verband wartet deswegen einfach mal ab, zumal sich die Umnutzungspläne teils fast von alleine auflösen. So berichtete die Basellandschaftliche Zeitung zum Projekt Badesee: «In einer ersten Reaktion auf den Vorstoss (...) lehnte die Allschwiler Exekutive den Badesee (...) ab.» ■



### Petri-Heil-Fonds zur Förderung der Schweizer Fischerei

#### Abrechnung Mai 2021

|                  |     |                |
|------------------|-----|----------------|
| Stand am 1. Mai  | CHF | <b>9145.15</b> |
| Stand am 31. Mai | CHF | <b>9145.15</b> |

Zuwendungen an den **Petri-Heil-Fonds** sind mit entsprechendem Vermerk erbeten auf PC 92-155493-2, Gewässerschutzfonds, **Petri-Heil**, Jahr & Co. VIP Media Verlag, 8808 Pfäffikon SZ



Die jungen Kursteilnehmenden präsentieren mit Stolz die gefangene Barbe.



## Jungfischerförderung am Neckar

**Der Fischereiverein Neckertal betreibt mit einem neu geschaffenen Angebot Nachwuchsförderung. Zur Premiere wurden neun Jungfischerinnen und Jungfischer während dreier Sonntage in das Angeln am «eigenen» Gewässer eingeführt und schliesslich mit dem SaNa-Ausweis belohnt.**



Eine «Bachputzete» sensibilisiert, was alles im Neckar entsorgt wird.

Alex Porta – An insgesamt drei Frühlings-Sonntagen trafen sich zwei Jungfischerinnen und sieben Jungfischer bei der Vereinshütte des Fischereivereins Neckertal zum Jungfischerkurs. Für die Organisation und die Verpflegung waren Marcel Bürge, Beat Hürlimann und Markus Gehrig verantwortlich. Im Zentrum standen die Angeltechniken, Prüfung und Bedeutung der Wasserqualität, das Leben im Bach, das Verhalten am Bach und der Umgang mit gefangenen Fischen. So konnte die von Jungfischer Franco gefangene Barbe mit dem passenden Rezept gleich

zu Hause zubereitet werden. Den Organisatoren war es wichtig, die Fischerei in möglichst vielen Facetten zu übermitteln. So wurde auch auf die Themen «Nachhaltigkeit» und «Ethik» grossen Wert gelegt. Zur Veranschaulichung wurde dafür eine Bachputzete durchgeführt, um zu zeigen, was leider alles im Bach entsorgt wird. Die Jungfischer hatten gar einen Teppich gefunden und mehrere rostige Bleche. Am dritten Sonntag war es schliesslich Zeit für die Prüfung zur Erlangung des SaNa-Ausweises. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren voll des Lobes über den

besuchten Kurs, und man darf gespannt sein, wie sich dieses Angebot weiterentwickelt. Der Verein hofft natürlich, dass der Nachwuchs an der Fischerei dranbleibt. Nicht zuletzt auch, um die weibliche Quote bei den Mitgliedern von aktuell einer Fischerin künftig zu erhöhen. Als ich mich übrigens von den Teilnehmenden verabschieden wollte, bestanden sie darauf, mir den zuvor entdeckten Biber zu zeigen, welcher sich soeben von seiner täglichen Arbeit ausruhte. Ein praxisnaher Einstieg in die nachhaltige Fischerei – so stellt man sich Nachwuchsförderung vor. ■



# Baselstädtischer Gewässerraum: mehr oder weniger?

**Mitte April dieses Jahres kündigte der Kanton Basel-Stadt an, dass nun «mehr Raum für die Gewässer» auf seinem Gebiet festgelegt werden soll. Das tönt ja gut. Doch ist es wirklich mehr als zuvor? «Petri-Heil» hat bei der mitwirkenden Fachstellenleiterin, Mirica Scarselli, im Amt für Umwelt und Energie nachgefragt.**

*mpb – Der kantonale Nutzungsplan Gewässerraum legt den Gewässerraum (GewR) grundeigentümergebunden fest und löst den grösseren, provisorischen Gewässerraum ab. Was heisst das für die Gewässer?*

*Scarselli:* Die Breite des definitiven GewR wird gemäss Eidgenössischer Gewässerschutzverordnung auf der Grundlage der natürlichen Gerinnesohlenbreite in einem Korridor ausgedehnt, der beide Uferbereiche umfasst. Im Gewässerraum sollen natürliche Gewässerfunktionen möglich sein (Hochwasserabfluss, Lebensraumvernetzung, Wechselwirkungen mit Grundwasser usw.) und es gilt ein grundsätzliches Bauverbot. Ausserhalb von «nicht dicht»

überbautem Gebiet dürfen nur standortgerechte und im öffentlichen Interesse stehende Bauten (z. B. Fusswege für Erholung, Brücken, Anlagen zur Wassernutzung mit funktionalem Bezug zum Gewässer usw.) erstellt werden. Im «dicht» überbauten Siedlungsgebiet hingegen kann der Kanton in speziellen Fällen unter Auflagen Ausnahmen bewilligen. Der GewR darf nur extensiv genutzt werden, d. h. der Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist verboten. Bei rechtmässig bestehenden Dauerkulturen wie Reben, Obstplantagen usw. gilt der Bestandeschutz. Hier ist der Einsatz von Dünger oder Pflanzenschutzmitteln ausserhalb eines drei Meter breiten Streifens entlang

der Gewässer zulässig, sofern die Behandlung für den Fortbestand der Kultur zwingend notwendig ist.

**Welche Gewässer sind besonders davon betroffen?**

Im Kanton BS wird fast an allen Gewässern ein GewR ausgeschieden. Ausnahmen sind möglich, wenn keine überwiegenden Interessen entgegenstehen. So bei Abschnitten im Wald, bei einzelnen künstlichen Fließgewässern ohne ökologische Bedeutung (z. B. Rümelinbach, Oberwasser- / Unterwasserkanal Riehenteich, Nebenrinne Bettingerbach), sehr kleinen stehenden Gewässern ohne ökologische Bedeutung (z. B. Hafenbecken 1 und 2, Zierweiher

Wenkenpark, Sarasin-Park und Fondation Beyeler).

**Welche Auswirkungen hat diese Anpassung für mögliche Revitalisierungen?**

Das Freihaltegebot ist besonders wichtig, denn es bewahrt den erforderlichen Raum für grosszügige Revitalisierungen ausserhalb und naturnahe Umgestaltungen innerhalb des Siedlungsgebiets. Zurzeit wird die Fortsetzung der Revitalisierung an der Wiese, innerhalb des Landschaftspark Wiese, geplant. Da die Wiese eine natürliche Gerinnesohlenbreite von über 15 Meter hat, kann der Kanton den GewR nach gewissen Grundsätzen selber bestimmen. ■

## Premiere für Pink Tumbler

In der April-Ausgabe dieses Jahres hatte «Petri-Heil»-Mitarbeiter Martin Pütter die «Pink Tumbler» genannte Nympe vorgestellt. Um sie zu binden, hatte er unter anderem Katzenhaar (für den Thorax), Kupferdraht aus alten Elektrokabeln (Rippung) und für den Körper Flaum aus dem Filter von Wäschetrocknern verwendet. Am letzten Mai-Wochenende hatte Martin Püt-

ter damit nun endlich Erfolg. Eine 31er-Birsforelle biss darauf, am Ende der Drift, als die Nympe durch die Strömung in Richtung Wasseroberfläche gedrückt wurde. Die späte Erfolgsmeldung ist dadurch bedingt, dass aufgrund des Wetters, Wasserpegels und anderer widriger Umstände richtiges Fliegenfischen an der Birs eben erst Ende Mai möglich war. Auch Chefredaktor Nils Anderson war mit der vom Autor

zugesandten «Pink Tumbler» erfolgreich. Bei günstigen Bedingungen konnte er Anfang Juni an seinem Pachtgewässer innert kurzer Zeit mehrere Bisse verzeichnen und fünf (allerdings untermassige) Fische landen.

## Küstenschein auf dem Boden- und Zürichsee

Um auf dem Meer ein Boot oder Segelschiff zu führen, braucht es einen Küstenschein. Zwar kann man den nicht direkt erwerben, doch nach der Absolvierung des deutschen Sportbootführerscheins mit dem

Geltungsbereich Seeschiffahrt darf weltweit ein Vergnügungsschiff gesteuert werden. Der Küstenschein wird in Pauschkursen auf dem Zürich- und Bodensee angeboten. Auskunft unter Tel. 033 508 76 90.

## † Leigh H. Perkins

Er kaufte 1965 die Orvis Company und führte sie in den folgenden drei Jahrzehnten zu einer der angesehensten Sport-, Bekleidungs- und Hundemarken des Landes. Perkins verstarb im Mai im Alter von 93 Jahren in Florida.





# Seen verlieren zu viel Sauerstoff

Der Sauerstoffgehalt in den Süßwasserseen nimmt rapide ab – um ein Vielfaches schneller als in den Ozeanen. Dies zeigt eine Studie, an der auch das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) beteiligt war. Den Rückgang führen die Forschenden vor allem auf den Klimawandel zurück. Sie sehen die Artenvielfalt im Süßwasser und die Qualität des Trinkwassers gefährdet.

Die globale Erwärmung macht sich in den Tiefenregionen unserer Gewässer rasant bemerkbar.

Foto: falkfoto - stock.adobe.com

## † Urs Schuhmacher



Im Alter von 71 Jahren verstarb BKFV-Vorstandsmitglied Urs Schuhmacher an einem Herzversagen. Er war ein engagierter Bieleseefischer und eine geachtete Persönlichkeit im Seeland.

## Alle Jahre wieder – Bier für den Lachs

Eine Basler Brauerei bringt Basel wieder ein besonderes Bier. Jedes Jahr gegen Ende Mai bringt die Brauerei Fischerstube das «Ueli Laggs Spezial», welches seit letztem Jahr noch den Zusatznamen «Long Way Home» erhalten hat, auf den

Markt. Auch diesmal gehen 50 Rappen pro verkaufter Flasche an das Lachs Comeback Projekt des WWF Schweiz. Kaum war dieses Bier in den Regalen ausgewählter Verkaufsstellen, deckte sich unser Mitarbeiter in Basel, Martin Pütter, auch gleich mit einem kleinen Vorrat ein. Erhältlich ist «Ueli Laggs Spezial – Long Way Home» bis September.



## Auf zum Gelmersee!

Vom 1. November 2021 bis 31. März 2022 wird der Gelmersee durch das Kraftwerk Oberhasli entleert und für die Fischerei gesperrt. Bis zum 31. Oktober werden deshalb die Schonbestimmungen und Fangzahlbeschränkungen aufgehoben. Möglichst viele Fische sollen bis Ende Oktober entnommen werden, weshalb auch eine Entnahmepflicht gilt. Ein ökologisches Schutz- und Überwachungskonzept soll die Auswirkungen der Gelmersee-Entleerung auf die Hasliaare minimal halten. Bachforellen und Elritzen werden aus besonders gefährdeten Strecken vorübergehend umgesiedelt.

## Fischer erstatten Anzeige

Der FV See & Gaster nutzt sein Pachtgewässer als Aufzucht- und zur Speisung seiner Fischzuchtanlage. Wiederholt mussten im Benkner Mühlbach Düngersäcke entsorgt werden, die Rückstände des für Wasserlebewesen hochgiftigen Inhalts aufwiesen. Nun haben die Fischer die Polizei eingeschaltet.

## Aegelsee wird wieder Ausbildungsgewässer

Dieses Jahr wird der Aegelsee, Speicherbecken des Kraftwerks Erlentbach, ausgebaut. Chirel- und Fildrichwasser füllten den See langsam



zvg – Insgesamt über 45 000 Sauerstoff- und Temperaturprofile, die seit 1941 von fast 400 Seen zur Verfügung stehen, wurden in einer grossen Studie ausgewertet. Die meisten Langzeitdaten stammen aus der gemässigten Zone, die sich von Norwegen bis Spanien und von Sibirien bis zur Mongolei erstreckt. Wie die Analysen zeigen, ist der Sauerstoffgehalt in den untersuchten Seen seit 1980 um 5,5 Prozent an der Oberfläche und um 18,6 Prozent in der Tiefenzone gesunken. Seen verlieren damit etwa drei bis neun Mal schneller Sauerstoff als die Ozeane – ein Rückgang, der Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem hat.

«Alle höheren Lebewesen brauchen Sauerstoff. Wenn Sauerstoff verloren geht, gehen höchstwahrscheinlich auch Arten verloren», sagt der Autor Kevin Rose. Ausserdem reguliert die Verfügbarkeit von Sauer-

stoff viele Einflussfaktoren der Wasserqualität: In Abwesenheit von Sauerstoff vermehren sich beispielsweise Bakterien, die ohne Sauerstoff wachsen können und verstärkt das Treibhausgas Methan produzieren.

### Unterschiedliche Prozesse bewirken Sauerstoffschwund

Der Sauerstoffverlust des Oberflächenwassers ist zum grossen Teil einfache Physik: Die Sauerstoffsättigung – also die Menge an Sauerstoff, die das Wasser aufnehmen kann – sinkt, wenn die Temperatur steigt. Während die Temperatur des Oberflächenwassers um 0,38 Grad Celsius pro Jahrzehnt anstieg, sank im gleichen Zeitraum die Konzentration von gelöstem Sauerstoff im Oberflächenwasser um 0,11 Milligramm pro Liter. «Im Stechlinsee – früher einer der schönsten Klarwasserseen Nordostdeutsch-

lands – dehnt sich die sauerstofffreie Zone an der tiefsten Stelle des Sees seit etwa 10 Jahren kontinuierlich aus und führt dazu, dass der See im Herbst ab einer Tiefe von 40 Metern keinen Lebensraum für Tiere wie die endemische Fontane-Felche mehr bietet», erläutert Hans-Peter Grossart, Co-Autor der Studie. Es gibt aber auch gegenteilige Effekte: Einige Seen weisen an der Oberfläche bei steigenden Temperaturen erhöhte Konzentrationen an gelöstem Sauerstoff auf. Das betrifft vornehmlich Seen, die durch Landwirtschaft und Siedlungen mit nährstoffreichen Abflüssen belastet sind und daher ein hohes Algenwachstum haben.

### Verlängerte Schichtung führt zu Sauerstoffarmut

Der Sauerstoffverlust in tieferen Wasserschichten folgt einem komplexen Prinzip und hängt

mit den steigenden Wassertemperaturen an der Oberfläche und einer längeren Wärmeperiode im Jahresverlauf zusammen: Erwärmt sich das Oberflächenwasser bei stabilen Tiefwassertemperaturen, nimmt der Dichteunterschied zwischen diesen Schichten, die sogenannte thermische Schichtung, zu. Je stärker und länger diese Schichtung ist, desto unwahrscheinlicher ist eine Durchmischung. So gelangt weniger Sauerstoff in die tieferen Wasserschichten. «Binnengewässer werden in der aktuellen Klimadiskussion nach wie vor zu wenig berücksichtigt, obwohl Veränderungen dieser Ökosysteme weitreichende Konsequenzen für uns Menschen haben. (...) Dies bedroht nicht nur Tiere, sondern auch wichtige Ökosystemfunktionen der Gewässer wie etwa die Trinkwasserversorgung», resümiert der Autor Hans-Peter Grossart vom IGB. ■

auf, sodass sich das Volumen auf die Hälfte reduziert hat. Die Sedimente werden mit einem Schwimmbagger abgesaugt und über eine neu erstellte Abschwemmleitung in die Simme verfrachtet. Dafür wurden aufgrund von Testbaggerungen Grenzwerte und Randbedingungen festgelegt. Ab 2022 können im Pachtgewässer der PV Spiez wieder Jungfischerkurse durchgeführt werden.

### Berner Monitoring der Felchenfänge

Das Fischereiinspektorat untersucht seit 1984 regelmässig die Felchenfänge der Berufsfischer am Brienzer-, Thuner- und Bielersee. Damit

lassen sich die Veränderungen in den Ökosystemen belegen. Das Wachstum der Felchen hat sich verlangsamt, sie sind kleiner und schlanker geworden. Gleichzeitig ist ihr mittleres Fangalter im Thuner- und ganz besonders im Bielersee angestiegen. Eine Arbeitsgruppe soll nun die Maschenweiten und Fangmindestmasse überprüfen.

### Vorbild Niedersachsen

Kormorane können in Ausnahmefällen auch in Schutzgebieten vergrämt werden. Darauf einigten sich das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium und das Umweltministerium. Ein Ziel

ist es, den Fischartenschutz vor dem anhaltenden hohen Frassdruck von Kormoranen durch Ausnutzung der vom Gesetzgeber geschaffenen Möglichkeiten zu verstärken. Neben den besonderen Regelungen zum Schutz der Äsche gibt der gemeinsame Erlass auch Hinweise zur Verbesserung des Fischartenschutzes von geschützten Wanderrischarten auf ihren Wanderrouten, wo insbesondere an Fischauftiegsanlagen Gefahr besteht. Lokale Vergrämgungsmassnahmen zum Schutz der Fische sollen somit zukünftig auch in der (eigentlich) zulassungsfreien Zeit überall dort möglich sein, wo dies aus Sicht des Fischartenschutzes geboten ist.

### FV Pfäffikersee

Auch dieser Verein führte seine 82. GV inkl. Wahlen und Statutenänderung schriftlich durch. Die Mitgliederzahl sank im vergangenen Jahr von 171 auf 165 – immerhin mit stolzen 23 Jungfischern. Für den zurücktretenden Festwirt Iwan Stadler konnten mit Max Gübeli und Adriano Labruzzo zwei neue Vorstandsmitglieder gewonnen werden. Im Jahresprogramm 2021 stehen das Vereinsfischen (12. September), die Seeputzete (18. September) und der Chlaushock (3. Dezember). Zudem findet jeden zweiten Donnerstag im Monat ein Hock statt. Die Jungfischer erwartet ein umfangreiches Programm mit monatlichen Fischerausflügen.





## «Kein Freipass zum Nichtstun»

**Roberto Zanetti, Zentralpräsident Schweizerischer Fischerei-Verband SFV**

Roberto Zanetti, Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands, bedauert das Nein zur Trinkwasser- und zur Pestizidinitiative. Der Kampf habe sich aber gelohnt, das Thema Pestizide sei gesetzt. Jetzt gilt es die Umsetzung der parlamentarischen Initiative genau zu verfolgen und allenfalls zu intervenieren.

**Wie ging es Ihnen am Sonntagabend, 13. Juni, als das Resultat feststand?**

Roberto Zanetti: Ich bin schon lange im Geschäft und deshalb auch schmerzliche Abstimmungsniederlagen gewohnt. Ich war am Abstimmungsabend enttäuscht, aber nicht zerstört.

**Und wie ist Ihre Gefühlslage heute, mit Distanz zum Abstimmungssonntag?**

Ich überlege mir, was wir aus der Situation am besten machen können. Immerhin ist das Thema jetzt gesetzt und die Bevölkerung für die Probleme um unser Wasser sensibilisiert.

**«Immerhin ist das Thema jetzt gesetzt und die Bevölkerung für die Probleme um unser Wasser sensibilisiert.»**

**Wie erklären Sie sich, dass das saubere Wasser als wichtigstes Gut sich nicht durchsetzen konnte?**

Das ist insgesamt schon erstaunlich. Denn die Fakten liegen eigentlich klar auf der Hand: Hunderte von Messungen und Stichproben sowie Dutzende

von Studien weisen eine übermässige Pestizid- und Nitratbelastung von Gewässern und Böden nach. Die daraus entstehenden Pestizidcocktails in den Bächen sind toxisch und die hohe Nitratbelastung in vielen Seen spricht ebenfalls eine klare Sprache. Offenbar wird diese Problematik von der Mehrheit der Stimmbevölkerung nicht als so dringlich empfunden. Das ist zwar bedauerlich, verpflichtet uns aber, das Thema auch weiter zu bearbeiten.

**Und die Art der gegnerischen Kampagnenführung?**

Es wurde von der Gegenseite eine Angst- und Panikkampagne aufgebaut und ein allzu idyllisches Bild der Landwirtschaft gezeichnet. Diese Heidiland-Idylle zieht nach wie vor bei weiten Teilen der Bevölkerung, obwohl sie die realen Verhältnisse nicht abbildet: Die Realität einer produktions- und effizienzgetriebenen Hochleistungs-Landwirtschaft. Das war einfach geschicktes Politmarketing! Politische Kampagnen orientieren sich in erster Linie am Erfolg und nicht zwingend an den Realitäten. Das mag man beklagen, aber es ist einfach so. Was mir echt Sorgen gemacht hat, war die Härte und Unversöhnlichkeit der Kampagne. Morddrohungen gegen Exponentinnen und Exponenten einer politischen Position und Zerstörung von Plakaten und Ähnliches passen nicht in unser politisches System. Da müssen wir wieder zu einer harten, aber fairen Debattenkultur zurückfinden.

**«Es wurde von der Gegenseite eine Angst- und Panikkampagne aufgebaut und ein allzu idyllisches Bild der Landwirtschaft gezeichnet.»**

**War der Kampf um die Wasserinitiativen ein Kampf von David gegen Goliath?**

Das kann man wohl sagen! Ich muss neidlos anerkennen, dass die Gegenseite eine äusserst raffinierte Kampagne geführt hat. Es wurden Verelendungsängste bewirtschaftet, Mitleid geschürt und mit haltlosen Extremismus-Vorwürfen operiert. Das ist ein kurzfristig kaum zu schlagender argumentativer Mix. Wenn dieser Mix dann auch noch mit schier unerschöpflichen Kampagnenbudgets verabreicht wird, ist dagegen kein demokratisches Kraut gewachsen.

**Selbstkritisch gefragt, hat die Pro-Seite zu wenig gemacht?**

Da muss man unterscheiden. Die beiden Initiativkomitees haben sich sehr stark eingesetzt. Bei den grossen und finanzkräftigen Umweltverbänden hätten wir uns ein stärkeres Engagement gewünscht. Diese haben sich vor allem



Roberto Zanetti im Bundeshaus.



Foto: Anthony Anex, Keystone-SDA

auf das CO<sub>2</sub>-Gesetz konzentriert. So blieb vieles bei uns hängen.

**Und ebenfalls selbstkritisch gefragt: Haben wir Fischerinnen und Fischer uns zu wenig engagiert?**

Nein! Was im Rahmen unserer sehr beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen möglich war, haben wir getan. Wir vom Fischereiverband haben diese Abstimmung priorisiert und alles andere auf die Seite gelegt. Ich danke von ganzem Herzen den Kantonalverbänden und lokalen Vereinen, die sich in ihrem Gebiet tapfer geschlagen haben. Ebenso den vielen einzelnen Fischerinnen und Fischern, die beherzt und mit viel Herzblut für die Initiativen gekämpft haben. Es hat sich gelohnt. Wir können immerhin mit ruhigem Gewissen sagen, dass wir tapfer gekämpft haben – auch wenn wir schlussendlich den übermächtigen Gegner nicht schlagen konnten.

**Was sagen Sie zur Zustimmung von 39 Prozent?**

Angesichts der übermächtigen Gegnerschaft ist das beachtlich. Aber ich

verhehle nicht, dass ich mir ein deutlich besseres Resultat gewünscht hätte. Ich gehöre nicht zu denen, die eine deutliche Niederlage nachträglich schönreden. Deshalb: Wir haben die Schlacht verloren, aber wir geben nicht auf! Weil uns die Geschichte irgendwann mal Recht geben wird!

**Wie geht es weiter?**

Zurzeit läuft die Vernehmlassung zur Umsetzung des parlamentarischen Gegenvorschlags. Ich vertraue auf den Bundesrat, dass er eine wirkungsvolle Umsetzung beschliessen wird. Das werden wir aufmerksam beobachten und gegebenenfalls parlamentarisch nachgreifen. Dabei werden wir die Versprechungen der Gegenseite zum Nennwert nehmen und sie ansonsten an ihre Versprechen während der Kampagne erinnern.

**Zwei Mal Blick in die Zukunft: Schaffen wir es innerhalb der nächsten 10 Jahre, die Pestizidbelastung zu senken?**

Davon bin ich überzeugt! Die Weichen sind in die richtige Richtung gestellt und das Thema brennt den Stimmbür-

**«Wir müssen wieder zu einer harten, aber fairen Debattenkultur zurückfinden.»**

gerinnen und Stimmbürgern unter den Nägeln – obwohl, oder gerade weil die Abstimmung verloren worden ist. Ich kenne niemanden, die oder der nicht für sauberes Wasser wäre!

**Braucht es eine neue Initiative?**

Sehr kurzfristig mit einer neuen Initiative zu kommen, würde man wohl als Zwängerei auslegen und sie würde bereits mit einer negativen Grundstimmung starten. Ich würde deshalb jetzt mal abwarten, was Bundesrat und Parlament in der nächsten Zukunft machen. Aber damit das klar ist: Die Ablehnung der Initiativen ist kein Freipass für Nichtstun oder gar für eine Verschlechterung der Situation!

Interview Kurt Bischof



# Jetzt planen und Aktionen vorbereiten

**Tag der Fische:** Vier gute Beispiele aus den Kantonen



## Ok GE

### Fischwanderung im Zentrum

Wieso die Sensibilisierung für die Fischwanderung so wichtig ist, hat der Genfer Fischereiverband rund um Sekretär Maxime Prevedello letzten Monat bei der Entleerung des Verbois-Staudamms erlebt: «Diese Operation, die alle vier Jahre stattfindet, verursacht sehr schwere Schäden an der Fischfauna der Rhone flussabwärts von Genf und verhindert die normale und natürliche Entwicklung der Fischpopulationen.» Mit der Veranstaltung wollen die Genfer die Öffentlichkeit auf die Problematik des Einsatzes von Wasserkraft und deren schädliche Auswirkungen auf die Tierwelt und die Gewässer sowie auf Lösungen zur Abhilfe aufmerksam machen.

Dafür hat der Genfer Fischereiverband ein Konzept mit Ausstellung, einen Wettbewerb für Familien und eine Buvette mit lokalen Fischereiprodukten ausgearbeitet. «Wir werden vier voneinander getrennte Ausstellungsbereiche haben – eines für jedes Thema sowie einen tollen Stand von FSPG, wo man Fische und Krebse aus dem Genfersee geniessen kann.» Das Thema Fischmigration wird anhand eines Videos des Wiederaufbaus der Fischtreppe an der Staumauer Seujet gezeigt. Auch Wasserschleusen werden per Video erlebbar gemacht. Die schockierenden Ergebnisse des Monitorings des TELEOS-Büros haben ergeben: Die Rhone flussabwärts von Genf ist für Fische einer der schlimmsten Flüsse in Europa. Weiteres Thema ist das Problem der Dämme in Bezug auf die Mineralienspülung.



Die Location: Im Zentrum von Genf, in unmittelbarer Nähe des Seujet-Wasserkraftwerks.

Am Bahnhofplatz  
Bern kommt am  
28. August keiner  
an den Fischen  
vorbei.



## BE

### Wasser «KRAFT» auf dem Bahnhofplatz

Einen lebhaften Platz hat der Bernisch Kantonale Fischerei-Verband BKFV für seinen Stand am 28. August ausgewählt: den Berner Bahnhofplatz. «Wir erhoffen uns, Nicht-Fischer für unsere Anliegen zu sensibilisieren und als Sprachrohr für die stummen Lebewesen unter der Wasseroberfläche auftreten zu können», sagt Markus Schneider, Vizepräsident des BKFV. Wasser ist für die Berner Bevölkerung ein naheliegendes Thema, hat Bern doch mit der Aare einen grossen Gewässerraum zur Verfügung: «Wir müssen zur Aare Sorge tragen – Passanten sollen auf die Problematiken aufmerksam gemacht werden, die man eingeht, wenn man sich privat oder professionell im Gewässerraum bewegt.»

Im Mittelpunkt steht dabei die Thematik Wasser «KRAFT» – mit den Unterthemen Wasserkraft, Freizeit und Abwasser. Positive Lösungen, die gemeinsam mit Kraftwerksbetreibern erreicht wurden, werden präsentiert. Wie Druck auf den Gewässerraum oder Abfall in Bezug auf die Wasserkraft als «Transportmittel» in der Freizeit entsteht, wird gezeigt sowie demonstriert, was Stoffe wie Medikamente und andere Mikroverunreinigungen im Wasser auslösen. Von 9 bis 16 Uhr werden durchgehend Präsentationen auf Bildschirmen zu sehen, Fachleute vor Ort sein und auch der gemütliche Teil wird mit einer Buvette und Verpflegung nicht zu kurz kommen.



# für den 28. August 2021



## Ok BS

### Aktives Erleben im Park

Fische brauchen einen intakten Lebensraum, sie kennen keine Kantons- und Landesgrenzen. Unter dieses Motto stellt der Kantonale Fischereiverband Basel-Stadt KFBVS, die Nutzungsberechtigten Seen G80 und der Gewässerschutzverband Nordwestschweiz ihren Anlass auf dem Fischpfad-Wanderfische Birs-Wiese-Rhein. An verschiedenen Stationen in den wunderschönen Merian Gärten bei der Stadtgärtnerei sollen Interessierte spielerisch mit den Themen in Kontakt gebracht werden. Das Erlebnis soll dabei im Vordergrund stehen: Zielwerfen, Fliegenfischen, Fischzeichnen oder Fischzug an Maschine sind nur einige der Disziplinen, die ausprobiert werden können.

«Wir versprechen uns im neuen Format eine grössere Aufmerksamkeit zu den aktuellen Problemen unserer Gewässer im Kontext zum Fischbestand und einer lebenswerten Natur für uns Menschen der Zukunft», sagt Hansjörg Gassler, Vorstand KFBVS. An verschiedenen Posten wird über wichtige Themen aufgeklärt: Renaturierung-Revitalisierung, Lachsaufzucht in der Brunnstube, Voraussetzung Biodiversität für die Fische, Fischvielfalt in unseren Gewässern, Wanderfische, Staustufen Auf/Abstieg, Invasive Arten, Klimaeinflüsse, Littering – «Heb sorg zum Wasser».



Foto: Christoph Merian Stiftung, Kathrin Schulthess

**Die Location in den Merian Gärten bei der Stadtgärtnerei.**



## OW

### Info-Wanderweg entlang der Sarner Aa

Der Obwaldner Fischereiverein lädt am 28. August zu einer Info-Wanderung entlang der Sarner Aa ein. Auf einer Strecke vom Sarner- bis zum Alpnachersee werden total zehn Stopps mit Informationen eingebaut. Je nach Standort werden Themen wie Fischaufstieg, Habitat usw. thematisiert. «Wir möchten einer breiteren Bevölkerung das Jahrhundertbauwerk aus Sicht der Fischerei näherbringen und die Bedeutung des Lebensraums für Fische aufzeigen», sagt Jörg Reinhard, Präsident des Obwaldner Fischereivereins. Damit diese Art der Aufklärung möglichst nachhaltig ist, werden die fünf grösseren Informationsposten über mehrere Monate stehen bleiben, die restlichen fünf ebenso über mehrere Wochen.

Um auf den Event aufmerksam zu machen, möchten sich die Obwaldner mit ihrer Idee im Vorfeld an die Presse richten und so die breite lokale Bevölkerung informieren.

Am Vormittag des Events wird zudem an einem kleinen Infostand am Sarner Wochenmarkt auf das Programm aufmerksam gemacht. Für die offizielle Eröffnung wird die Presse eingeladen.

*Sarah Bischof*



**Die Sarner Aa als wunderschöne Location für den Event in Obwalden.**

## SFV-Termine

**28.8.2021**

Tag der Fische  
Ganze Schweiz

**28.8.2021**

Kochdemo  
Weiss- und Ruchfische  
Outdoor-Küche  
Webinar

**11.9.2021**

Delegiertenversammlung  
Schweizerischer Fischerei-Verband  
Olten

## Impressum

**Schweizerischer Fischerei-Verband**

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof

Postfach 141, 6281 Hochdorf

kurt.bischof@bischofmeier.ch

Telefon 041 914 70 10



[www.sfv-fsp.ch](http://www.sfv-fsp.ch)



1 Münchenbuchsee – BE

Angelgeräte & Zubehör für den Sportfischer



**Drill Point**  
your fishing store!

- o Fachgeschäft & Onlineshop
- o Fischereibedarf A-Z
- o Köderautomat 24h
- o Reparaturen, Fischereipatente, usw.

Schuppige Grisse, Petri-Heil & Biss-bald !!!

**WWW.DRILL-POINT-FISHING.CH**

Mosstrümpf 19 - 3053 Münchenbuchsee BE - 079 888 38 78

2 Gerlafingen – SO



**KAISER**  
FISCHEREIARTIKEL

**Öffnungszeiten:**

Montag geschlossen

Di. – Fr. 8.00 – 12.00  
13.30 – 18.30

Sa. 8.00 – 12.00  
13.30 – 16.00

**KAISER**  
**FISCHEREIARTIKEL**  
Gewerbstrasse 11  
CH-4563 Gerlafingen  
Tel. 032/675 64 04  
Fax 032/675 64 05  
[www.kaiser-fischerei.ch](http://www.kaiser-fischerei.ch)

3 Aarau – AG



**andino**  
reisen



**www.andino.ch**  
Tollstrasse 116  
CH - 5000 Aarau  
info@andino.ch  
Tel. + 41 (0)62 836 94 94

5 Bremgarten – AG

**H. + M. Hufschmid**  
Spiegelgasse 8  
5620 Bremgarten  
Tel. + Fax 056/633 23 49  
info@fischerei-hufschmid.ch  
[www.fischerei-hufschmid.ch](http://www.fischerei-hufschmid.ch)

**Fischereiartikel**

- Sportex – Shimano
- Lauf- und Wenderollen
- Lebende Köder
- Jahreskarten Bremgarten
- Tageskarten 15. Mai bis 31. Oktober

**Öffnungszeiten:**

Mo bis Do 07.00 – 12.00 Uhr  
13.30 – 18.30 Uhr

Fr Abendverkauf bis 20.00 Uhr

Sa 07.00 – 16.00 Uhr

7 Arbon – TG

Ch. Schwalder + J. Zellweger  
Fischereiartikel



Hauptstrasse 1  
071/46 17 31 • CH-9320 Arbon  
[www.fischerei-bedarf.ch](http://www.fischerei-bedarf.ch)

9 St. Gallen – SG

**WELS**  
ANGELSPORT

**450m<sup>2</sup> für den Sportfischer**

Letzistrasse 21, CH-9015 St. Gallen  
T + 41 71 310 16 14, [www.welsangelsport.ch](http://www.welsangelsport.ch)

4 Sursee – LU

**«Von der Rute bis zum Wurm» ...**

... alles zum **«Fischen»**  
finden Sie in **Sursee**  
im Spezialgeschäft für  
Fischereiartikel

**Der Fischerladen**  
am Sempachersee.  
Seit 33 Jahren.



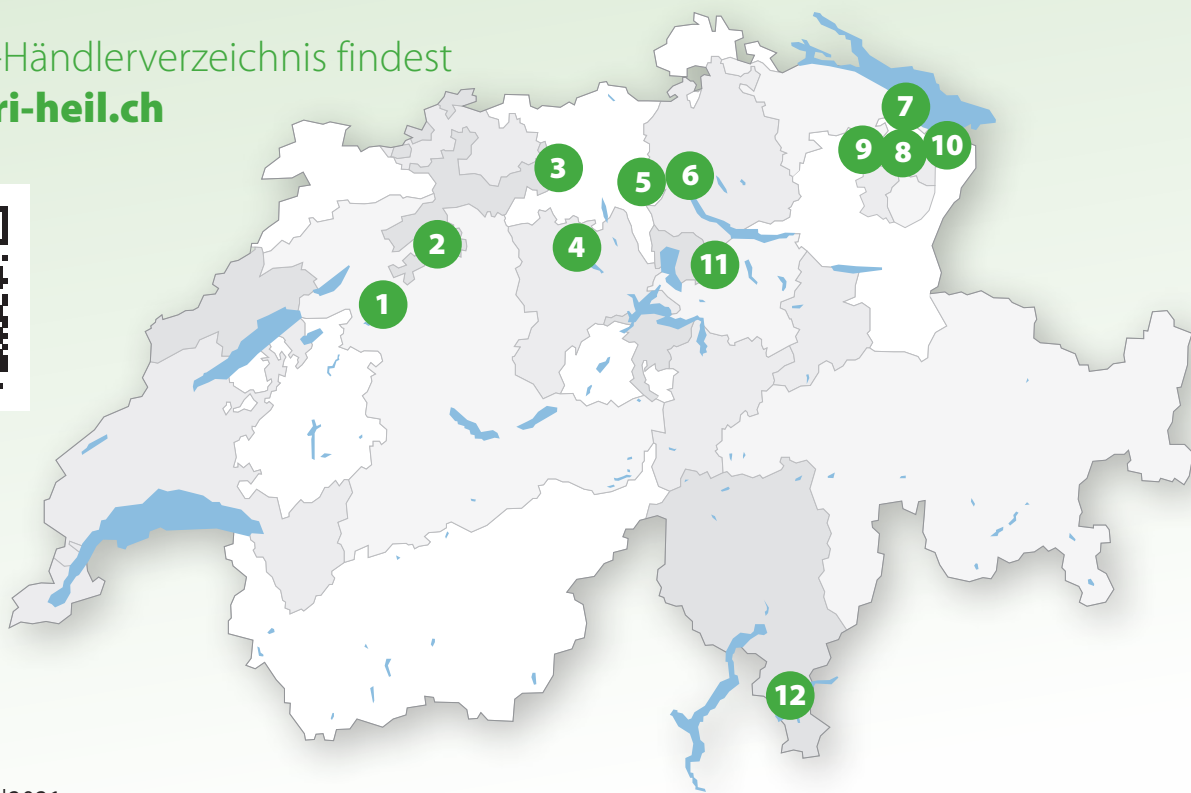
**Fischereiartikel**  
Buchenstrasse 4  
6210 Sursee  
041 921 21 05  
[www.sag-fischereiartikel.ch](http://www.sag-fischereiartikel.ch)

**Ausgabe**  
**Tageskarten**

**Öffnungszeiten**

|           |              |               |
|-----------|--------------|---------------|
| Mo. – Fr. | 8.00 – 12.00 | 13.30 – 18.30 |
| Samstag   | 8.15 – 12.00 | 13.15 – 16.00 |

Das Online-Händlerverzeichnis findest  
Du auf **petri-heil.ch**





6 Zürich – ZH

## Andy's Fischershop

Öffnungszeiten:

Mo 11.00 – 13.00 Uhr  
14.00 – 18.30 Uhr  
Di - Fr 9.00 – 13.00 Uhr  
14.00 – 18.30 Uhr  
Sa 9.00 – 16.00 Uhr  
durchgehend

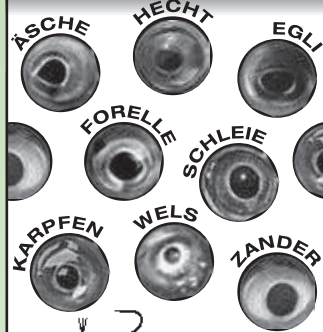
Molkenstrasse 20,  
beim Helvetiaplatz  
8004 Zürich  
Telefon 044/241 15 25  
info@fischer-shop.ch  
www.fischer-shop.ch

André Bleiker



8 St. Gallen – SG

## Wir haben Ihre Beute im Auge!



## Apolloni

Fischerei-Artikel zum Anbeissen!  
Rorschacherstrasse 123  
9000 St. Gallen  
Telefon 071 245 53 30  
apolloni-fischereiartikel.ch

Geöffnet: 9-12 und 14-18.30 Uhr.  
Sa 9-16 Uhr, Mittw. geschlossen

# Petri-Heil-Treue wird belohnt!

Abonnent seit:

Ich bin  
seit 2005  
Abonnent

Lieblingsgewässer:

Kander,  
Bielersee

Bevorzugte Fischereimethode:

Zapfen und mit dem  
Twister auf Egli

Schönstes Fischererlebnis:

Diese prächtige  
Forelle von 63cm  
Länge



Gewinner  
des Monats

Beat Blösch  
aus Möriigen (BE)

11 Oberägeri – ZG

**fischereiartikel**  
**Wiget**

Hauptstr. 18  
6315 Oberägeri  
Tel. 041 750 27 22

**34**  
Jahre

Das führende  
Fachgeschäft am  
Ägerisee seit 1986

- Patentausgabe für den Ägerisee
- Grosse Auswahl an Hegenen
- Spezielle Informationen und Beratung zum Felchenfischen mit Renkencatcher mit langjähriger Erfahrung

|         |               |               |
|---------|---------------|---------------|
| Mo - Fr | 07:30 - 12:00 | 13:30 - 18:30 |
| Samstag | 07:30 - 12:00 | 13:30 - 16:00 |

10 Speicher – AR

**Fachgeschäft  
für Fliegenfischen  
und Fliegenbinden**

Robert Kühne  
Buchenstr. 30  
9042 Speicher  
Tel. 071 344 10 87  
Natel 079 418 82 86  
fliegenstube@bluewin.ch

Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung

**Laufende Fliegenfischerkurse**  
Fragen Sie nach freien Plätzen!

**Fliegenbindekurse in Speicher**  
Sa. 30.10.2021 von 13:30 bis 17:00  
Sa. 27.11.2021 von 13:30 bis 17:00  
Sa. 18.12.2021 von 13:30 bis 17:00

Teilnehmerzahl auf  
4 Personen beschränkt.  
Anmeldungen sofort möglich!

12 Noranco – TI

**U. + E. WOHLGEMUTH**  
**6915 NORANCO**

Tel. 091/994 30 77  
www.urwer.ch  
E-Mail: info@urwer.ch

**Grösstes Fischereigeschäft  
im Kanton Tessin.**

**Touristenkarten für  
See und Fluss.**

**Bootsvermietung  
Luganersee.**

Autobahnausfahrt  
Lugano-Süd, ca. 50 Meter rechts

**Öffnungszeiten:**  
Mo 14:00 - 18:00  
Di - Fr 08:00 - 12:00 / 13:30 - 18:30  
Sa 09:00 - 16:00

## fischen.ch

Der Online-Shop für Fischer.  
Besuche uns online unter [www.fischen.ch](http://www.fischen.ch) oder in unserem  
Ladenlokal an der Chasseralstrasse 3 in 4900 Langenthal.

«Petri-Heil» verlost jeden Monat einen  
hochwertigen Sachpreis unter den langjährigen  
Abonnenten. Wir möchten uns damit bei unseren  
treuen Lesern bedanken.

Jeder, der fünf oder mehr Jahre **Petri-Heil**-Abonnent ist,  
kann an der Verlosung teilnehmen und gehört mit etwas  
Glück schon bald zu den Gewinnern.

## Mach mit!

Schicke ein Fangbild mit Deiner  
Adresse und Telefonnummer per

E-Mail ([gewinnen@petri-heil.ch](mailto:gewinnen@petri-heil.ch)) oder Post an uns  
(**Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon SZ)  
und beantwortest dabei die folgenden vier Fragen:

- Seit wann bist Du Abonnent?
- Welches ist Dein Lieblingsgewässer?
- Welche ist Deine bevorzugte Fischereimethode?
- Dein schönstes Fischererlebnis?



Der ausgeloste  
Gewinner  
erhält eine  
Shimano S.T.C  
Mini Tele -  
Teleskoprutte  
im Wert von  
129 Franken,  
gesponsert von  
fischen.ch.





# Walos Fishfinder

Finde die vorgegebene Anzahl Fische. Dabei gilt: Die Zahl rechts jeder Zeile oder unterhalb jeder Spalte besetzt sind. Fische dürfen sich nicht berühren, weder horizontal oder vertikal, noch diagonal. Das heisst, jeder Fisch ist vollständig von Wasser umgeben, sofern er nicht den Rand des Displays berührt.

## Einige Tipps

- Markiere Nuller-Zeilen und Nuller-Spalten als Wasser.
- Zeichne um die Fische herum das Wasser ein.
- Häufig lassen sich die grossen Fische zuerst platzieren.
- Kreuze die gefundenen Fische ab.

1 Hecht



2 Zander



3 Felchen



4 Egli



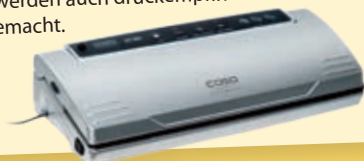
Diesen Monat suchen wir die Position der 4 Egli (z. B. Aa, Ha, Ah, Hh)

Die Lösung findest Du im nächsten **Petri-Heil**

Der ausgeloste Gewinner erhält ein vollautomatisches **CASO VC 100 Vakuumier-System** im Wert von 165 Franken. Vakuumierte Lebensmittel bleiben viel länger frisch – und das ohne Konservierungsmittel. Dank der Vakuumregulierung per Stoppaste werden auch druckempfindliche Nahrungsmittel schonend haltbar gemacht.

Zur Verfügung gestellt von Rigaflex AG

CASO

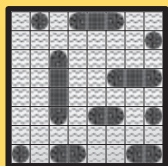


Sende die Lösung per Postkarte, E-Mail oder SMS mit Name und Adresse an:

## Petri-Heil

Zentrum Staldenbach 7  
8808 Pfäffikon SZ  
gewinnen@petri-heil.ch  
SMS an 077 459 77 60.

Einsendeschluss ist der  
30. Juli 2021 (Poststempel).



**Ef – Ff, Ch – Dh und Gh – Hh**

**Auflösung**  
Walos Fishfinder  
6|2021:

Position  
der 3 Felchen:

Der ausgeloste Gewinner heisst:  
Guido Murer aus Ennetmoos

**SportFisch**  
Fischercenter



**Happy Fish**  
Fischereibedarf / articles de pêche

**Drei Fachgeschäfte**  
**Ein Online-Shop**  
shop.sportfisch.ch

**10%**  
auf deine  
Bestellung  
(einmalig einlösbar)  
Rabattcode: Fang21



[www.swiss-big-game.ch](http://www.swiss-big-game.ch)

Swiss Salmo Perl

Wikam

Apex

[www.marowil.ch](http://www.marowil.ch)

Der Online-Shop für den Angelsport!



**WWW.FLYWITHUS.CH**

Fly With Us GmbH | Aargauerstrasse 60 | CH-8048 Zürich



[www.thoma-boote.ch](http://www.thoma-boote.ch)

[www.schiffmaendli.ch](http://www.schiffmaendli.ch)

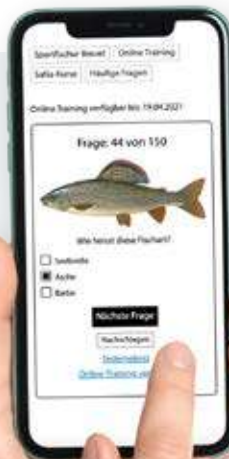
Verkauf und Reparatur / 052 659 69 00

**MÄNDLI**  
**BOOTE**

**Küstenschein.ch**

Komplett ab CHF 790.–

**38 Jahre**  
Fischpräparationen  
Die Nr. 1 in Europa! **Hofinger**  
Schweizer Sammelstelle: CH-9470 Werdenberg  
+43 (0) 76 13 / 34 11 · [www.praeparator.com](http://www.praeparator.com)



**Lerne mit unserem**  
**Online-Training für**  
**Deine SaNa-Prüfung**



Auf **petri-heil.ch**  
kannst Du für zehn  
Franken 3 Monate  
lang uneingeschränkt  
am Computer und  
mobil trainieren.

Viel Erfolg!





Zu verkaufen  
**Halbkabinnenboot**

**Ryds 49HT**

495 x 189 cm mit  
Mercury 45 PS Motor.  
Das Boot ist servicegepflegt.  
MFK 4.8.2020. Standort Erlach.  
Bootsplatz kann nicht  
übernommen werden.  
Für Bootsplatz Gemeinde  
Erlach kontaktieren.

Tel. 079 751 65 60

Zu vermieten  
**Bootsplatz in  
Männedorf**  
für Fischerboot.

Tel. 079 126 14 13

Suche  
**Fischerboot**  
zum Aufrüsten.

Bitte nur SMS  
078 894 22 69

Suche  
**Mitpächter für  
Fliegenfischerstrecke**  
KT SO / BE, CHF 1000.-.

Tel. 076 563 39 43

Krankheitshalber  
zu verkaufen

**Thoma S660  
Sportfischer RF Blau**

- Quarzsandboden grau, Pflicht und Vordeck selbstlenzend
- Klappverdeck, Seitenteile, Heckteil
- Ladegerät, Landanschluss, 2 x 220V Steckdosen
- Polster Kabinenbank, blau
- Rollen- und Rutenhalter
- 2 Kleinteile Boxen in Seitenwand
- Universalhalter, Schleppsignal, Badeleiter, Feuerlöscher, Fire Port, 2. Batterie.
- 40 PS Honda AB mit langem Lenkarm und Schaltung auf Steuerarm und Steuerung in Kab. Neu.
- 8 PS Honda
- elektr. Ankerwinde
- Echolot in Kabine und aussen
- HOWA Rollenhalter

VP: CHF 35 000.-  
(Neupreis über CHF 60 000.-)  
Das Boot ist vorgeführt und kann aus Winterservice direkt von der Werft abgeholt werden.

Kontakt: 079 798 11 64

Suche  
**Mofa**  
Puch Maxi oder Sachs.  
Auch alte Modelle  
für Jungfischer.

Tel. 079 458 04 67

# Deine Kleinanzeige im Petri-Heil

Anzeigenschluss für  
die September-Ausgabe  
ist der 1. August 2021

Grösse III  
42 x 90 mm

**à CHF 92.-**  
pro Erscheinung

Grösse II  
42 x 60 mm

**à CHF 69.-**  
pro Erscheinung

Grösse I  
42 x 30 mm

**à CHF 46.-**  
pro Erscheinung

bis 130 Zeichen inkl. Leerschläge

bis 320 Zeichen inkl. Leerschläge

bis 540 Zeichen inkl. Leerschläge

- ☐ Grösse I  
☐ Grösse II  
☐ Grösse III

Bitte stellt meine Anzeige  
auch auf [www.petri-heil.ch](http://www.petri-heil.ch) für:

- ☐ 30 Tage zum Preis von zusätzlich CHF 30.-  
☐ 60 Tage zum Preis von zusätzlich CHF 60.-  
☐ 90 Tage zum Preis von zusätzlich CHF 90.-

## Bestell-Coupon für private Kleinanzeigen

Name/Vorname

Adresse

PLZ

Ort

Telefon

Gib bitte die Grösse und die Anzahl Erscheinungen an sowie den Wunsch, unter welcher Rubrik Dein Inserat erscheinen soll. Diese Inserate sind für private Zwecke reserviert.

Anzahl

Erscheinungen: \_\_\_\_\_

- Rubrik: ☐ Zu verkaufen  
☐ Zu vermieten  
☐ Gesucht  
☐ Verschiedenes

Zuschlag für telefonische  
Aufgabe CHF 10.-

☐ Zuschlag für Chiffre CHF 20.-

Grössere Anzeige auf Anfrage

Coupon und Text senden an:  
**Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon SZ,  
[anzeigen@petri-heil.ch](mailto:anzeigen@petri-heil.ch)

Deine private  
Kleinanzeige auf  
**petri-heil.ch**  
aufgeben



Menü ► Du im «Petri-Heil» ► Kleinmarkt

## Wie heisst diese Fischart?



- A** Nase    **B** Alet    **C** Barbe



# Jeder Fang wird belohnt



**Du hast einen grossen Fisch gefangen und möchtest, dass er im Petri-Heil abgedruckt wird? Schiesse ein Foto und schreibe einen kurzen Fangbericht.**

**F**olgende Angaben benötigen wir: Fischart, Länge in Zentimeter, Gewicht in Gramm, Fanggewässer, Fangdatum, Uhrzeit, Witterung, verwendete Geräte und Köder, zwei Zeugen sowie Deine Adresse mit Handynummer. Es werden nur Fänge akzeptiert, die mit Sportfischer-

gerät nach geltenden Vorschriften in einem Schweizer Gewässer getätigt wurden. Prüfe auf [www.petri-heil.ch](http://www.petri-heil.ch) nach, ob Dein Fisch die Minimallänge für eine Veröffentlichung erreicht hat und sende uns die Fangmeldung mit Fotos (Fänger mit Fisch und zusätzlich Fisch mit Massband)

## Wägitalersee-Regenbogenforelle 60 cm



Daniel Schuler aus Klingnau erbeutete am 30. Mai vom Ufer aus mit einem 30 g Wägitalerzapfen und Einfachhaken diesen schönen Regenbögler.

### Verwendetes Gerät

|         |                                                          |
|---------|----------------------------------------------------------|
| Rute    | Daiwa Ballistic-X-S Spin 230                             |
| Rolle   | Daiwa                                                    |
| Schnur  | FireLine Ultra 8 Fluo Green - Geflochtene Schnur 0,10 mm |
| Vorfach | Einfachhaken Nr. 4                                       |
| Köder   | Künstliche Knoblauchmade                                 |

## Wyna-Bachforelle 53 cm | 1,25 Kilo

Peter Wyss aus Beromünster schreibt uns: «Ich ging am 1. Mai nach dem starken Regen an die Wyna in Beromünster. Nach dem Mittagessen machte ich mich zu einer Stelle auf, wo ich einige Tage vorher einen grossen Schatten beobachtet hatte. Nach dem dritten Wurf dann der Einschlag. Nach kurzem Drill war die Schönheit dann im Feumer. Ich war erstaunt, wie gross die Bachforelle tatsächlich war.»

### Verwendetes Gerät

|       |             |
|-------|-------------|
| Rute  | Shakespeare |
| Rolle | Shakespeare |
| Köder | Wurm        |



## Sihl-Bachforelle 53 cm | 1,5 Kilo

Roger Kälin aus Unteriberg fischte am 3. Juni mit seinem Sohn Sebastian an der Sihl: «Bei Studen versuchten wir es an einem tiefen Pool mit einer Zapfenmontage. Plötzlich verschwand der Zapfen und ich spürte einen sehr harten Widerstand. Nach einem kurzen, heftigen Drill konnte mein Sohn die wunderschöne Bafo feumern. Wir waren beide sehr glücklich über diesen Fang.»







Bitte erfasse Deine Fangmeldung mit unserem Online-Formular auf [petri-heil.ch](http://petri-heil.ch).

bis spätestens zwei Monate nach dem Fang. Jeder in der Rubrik «Kapitale Fänge» veröffentlichte Fangbericht wird mit einem Fangdiplom und einer Sachprämie belohnt. Die Fänger der grössten Fische pro Art gewinnen Ende Jahr jeweils einen attraktiven Preis.

## Preis Jahres-Sieger 2021

Die Fänger  
der grössten  
Fische pro Art  
gewinnen Ende  
Jahr eine **Mozzi II-  
Stationärrolle**  
im Wert von  
**149 Franken.**



Die Mozzi II ist mit hochwertigen Komponenten ausgestattet: Das Carbon Composite Material macht diese Rollen äusserst steif und leicht. Dank 8 Kugellagern plus Walzenlager und dem speziellen Getriebe haben sie einen ausgesprochen feinen und gleichmässigen Lauf. Aluminiumspule, geschlossene Bremse mit Carbon Bremscheiben für eine starke und fein einstellbare Bremse sind weitere Eigenschaften, die bei der Mozzi II überzeugen.

### Verwendetes Gerät

|       |         |         |                 |
|-------|---------|---------|-----------------|
| Rute  | Quantum | Schnur  | Monofil 0,25 mm |
| Rolle | Okuma   | Vorfach | 0,18 mm         |
|       |         | Köder   | Grosser Dendro  |



### Arosa-Untersee-Bachforelle

51 cm | 1,36 Kilo



Sylvan Kuppelwieser aus Arosa schreibt: «Am 29. Mai ging ich mit meinem Papa fischen. Bei schönem Wetter konnten wir am Nachmittag mit einem Löffel an der Spinnrute diese tolle Bachforelle fangen. Die Freude war noch grösser als der Fisch – unser bisher grösster Fang!»

### Verwendetes Gerät

|         |                                  |
|---------|----------------------------------|
| Rute    | Mitchell Epic R Tele Spin 1,80 m |
| Rolle   | Mitchell Spinnrolle 300 Pro      |
| Schnur  | Balzer Platinum Royal 0,20 mm    |
| Vorfach | Fluorocarbon 0,20 mm             |
| Köder   | Löffel Stucki Thun               |



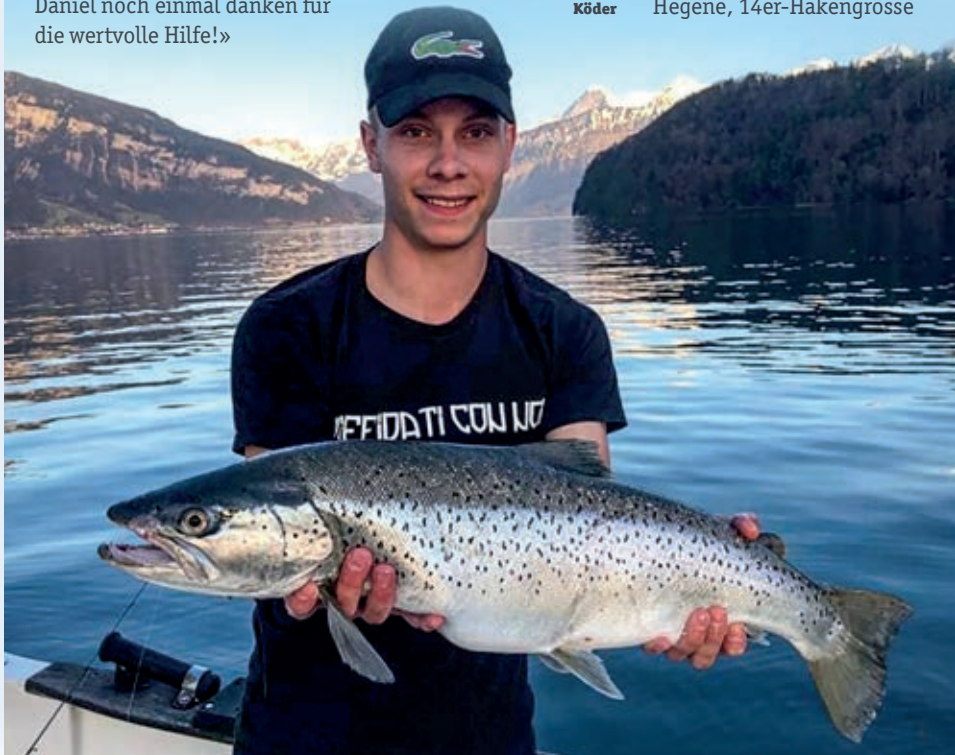
### Thunersee-Seeforelle

78 cm | 5 Kilo

Dario Dänzer aus Einigen berichtet: «Bei schönstem Wetter machte ich mich am 31. März auf den Weg Richtung Thunersee, wo ich in den frühen Morgenstunden ein paar schöne Felchen feuern konnte. Nach einem erfolgreichen Tag auf Felchen machte ich noch den letzten Standortwechsel. Um etwa 17 Uhr kam dann auch noch mein Vater mit seinem Boot vorbei. Wir genossen das wunderschöne Bergpanorama mit Sonnenuntergang bei einem kühlen Bier. Nun war es aber an der Zeit, den Weg Richtung Hafen anzutreten. Ich zog an der Schnur, spürte aber keinen Kontakt. Nach 10 Metern Hochkurbeln ging ein Schlag durch meine Felchenrute. Spätestens jetzt wusste ich, dass sich etwas Grösseres in meine Hegene verliebt hatte. Nach einem intensiven Drill durfte ich diese wunderschöne Seeforelle landen. Ich möchte Daniel noch einmal danken für die wertvolle Hilfe!»

### Verwendetes Gerät

|       |                          |
|-------|--------------------------|
| Rute  | Stucki Felchenrute       |
| Köder | Hegene, 14er-Hakengrösse |





## Bodensee-Seeforelle

78 cm | 5 Kilo



Von Roland Bigger aus Romanshorn erhalten wir folgende Fangmeldung: «Am Muttertag, dem 9. Mai, fing ich um 8 Uhr bei sonnigem, leicht windigem Wetter diese schöne Seeforelle. Sie biss auf eine Goldfisch-Perlmutterspange in etwa 18 m Tiefe.

### Verwendetes Gerät

|        |                            |
|--------|----------------------------|
| Rolle  | Stucki Tiefseerolle        |
| Schnur | Fighter 0,40 mm            |
| Köder  | Perlmutterspange Goldfisch |



## Neuenburgersee-Seeforelle

90 cm | 7,58 Kilo

Charles Kull aus Concise gelang am 8. Mai am «Concours de pêche avec la société de l'Ecaillé à Yverdon» dieser prächtige Fang. Als Köder verwendete er einen Perlmutterlöffel.



## Zürichsee-Felche

57 cm | 1,6 Kilo



Rohan Gut aus Tolochenaz gelang am 14. Mai bei schönem Wetter vor Rapperswil dieser tolle Fang. Der Fisch biss in 18 m Tiefe auf die Hegene.



## Greifensee-Felche

61 cm | 2,56 Kilo



Philipp Schneeberger aus Kloten schreibt: «Am 16. Mai musste ich unbedingt aufs Wasser. Trotz dem bewölkten Wetter wollte ich einen Hecht fangen. Nach einer Stunde packte ich eine zweite Rute auf Felchen aus, da auf Hecht nichts ging. Schon nach 10 Minuten konnte ich eine schöne 42er-Felche fangen. Also liess ich die Hegene wieder hinunter und warf gleich darauf den Hechtköder aus. Im Augenwinkel sah ich einen starken Zupfer, sofort packte ich die Rute und schlug an. Der Fisch ging daraufhin voll auf die Rollenbremse. Ein Hecht? Nach zehnminütigem Drill kam dieses schöne Exemplar an die Oberfläche.»

### Verwendetes Gerät

|        |                                  |
|--------|----------------------------------|
| Rute   | Nomura 2 m 3-15G                 |
| Rolle  | Shimano Stradic 1000er           |
| Schnur | Shimano 8fach geflochten 0,15 mm |
| Köder  | Hegene 15er                      |



## Fisch Parade 2021

Hier findest Du auf einen Blick die Spitzenreiter jeder Fischart aller bisher veröffentlichten Fänge des Jahrs 2021.





**Fänge, die mit diesem Button gekennzeichnet sind, wurden mit Massband-Foto eingereicht und konnten so von uns verifiziert werden.**

Jungfischer-Fänge ausgeschlossen



## Neuenburgersee-Seeforelle

78 cm | 4,9 Kilo

Von Claudio Patierno aus Brunnen erhalten wir folgenden Bericht: «Zusammen mit meinem Angelfreund Adrian Huber ging es über Ostern zur Premiere an den Neuenburgersee zum Seeforellenschleppen. Bei schönstem Wetter versuchten wir am 1. April unser Glück. Kaum waren alle «Brettli» im Wasser, kam bereits der erste schöne Biss. Doch leider verabschiedete sich der Fisch wieder. Es vergingen lange sieben Stunden, bis plötzlich um 17 Uhr das äusserste Brettchen in einem einzigen Zug 40 bis 50 Meter in die Weiten des Sees rauschte. Nach zwei weiteren explosiven Fluchten und einem heissen 20-minütigen Tanz mit dem Muskelpack konnte Adrian schlussendlich die Königin der Schweizer Seen im ersten Versuch feuern. Unsere Freude war riesig, die Knie weich. Danke Adi für diesen unvergesslichen Moment!»

### Verwendetes Gerät

|        |                         |
|--------|-------------------------|
| Rute   | Schleppen mit Rutenhund |
| Schnur | Fighter 0,40 mm         |
| Köder  | Köfi am System          |



## Vierwaldstättersee-Felche

64 cm | 2,81 Kilo



Markus Gautschi aus Sins konnte am Auffahrtstag, 13. Mai mit einem Kollegen nach aufregendem Drill diesen prächtigen Balchen feuern. Er konnte den Fisch mit einer selbstgemachten Hegene im strömenden Regen überlisten.

### Verwendetes Gerät

|         |                         |
|---------|-------------------------|
| Rute    | Stucki                  |
| Rolle   | Laufrolle               |
| Schnur  | Geflochtene spider wire |
| Vorfach | Stroft 0,16 mm          |
| Köder   | Hegene Eigenbau         |



### Alet

61 cm, 3 Kilo (7-8/2021).  
Ruben Berweger aus St. Gallen.  
Gefangen am 24. Mai im Bodensee.

### Bachforelle

63 cm, 2,45 Kilo (5/2021).  
Christian Kleeb-Stöckli aus Eriswil.  
Gefangen am 16. März in der Aare.

### Barbe

78 cm, 2,6 Kilo (7-8/2021).  
Lukas Peterhand aus Rüfenach.  
Gefangen am 23. Mai in der Aare.

### Egli

50 cm (6/2021).  
Tilman Fliegel aus Oberwil-Lieli.  
Gefangen am 24. April im Zürichsee.

### Felche

65 cm, 2,59 Kilo (6/2021).  
Pascal Neff aus Schwerzenbach.  
Gefangen am 24. April im Greifensee.

### Karpfen

100 cm, 21 Kilo (6/2021).  
Petar Joncic aus Bremgarten.  
Gefangen am 30. März im Rhein.



## Wägitalersee-Namaycush

89 cm | 5,9 Kilo

Daniel Holl aus Meiningen (AT) fischte am 24. Mai bei strahlendem Sonnenschein und Windstille vom Kajak aus auf dem Wägitalersee. Gegen 10.30 Uhr bekam er einen aggressiven Biss auf seinen Schlepplöffel. Nach einem adrenalinreichen Drill konnte er den prächtigen Fisch feuern.

### Verwendetes Gerät

Rute Abu garcia Black  
Max baitcaster  
Köder Northern king  
Löffel 10 cm



## Verwendetes Gerät

Rute Abu  
Rolle Westin  
Köder Majorfish  
Fransenman



## Alpnachersee-Zander

90 cm | 7 Kilo



## Vierwaldstättersee-Zander

96 cm | 11 Kilo



Michael Bucher aus Stansstad gelang am 10. Juni ein spektakulärer Fang. Er erbeutete seinen ersten Zander im von den reichlichen Niederschlägen der letzten Tage angetriebenen Wasser des Vierwaldstättersees bei hohem Wasserstand. Gebissen hatte der prächtige Fisch auf einen Fox Shad, 12 cm, in den Farben Gelb/Grün.



Fortsetzung Fisch Parade von Seite 83

### Rotfeller

43 cm, 1,4 Kilo (7-8/2021).  
Daniel Müller Nielaba aus Zürich.  
Gefangen am 24. Mai im Neuenburgersee.

### Schleie

54 cm, 2,28 Kilo (7-8/2021).  
Paul Wermelinger aus Zell.  
Gefangen am 5. Juni im Sempachersee.

### Seeforelle

93 cm, 11,2 Kilo (5/2021).  
Ivica Jelecevic aus Rorschach.  
Gefangen am 11. April im Bodensee.

### Trüsche

56 cm, 1,5 Kilo (3/2021).  
Christian Gautschi aus Sins. Gefangen  
am 5. Februar im Vierwaldstättersee.



Von Justin Flüeler aus Stansstad erhalten wir diese Meldung: «Ich und mein Kollege waren am 2. Juni bei Alpnach auf dem See mit meinem Bassboat unterwegs und suchten mit dem Echolot die Zander. Als wir ein Signal bekamen, dachten wir es sei ein Hecht und ich versuchte diesen pelagisch zu befischen. Nach vier Versuchen biss dieser wunderschöne Zander. Unglaublich!»



### Sempachersee-Hecht 114 cm

Steve Schwab aus Zell LU berichtet: «Der 1. Mai fing ähnlich kühl und bewölkt an wie in den Jahren zuvor. Die ersten Würfe in der Rossbadi in Sempach brachten einen kleinen Nachläufer. Später, so gegen halb neun, wollte ich zwischen der Vogelwarte und der Berufsfischerei Zwimpfer am Ende eines Einzugs meinen Swimbait aus dem Wasser heben, als da ein Krokodil hinterher geschossen kam und sich mit dem weit offenen Maul über den Köder direkt an der Rutenspitze neben dem Boot schob. Mir rutschte das Herz in die Hose und ich versuchte so schnell wie möglich meine Bremse zu lösen. Nach intensivem aber doch recht kurzem Drill gelang die erfolgreiche Landung.»

#### Verwendetes Gerät

|                |                                                   |
|----------------|---------------------------------------------------|
| <b>Rute</b>    | Shimano Technium Spinning 2,7 m, 7 bis 28 g       |
| <b>Rolle</b>   | Shimano Stradic C14                               |
| <b>Schnur</b>  | Spiderwire stealth smooth 8, 0,19 mm              |
| <b>Vorfach</b> | Stahlvorfach                                      |
| <b>Köder</b>   | Savage Gear 3d Line Thru Trout, Bachforellendekor |



### Zürichsee-Egli 48 cm | 1,4 Kilo



Simon Kohli aus Brugg schreibt: «Am 6. Juni wollten wir bei milden Temperaturen und Wolkendecke unser Glück auf Egli versuchen. Wir fuhren mit dem Boot um 11 Uhr morgens an die Quai-Brücke und versuchten vertikal das eine oder andere Pfanneneegli zu fangen. Um 12 Uhr biss dann ein 48-cm-Egli auf die Hegene und konnte nach kurzem Drill gefeuert werden.»

#### Verwendetes Gerät

|                |                            |
|----------------|----------------------------|
| <b>Rute</b>    | Shimano TE 210ML           |
| <b>Rolle</b>   | Ultratec Ng                |
| <b>Schnur</b>  | Geflochten 0,15 mm         |
| <b>Vorfach</b> | Fluoro Silch 0,2 mm        |
| <b>Köder</b>   | Felchen Hegene Haken Gr.14 |

**Zander**  
96 cm (7-8/2021).  
Michael Bucher  
aus Stansstad.  
Gefangen am  
10. Juni im  
Vierwaldstättersee.



### Bielersee-Egli 48 cm | 1,8 Kilo



Sebastian Kroll aus Kestenholz gelang dieser schöne Egli-Fang am 13. Mai, einem bewölkten, windigen Tag vom Boot aus. In rund drei Meter Tiefe biss das Egli auf einen 12 cm langen Gummifisch.

#### Verwendetes Gerät

|                |                                                             |
|----------------|-------------------------------------------------------------|
| <b>Rute</b>    | Zander Schreck von Matze Koch 240 cm, bis 60 g Wurfgewicht  |
| <b>Rolle</b>   | Red Ark                                                     |
| <b>Schnur</b>  | 0,12 mm Geflochtene                                         |
| <b>Vorfach</b> | Fluorocarbon 8 kg Tragkraft                                 |
| <b>Köder</b>   | Gummifisch Zander pro, 12 cm, Grün/Gelb mit rötlichem Bauch |



### Zürichsee-Egli

46 cm



Alessandro Iannotta aus Bubikon fing am 9. Mai bei sonnigem Wetter und leicht angetrübtem Wasser diesen schönen Egli. Als Köder verwendete er einen Chatterbait Farbe Firetiger.

### Bielersee-Egli

45 cm | 1,25 Kilo



#### Verwendetes Gerät

|         |                  |
|---------|------------------|
| Rute    | Tict EXR-82T-Sis |
| Rolle   | Shimano Vanquish |
| Schnur  | Momoi 0,08 mm    |
| Vorfach | 0,28 mm Fluoro   |
| Köder   | Gummikrebs       |

### Zürichsee-Egli

45 cm | 1,15 Kilo



Adrian Müller aus Zürich berichtet: «Der 23. Mai war in diesem Jahr einer der ersten Tage am Zürichsee mit einer Wassertemperatur von 12 Grad. Wir starteten unseren Fischertag um 5.45 Uhr vom mittleren Steg am Bürkliplatz. Es war ziemlich windig und garstiges Wetter mit gelegentlichem Regenschauer. Ich versuchte mein Glück mit einem sehr langsam geführten Carolina-Rig und einer Vorfachlänge von über einem Meter. Der einzige Biss an diesem Morgen war gleich dieses kapitale Egli kurz nach 6 Uhr morgens.»

## Alle zugelassenen Fischarten und Minimallängen für die Veröffentlichung

|                     |       |                      |        |                          |       |
|---------------------|-------|----------------------|--------|--------------------------|-------|
| <b>Alet</b>         | 60 cm | <b>Egli</b>          | 45 cm  | <b>Rapfen</b>            | 60 cm |
| <b>Äsche</b>        | 48 cm | <b>Felche</b>        | 50 cm  | <b>Regenbogenforelle</b> | 60 cm |
| <b>Bachforelle</b>  | 50 cm | <b>Hecht (See)</b>   | 110 cm | <b>Rotaugen</b>          | 40 cm |
| <b>Bachsaibling</b> | 40 cm | <b>Hecht (Fluss)</b> | 100 cm | <b>Rotfeder</b>          | 40 cm |
| <b>Barbe</b>        | 70 cm | <b>Karpfen</b>       | 80 cm  | <b>Schleie</b>           | 50 cm |
| <b>Brachmen</b>     | 70 cm | <b>Namaycush</b>     | 70 cm  | <b>Seeforelle (See)</b>  | 70 cm |

#### Verwendetes Gerät

|         |                                    |
|---------|------------------------------------|
| Rute    | Savage Gear 2.4 Dropshot           |
| Rolle   | Daiwa Fuego 2500                   |
| Schnur  | Daiwa Tournament 0,12 mm           |
| Vorfach | Fluorocarbon 0,22 mm               |
| Köder   | OSP Do Live Shrimp am Offset-Haken |



### Rhein-Wels

153 cm

Francesco Sarda aus Sisseln schickt uns folgenden Fangbericht: «Bei bewölktem Himmel und trübem Wasser wollten wir am 20. Mai im Schwaderloch mit leichten Spinnruten den Hechten nachgehen. Eine Woche vorher konnte ich bei ähnlichen Bedingungen mit dem Gummifisch zwei kleinere Welse überlisten. Ingeheim hoffte ich, dass vielleicht auch ein grösserer Wels anbeissen könnte. Nach einigen Würfen mit dem gleichen Gummifisch spürte ich zuerst einen starken Widerstand, anschliessend hörte ich nur noch sekundenlang meine Bremse surren. Der Fisch am anderen Ende hatte einfach mal so rund 100 Meter Schnur abgezogen und war sogar kurz an der Oberfläche erschienen. Da konnten wir erkennen, dass wir es mit einem grösseren Wels zu tun hatten. Nachdem ich den Fisch nach zehn Minuten endlich nahe ans Ufer drillen konnte, entschied er sich erneut für eine explosionsartige Flucht. Nur mit viel Mühe und Kraft konnte ich verhindern, dass er mir die gesamte Schnur von der Rolle abzog. Nach weiteren 15 langen Minuten wurde er langsam müde und ich konnte diesen Riesenfisch endlich an die Oberfläche pumpen und landen. Danke an dieser Stelle an Luca, der mich vor allem während des Drills moralisch unterstützt hatte. Dies war mit Abstand der bisher kampfstärkste und grösste Fisch, den ich in meiner langjährigen Fischerkarriere fangen durfte.»





Von Sandro Negro aus Ittigen erhalten wir folgenden Fangbericht: «Am Samstag, den 5. Juni, gingen wir erst nach dem Gewitter aufs Boot und konnten den ganzen Nachmittag nur einen kleinen Hecht sowie zwei kleinere Egli erbeuten. Um etwa 19.30 Uhr und vielen Spotwechseln schepperte es dann richtig. Zuerst schraubte einer meiner Kollegen seine persönliche Bestmarke auf 31 cm, danach auf 36 cm und es hämmerten im Minutentakt «Riesenapparate» auf unsere C-Rig Montagen. Das grösste Egli durfte ich landen mit sagenhaften 45 cm.»

|                           |        |
|---------------------------|--------|
| <b>Seeforelle</b> (Fluss) | 50 cm  |
| <b>Seesaibling</b>        | 50 cm  |
| <b>Trüsche</b>            | 55 cm  |
| <b>Wels</b>               | 150 cm |
| <b>Zander</b>             | 80 cm  |

#### Verwendetes Gerät

|                |                                                                          |
|----------------|--------------------------------------------------------------------------|
| <b>Rute</b>    | Westin Spinnrute W6 PowerTeez, 270 cm/14-49 g                            |
| <b>Rolle</b>   | Shimano, Stradic FL, Stationärrolle 4000XG                               |
| <b>Schnur</b>  | Spiderwire, Stealth Smooth 8 Code Red 150 m, Geflochtene 0,23 mm/23,6 kg |
| <b>Vorfach</b> | Stahlvorfach, 0,45 mm                                                    |
| <b>Köder</b>   | Westin, ShadTeez Headlight, Gummi-köder 12 cm                            |



#### Neuenburgersee-Rotfeder 43 cm | 1,4 Kilo

Daniel Müller Nielaba aus Zürich berichtet: «Nachdem ein sonniger Pfingstsonntag die Wassertemperatur des Neuenburgersees in Gletterens um rund 2 Grad auf 13 Grad angehoben hatte, keimte für Pfingstmontag, 24. Mai, endlich etwas Hoffnung für einen gezielten Ansitz auf kapitale Rotfedern. Bei rund 15 Grad Lufttemperatur und leicht bedecktem Himmel fischte ich mit einem selber präparierten Hartmais Korn (gekocht im Zuckersirup), kombiniert mit einem 2 cm langen Stück Kunstwurm am 12er-Haken und an ultraleichtem Zapfen den Köder auf etwa 15 cm über Grund. Bereits nach knapp 10 Minuten erfolgte ein äusserst zögerlicher Biss, den ich verwerten konnte. Es war tatsächlich die erhoffte kapitale Rotfeder, die nach kurzem, aber heftigem Drill in meinem Feumer landete.»

#### Verwendetes Gerät

|                |                                                                    |
|----------------|--------------------------------------------------------------------|
| <b>Rute</b>    | Greys Prodigy TX 335                                               |
| <b>Rolle</b>   | Streamstar 2500                                                    |
| <b>Schnur</b>  | Monofil 0,2 mm                                                     |
| <b>Vorfach</b> | Monofil 0,16 mm                                                    |
| <b>Köder</b>   | Präpariertes Hartmais Korn kombiniert mit Berkley Gulp «blood red» |

#### Sempachersee-Schleie

54 cm | 2,28 Kilo



Paul Wermelinger aus Zell LU berichtet: «Am Samstag, 5. Juni versuchten Steve, mein Fischerlehrmeister, und ich bei durchzogener Witterung einen Karpfen ans Band zu kriegen. Mit Hartmais bestückten wir unsere Angeln und warteten geduldig auf eine Aktion. Um 8 Uhr zog meine Schnur los und die Rolle gab das gewünschte Geräusch von sich, was eindeutig einen Biss anzeigte. Nach einem wunderschönen und spannenden Drill durfte ich die prächtige Schleie landen.»

#### Verwendetes Gerät

|                |                       |
|----------------|-----------------------|
| <b>Rute</b>    | Shimano Stradic       |
| <b>Rolle</b>   | Shimano Exage 2500 RC |
| <b>Schnur</b>  | Ryujin 0,16 mm        |
| <b>Vorfach</b> | Monofil 0,35mm        |
| <b>Köder</b>   | Mais                  |



#### Bodensee-Alet

61 cm | 3 Kilo



Ruben Berweger aus St. Gallen schreibt: «Ich war am 24. Mai in Goldach am Bodensee angeln. Etwa um 15.30 Uhr begann ich mit Spinnfischen. Anderthalb Stunden lang erfolgte kein Biss. Kurz bevor ich nach Hause wollte, montierte ich noch einen Wobbler in der Farbe Wagasaki. Auf einmal war meine Rute voll durchgebogen und ich konnte diesen schönen Alet landen. Ich habe mich riesig darüber gefreut.»

#### Verwendetes Gerät

|              |                                |
|--------------|--------------------------------|
| <b>Rute</b>  | Hearty Rise evolution 3,2-10 g |
| <b>Rolle</b> | Daiwa legalis lt 1000          |
| <b>Köder</b> | Duo Ryuki Spearhead 50         |






**bernhard fishing**
*hooked on a feeling*

Fischereiartikel Bernhard AG, 3114 Wichtrach, 031 781 01 77, bernhard-fishing.ch

Wenn auch Du einen tollen Fisch gefangen hast, melde uns das! Die Fische müssen auch nicht die Grösse haben wie die von den «Grossen».



Einfach ein Bild von Dir und Deinem Fisch schiessen und uns die Bilder mit einem kurzen Bericht per Fangformular auf [petri-heil.ch](https://petri-heil.ch) schicken.

## JUNGFISCHER FÄNGE

### Birs-Bachforelle

46 cm

Matthieu Schibler aus Kaisten berichtet:

«Bei schönem, warmem Wetter ging ich am 28. Mai mit meinem Papi an die Birs zum Fischen. Um 18.15 Uhr, nach einem Fehlbiss, wobei ein Stück von meinem Tauwurm abgebissen wurde, warf ich mit dem verkürzten Wurm erneut aus. Ich musste nicht lange warten und es biss schon wieder. Diesmal aber spürte ich einen grossen Widerstand beim Einziehen. Nach kurzem, intensivem Drill konnte mein Papi die schöne Forelle im Netz landen. Es war mein erster komplett alleine (Auswurf und Drill) gefangener Fisch.»



### Hallwilersee-Brachsmen

61 cm

Cedric Bucher aus Meisterschwanden erwischte am 16. Mai diesen Brachsmen. Er biss beim Felchenfischen um etwa 14 Uhr auf eine Hegene.



### Klingnauer-Stausee-Wels 133 cm

Manu Schuhmacher aus Siglistorf schreibt uns: «Als ich am 6. Juni mit Mami bei bewölktem Wetter und leichtem Nieselregen am Hechtfischen war und schon ein paar Fehlbisse auf dem Konto hatte, knallte es nach fünf Stunden um 14.50 Uhr auf meinen Hechtlöffel. Es war aber kein Hecht, sondern ein Wels – so gross wie ich! Nach etwa acht Minuten Drill konnten meine Mutter und ich den grossen Fisch feumern. Die Freude war riesig! Der Haken des Löffels und der Feumer waren völlig verbogen.»







# SaNa-Kurstermine

ab Juli 2021

○ Online-Fernkurs

● Praxisteil zu Online-Fernkurs (vor Ort)

● Lokaler SaNa-Kurs (ganzer Kurs vor Ort)

## Online-Fernkurse

Fr. 2.7.

○ deutsch

Der Online-Fernkurs berechtigt zum Bezug eines befristeten provisorischen **Corona-SaNa**-Ausweises mit der Gültigkeit bis Ende 2021.

Der abschliessende Besuch eines ● **Praxisteils** nach erfolgreichem Online-Fernkurs zur Erlangung des offiziellen SaNa-Ausweises ist für **Corona-SaNa**-Inhaber grundsätzlich bei jedem SaNa-Instruktor möglich. Der ● **Praxisteil** muss bis 31. Dezember 2021 abgeschlossen sein.

Weitere Informationen auf:  
[anglerausbildung.ch](http://anglerausbildung.ch)

## Aargau

Sa. 14.8.

● 5000 Aarau

## Basel-Land

So. 11.7.

● ● 4133 Pratteln

## Bern

Sa. 3.7.

● ● 2520 La Neuveville

Mo. 5. und Do. 8.7.

● 3132 Riggisberg zweiteiliger Kurs

Mi. 7.7.

● 2555 Brugg

Sa. 10.7.

● 2555 Brugg

Sa. 10.7.

● ● 3018 Bern

Sa. 31.7. und 7.8.

● 3714 Frutigen zweiteiliger Kurs

Sa. 7.8.

● ● 3714 Frutigen

Do. 12. und Fr. 13.8.

● 3132 Riggisberg zweiteiliger Kurs

Sa. 14.8.

● 2555 Brugg

Mi. 18.8.

● 2555 Brugg

Mi. 25.8.

● 2555 Brugg

Do. 26. und Fr. 27.8.

● 3132 Riggisberg zweiteiliger Kurs

Sa. 28.8.

● 2555 Brugg

## Graubünden

Sa. 3.7.

● 7000 Chur

Sa. 3.7.

● 7205 Zizers

Sa. 17.7.

● 7205 Zizers

Sa. 17.7.

● 7000 Chur

Di. 20.7.

● 7205 Zizers

Do. 22.7.

● 7205 Zizers

Sa. 31.7.

● 7000 Chur

Sa. 7.8.

● 7205 Zizers

Sa. 7.8.

● 7205 Zizers

Do. 12.8.

● 7205 Zizers

Sa. 21.8.

● 7205 Zizers

## Luzern

Sa. 17.7.

● ● 6004 Luzern

Mo. 19. und Mi. 21.7.

● 6020 Emmenbrücke zweit. Kurs

## Nidwalden

Sa. 24.7.

● 6370 Stans

## Obwalden

Sa. 3.7.

● 6078 Lungern

So. 4.7.

● 6078 Lungern

Sa. 28.8.

● ● 6061 Sarnen

## St. Gallen

Sa. 3.7.

● 9500 Wil

Sa. 28.8.

● ● 9000 St. Gallen

## Schaffhausen

So. 29.8.

● ● 8201 Schaffhausen

## Schwyz

Sa. 3.7.

● 6405 Immensee

So. 4.7.

● 8840 Einsiedeln

## Thurgau

Sa. 10.7.

● 8552 Felben-Wellhausen

Sa. 7.8.

● 8570 Weinfelden

## Zug

Sa. 24.7.

● 6312 Steinhausen

Sa. 24.7.

● 6300 Zug

Sa. 28.8.

● 6300 Zug

Sa. 28.8.

● 6312 Steinhausen

So. 29.8.

● 6312 Steinhausen

## Zürich

Sa. 3.7.

● 8408 Winterthur

Sa. 3.7.

● 8820 Wädenswil

Sa. 3.7.

● 8197 Rafz

Mo. 5. und Fr. 9.7.

● 8604 Volketswil zweiteiliger Kurs

Sa. 10.7.

● 8820 Wädenswil

Sa. 10.7.

● ● 8706 Meilen

Mo. 12.7.

● 8303 Bassersdorf

Sa. 17.7.

● 8820 Wädenswil

Sa. 17.7.

● ● 8135 Langnau am Albis

Mo. 19. und Fr. 23.7.

● 8604 Volketswil zweiteiliger Kurs

Sa. 24.7.

● 8820 Wädenswil

Mo. 2. und 9.8.

● 8303 Bassersdorf zweiteiliger Kurs

Sa. 28.8.

● Winterthur

So. 29.8.

● ● 8706 Meilen

Mo. 30.8.

● 8303 Bassersdorf



Detaillierte Informationen zu den Kursen und  
zur Anmeldung finden Sie auf der Webseite

[www.anglerausbildung.ch](http://www.anglerausbildung.ch)



# Impressum

## Petri-Heil

Schweizerische Fischereizeitung  
erscheint monatlich  
(mit Doppelnummer Juli/August)  
petri-heil.ch

## Aboservice

043 322 60 85  
abo@petri-heil.ch



**Jahr & Co. VIP Media Verlag**  
Zentrum Staldenbach 7  
8808 Pfäffikon SZ  
Telefon 055 450 50 60  
Fax 055 450 50 61

**Redaktion**  
Telefon 055 450 50 66  
redaktion@petri-heil.ch

Nils Anderson (Leitung, nna)  
nna@petri-heil.ch

Erich Bolli (ebo)  
ebo@petri-heil.ch

Daniel Luther (dal)  
dal@petri-heil.ch

Ruben Rod (rur)  
rur@petri-heil.ch

**Redaktionelle Mitarbeiter**  
Steff Aellig, Carsten Arbeiter, Bernd Brink,  
Jean-Louis Borter, Dominik Bosshard,  
Alex Burgstaller, Ronny Camenisch,  
Daniel Ducret, Radi Hofstetter, Simon  
Johansson, Andrin Krähenbühl, Robin  
Melliger, Rolf Michel, Daniela Misteli,  
Mauro Misteli, Karl Moser, Martin Pütter,  
Peter Schenk, Tomasz Sikora, Bernhard  
Stegmayer, Ivan Valetny, Stefan Wenger,  
Chris Wittmann

**Offizieller Verbandsteil**  
Kurt Bischof

**Layout**  
André Suter (as)

**Illustrationen**  
Patrick Stieger

**Lektorat**  
Walo Luginbühl  
Robin Hrovatic

**Anzeigen**  
Monika Schnyder  
Telefon 055 450 50 62  
anzeigen@petri-heil.ch

**Einzelverkaufspreis**  
Einzelheft CHF 9.30 (inkl. MwSt.), € 8.80

**Abonnementspreis**  
Für 11 Ausgaben CHF 96.– (inkl. MwSt.)  
Europäisches Ausland CHF 108.–  
Übrige Länder CHF 132.–

**Geschäftsleitung**  
Andreas Mohler

**Herausgeber**  
Hansjörg Dietiker

**Herstellung und Versand**  
AVD GOLDACH AG  **Gedruckt**  
9403 Goldach in der Schweiz

**Nachdruck**  
Reproduktion des Inhalts, ganz oder teil-  
weise, nur mit ausdrücklicher schriftlicher  
Genehmigung des Verlags. Durch Leser  
eingesandte Beiträge können durch den  
Verlag geändert oder gekürzt werden.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
stellen nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion dar. Für unverlangt eingesand-  
te Manuskripte und sonstiges Material  
übernimmt der Verlag keinerlei Haftung.

Vorschau

## Hecht

Zeit für  
Kannibalen



## Forellen

Fischen im Bergbach

Die Hochsaison beginnt

Egli



Das nächste **Petri-Heil**  
erscheint am Dienstag, 31. August



# Das **Lernmittel** zur Fischerausbildung



Du möchtest in der Schweiz fischen? Dann mache den obligatorischen Sachkunde-Nachweis und lerne mit dem **Schweizer Sportfischer Brevet**.



Im Preis von CHF 59.– inbegriffen sind ein Stoffabzeichen sowie die Erfolgskontrolle und die Ausweiserstellung.

Nach dem Selbststudium kannst Du Dich zu einem beliebigen Kurs anmelden. Die detaillierten Kursdaten findest Du in diesem Magazin oder im Internet unter [www.sportfischer-brevet.ch](http://www.sportfischer-brevet.ch).

Du erhältst das Brevet-Lernmittel im Fachhandel und bei **Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon SZ, Tel. 055 450 50 60 oder auf [www.petri-heil.ch](http://www.petri-heil.ch).



**Noch Fragen?**

Lerne mit unserem Online-Training für Deine SaNa-Prüfung

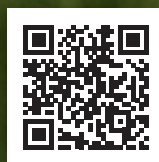
Auf [www.sportfischer-brevet.ch](http://www.sportfischer-brevet.ch) kannst Du für zehn Franken 3 Monate lang uneingeschränkt am Computer und mobil trainieren. Viel Erfolg!



# Ganz aufs FISCHEN eingestellt



Besuche unseren Shop  
auf **petri-heil.ch**



und wähle eine unserer  
attraktiven Prämien aus  
oder bestelle telefonisch:  
**043 322 60 85**

Jahresabo

# 96.- CHF

inklusive  
**Gratis-Prämie\***

\* Angebot gilt nur für Neuabonnenten.

